

DER

Lion



Deutsche
Ausgabe

Juni
2002

Die
schönsten
Momente
der **GDV**
ab Seite 3

Deutsche Ausgabe

Chefredakteur: Fred Huck

Manuskripte an Redaktion Lion:

Rennbahnstraße 165 d, 22043 Hamburg

Tel.: 0 40/68 91 45 80,

Fax: 0 40/68 91 45 81.

Druck: Schürmann + Klagges

Druckerei, Verlag, Agentur, Industriestraße 34,
D-44894 Bochum.

Herstellungs-Leitung: Hans-Peter Rattay

Gestaltung: Michael Haverkamp, Sandra Körber, Karen Otto

Anzeigenleitung: Monika Sojka

Anzeigenberaterin: Vera Ender

Tel.: (02 34) 92 14-141, Fax: (02 34) 92 14-102.

Redaktionsschluss: 1. des Vormonats.

Anzeigenschluss: 10. des Vormonats.

**To create and foster a spirit
of understanding among all
people for humanitarian needs
by providing voluntary services
through community involvement
and international cooperation.**



**We
Serve**

President:

J. Frank Moore III., P. O. Box 482, Daleville, Alabama, 36322-0482, USA.

Immediate Past

President:

Dr. Jean Béhar,
20 Avenue Desire
Dehors,
Sainte Adresse,
Frankreich.

First Vice

President:

Kay K. Fukushima,
P. O. Box 22607,
Sacramento,
California 95822,
USA.

Second Vice

President:

Dr. Tae-Sup Lee,
Room 507, Chokson
Hyundai Bldg.,
80, Chockson-dong,
Chongro-ku,
Seoul 110-756,
Republik Korea

Directors:

Harri Ala-Kulju, Espoo, Finnland;

Dr. S. P. Amin, Nairobi, Kenia;

Jorn Andersen, Haderslev, Dänemark;

Sadaichi Aso, Oyama, Japan;

Pedro R. Balbanero, Muntinlupa City, Philippinen;

Alfonso Barahona Herrarte, Guatemala City, Guatemala;

Vuthi Boonnikornvoravith, Bangkok, Thailand;

W. Allen Broughton, Brentwood, Tennessee, USA;

Peter Cerniglia, Cross Plains Wisconsin, USA;

Pravin Chhajed, Ahmedabad, Indien;

Tadao „Tad“ Dan, Kobe, Japan;

Philippe Gerondal, Brüssel, Belgien;

Dr. Larry „Doc“ Hahn, Molina, Colorado, USA;

Buster D. Hall, Anchorage, Alaska, USA;

Prem Lahoty, Kalkutta, Indien;

Arthur „Art“ Lazarow, Gloucester, Virginia, USA;

Ed McCormick, Valley Center, Kansas, USA;

Robert W. Miller, Orwigsburg, Pennsylvania, USA;

Buddy Ouzts, Winder, Georgia, USA;

Barry John Palmer, Berowra, New South Wales, Australia;

Antonio Perrot, Neapel, Italien;

Larry G. Schrodt, Puyallup, Washington, USA;

Sid L. Scruggs III., Vass, North Carolina, USA;

Patricia Ann Shurley, Edmond, Oklahoma, USA;

Dr. Henry L. Smith, Louisville, Kentucky, USA;

Chang-Jin Song, Jeonju City, Republik Korea;

Scott Storms, Windsor Locks, Connecticut, USA;

Ross L. Thorfinnson jr., Eden Prairie, Minnesota, USA;

Mickey Torres M., Concepcion, Chile;

John F. Walker, Sterling Heights, Michigan, USA;

Mauro Lucio Guedes Werneck, Rio de Janeiro, Brasilien;

Dr. Manfred Westhoff, Kösching, Deutschland;

Arthur Woods, Elmira, Ontario, Kanada.

Druckauflage: 42 000

Druck: Schürmann + Klagges

Druckerei, Verlag, Agentur, Industriestraße 34,

D-44894 Bochum,

Internet: <http://www.skala.de>, E-Mail: sk@skala.de



Herstellungs-Leitung: Hans-Peter Rattay

Tel.: (02 34) 92 14-151, Fax: (02 34) 92 14-100.

Anzeigenverwaltung: Schürmann + Klagges,

Druckerei, Verlag, Agentur, Postfach 10 23 70,

D-44723 Bochum,

Internet: <http://www.skala.de>, E-Mail: sk@skala.de

Anzeigenleitung: Monika Sojka

Tel.: (02 34) 92 14-111, Fax: (02 34) 92 14-102.

Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 30 gültig.

Mitglieder der Lions Clubs im MD 111 erhalten das Heft, der Bezugspreis wird in der jährlichen Mitgliedsrechnung geführt. Abonnementspreis: Inland € 28,40 (inkl. Porto und Verpackung), Ausland: € 30,10 (inkl. Porto und Verpackung), Einzelheft € 2,00 (zuzügl. Porto und Verpackung). Die Zeitschrift „DER Lion“ ist ein Forum der Meinungsbildung. Die Beiträge stellen die persönlichen Ansichten der Verfasser dar und müssen sich nicht mit der Auffassung der Redaktion decken.

Lions International der Hauptsitz

The International Association of Lions Clubs,
300 22nd Street, Oak Brook, Illinois 60521-8842, USA.

Zentrale der Hauptverwaltung in Oak Brook (001 [630] 5 71-54 66).

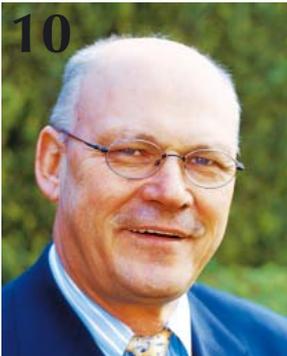
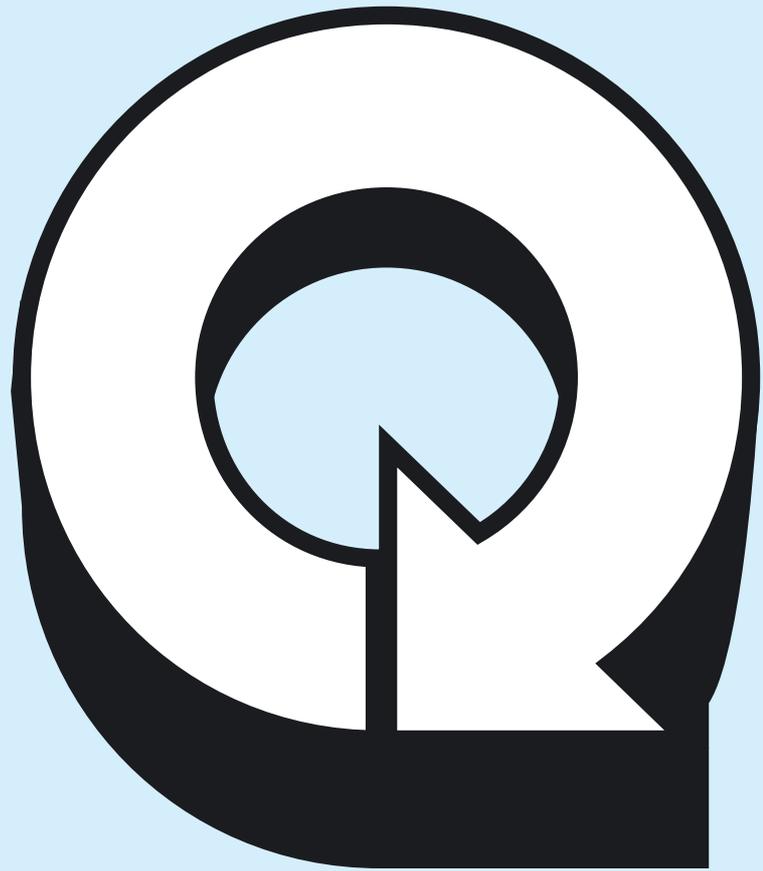
Die Durchwahlen der einzelnen Abteilungen der Hauptverwaltung:

| | | |
|------------------------------------|----------------------|----------------------------|
| Fragen zum M & A-Report: | 312 | Alles über Sichterhaltung |
| Rechtsabteilung: | 298 | und Hilfe für Gehörlose, |
| Versicherungs-Probleme: | 202 | Anlaufstelle |
| LCIF-Abteilung: | | für SF-Beauftragte etc.: |
| Allgemeine Informationen: | 383 | Mitgliedschaft: |
| Entwicklung | | Charter und |
| des Programms: | 395, 396 | Clubaufbau: |
| Grants: | 292, 580, 507 | Mitgliedschaftsprogramme: |
| Melvin Jones | | Namensänderungen: |
| Fellowships: | 293, 517 | Neue Clubs (und Proteste): |
| Programme und PR: | 386, 508 | Marketing und Unterlagen |
| Leadership-Abteilung: | | für Clubgründungen: |
| Allgemeine Informationen: | 367 | Marketing-Unterlagen: |
| Institute: | 387 | Formulare für neue |
| Seminare und Workshops: | 544 | Mitglieder und Transfer: |
| Programm-Entwicklung: | 578 | Mitglieder- |
| Weltkongresse: | | Auszeichnungen: |
| Allgemeine Informationen: | 281 | Fragen zum Budget, |
| Unterbringung: | 284, 390 | DG-Spesen: |
| Internationale Aktivitäten: | | Club-Bedarf: |
| Jumelagen, Clubabzeichen | | Allgemeine |
| für outstanding Clubs: | 315, 316 | Informationen: |
| Lions-Tag bei den Vereinten | | Bestellungen: |
| Nationen: | 500 | Versand: |
| Youth Outreach-Programm: | 330 | Friedensplakat- |
| Jugendlager, | | Wettbewerb: |
| Jugendaustausch und | | PR- und Produktions- |
| Leo-Programm: | 323 | abteilung: |

15. 6. 2002

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe: Lions-Quest. Die Ereignisse von Erfurt haben wohl jedem klar gemacht, wie notwendig die Unterstützung dieses Programms für die Jugend ist. Fünf Berichte zeigen, wie wichtig Lions-Quest ist, wie gut es funktioniert – und was wir jetzt weiter tun müssen.

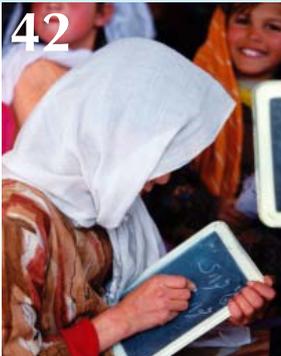
15



10

Lions in Bäumen

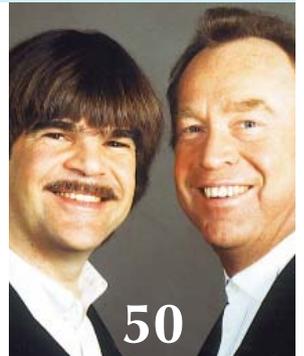
Das gibt's. Im Distrikt 111-NB. Dort pflegen Lions Clubs traditionelle Obstwiesen. Um die alten Obstsorten zu erhalten, aber auch für den Umweltschutz.



42

LiteraTour

Schriftsteller und Jugendliche – eine Kombination, die der LC Bochum-Ruhr in fünf Jahren zu einer wesentlichen Activity gestaltet hat. Erfolg wird von beiden Seiten bestätigt.



50

Wirfs kommt

als Internationaler Direktor. In Osaka wird er gewählt. Stabwechsel beim Internationalen Kongress mit Manfred Westhoff. DER Lion stellt PCC Wirfs vor.



36

Spendenaufruf

Krieg und Taliban-Unterdrückung haben den Unterricht an den Schulen in Afghanistan fast völlig zum Erliegen gebracht. Lions und CARE wollen das jetzt ändern.



46

Die Heide bebte

Flügel an Flügel: der Boogie-Meister und der Ragtime King. Leos hatten in der Nordheide zwei Hamburger Jazz-Stars zusammengebracht. Konzert-Erlös: rund 15 000 Euro.

Die Rubriken: Impressum – 2. US; IP-Kolumne – 02; hotline – 12; Friedensdorf-Activity – 14; Leos – 52; LCIF aktuell – 58; SightFirst – 60; Teilbeilage: Pro.ideal



Von
J. Frank Moore III.
Präsident der
Internationalen
Vereinigung
von Lions Clubs

2001/2002: Der Weg, den wir zusammen gingen



Liebe Lionsfreunde: Auf dem Weg, den es gemeinsam zu erhellen galt, haben wir nicht nur die Service-Leistungen unserer weltweiten Mitgliederschaft vergrößert, sondern auch das Image von Lions Clubs International verbessert. So gaben wir auch anderen die Möglichkeit, sich neuen Horizonten unserer „We-Serve-Ideale“ zu nähern.

Jeder von Ihnen kann stolz darauf sein, zu den Fackelträgern zu gehören, die diesen Weg erleuchtet haben – jenen, der zu Gesundheit, Hoffnung und Glück für bedürftige Menschen auf der ganzen Welt führt.

Das Programm Mitglieder das ganze Jahr über zu gewinnen, hat Fahrt aufgenommen. Lions haben erkannt, dass die Suche nach service-orientierten Frauen und Männern und ihre Einladung in den Club eine zwölf-Monate-Aufgabe ist. Nach jüngster Auswertung gibt es derzeit weltweit 1 374 245 Lions in 44 734 Clubs. Die Vereinigung ist in 189 Ländern und geographischen Einheiten aktiv.

Ich lege Wert darauf, dass wir eine besondere geographische Einheit hinzufügen konnten: die Volksrepublik China. Dort wurden bereits zwei Lions Clubs gegründet – China Shenazhen und China Guangdong.

Unsere jüngste Initiative mit Zweig, Campus und New Century Clubs wird als lebendige Organisation von Freiwilligen in den Gemeinden anerkannt.

In diesem Jahr habe ich Wert darauf gelegt, Mitgliedschaft zu erhalten und das Retention Programm des Internationalen Präsidenten etabliert. Es hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Die Clubs reagieren darauf – nicht nur wegen des besonderen Club Retention Banners.

Das Jahr 2001/2002 ist in unserer Vereinigung das Jahr der Jugend. Die Teilnahme an Aktivitäten für junge Leute ist ein wichtiger Teil des Internationalen Programms. Dieses Engagement hat bei Lions Tradition. Und nach dem jährlichen Activity Report sind Jugendaktivitäten die zweitwichtigste Activity der Lions Clubs. Die Zahl der Leo-Clubs steigt. 141 000 Mitglieder gehören 5600 Clubs in 139 Ländern an.

Um den Jugendaktivitäten noch mehr Bedeutung zu verleihen, habe ich eine Reihe von Anerkennungen eingeführt. Jeder Lions Club, der mindestens ein Projekt „Gelegenheiten für die Jugend“ durchführte (oder ein bestehendes wesentlich erweiterte) bekommt den Path for Youth Banner Patch. Es hat mich gefreut, dass sich 675 Clubs für diese Auszeichnung qualifiziert haben.

Zwei neue Auszeichnungen geben Lions Clubs die Möglichkeit, das Engagement junger Leute auszuzeichnen. – Der Lions Young Leaders in Service Award ist für Zwölf- bis 18-Jährige gedacht, die sich 50–100 Stunden für die Gemeinde eingesetzt haben. Bis heute sind 1968 Anwärter auf diese Auszeichnung benannt worden. Insgesamt wurden 132 642 Service-Stunden geleistet und mit 963 Gold- und Silber-Anerkennungen belohnt.

An Distrikte sind Ehrungen für 280 Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren gegangen, die mit dem Young Ambassador Award für außergewöhnliche Leistungen im Einsatz für die Gemeinde, für Leadership, öffentliches Auftreten und Studien geehrt werden.

Als Folge eines Mandats von US-Präsident George W. Bush kann Lions Clubs International sein Engagement für die Leader von Morgen beweisen: Suche nach 1 000 000 Sponsoren für junge Menschen in den USA während der kommenden fünf Jahre. Die Aktion läuft in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Big Brothers und Gig Sisters. Wir werden mit beiden Vereinigungen eng zusammenarbeiten, um dieses Ziel zu erreichen.

Wir haben die Leadership-Programme in diesem Jahr erweitert. Mehr Lions nahmen an Seminaren teil, die ein neues Programm anboten. Es ist den jeweiligen Kulturkreisen angepasst. 2001/2002 wurden zwölf solcher Seminare veranstaltet, dazu kamen regionale Seminare. Insgesamt nahmen daran 1600 Lions teil und wurden auf internationalem Niveau trainiert.

Das klingt beeindruckend. Aber ich erinnere alle Lions, nicht zu vergessen, wie wichtig es ist, den Weg zu Leadership in Clubs und Distrikten zu erhellen. Dies wird sich als unverzichtbar bei der Einführung von besonderen Service-Projekten erweisen. Und natürlich auch bei der Gewinnung neuer und dem Erhalten alter Mitglieder.

Die Unterstützung von LCIF weltweit macht es uns möglich, die Mittel für die Hilfe an Lions Clubs für außergewöhnliche Service-Projekte zu erhöhen.

Insgesamt 15 500 000 Dollar sind bis heute in diesem Lions-Jahr für Standard-Hilfen und 1 000 000 Dollar für Katastrophenhilfe von der Stiftung gegeben worden. Mehr als 2 800 000 Dollar – davon 900 000 Dollar aus Japan – wurden für den Katastrophenfonds „Opfer des 11. September 2001“ gespendet. Lions aus 25 Nationen folgten dem Spendenaufruf.

Als Soforthilfe hatte LCIF für die Opfer des Welthandels-Zentrums und des Pentagons 100 000 Dollar gegeben. Später wurden neun Container als Unterkünfte für die Rettungskräfte am Ground Zero bereitgestellt.

SightFirst-Mittel in Höhe von 3 750 000 Dollar kamen dem Childhood Blindness Program der Weltgesundheits-Organisation zugute. Mit 1 300 000 Dollar wurden Katarakt-Operationen in Afrika und in Zusammenarbeit mit dem Carter Center Maßnahmen gegen Flussblindheit und Trachom in Afrika und Südamerika ermöglicht.

In diesem Jahr haben Sie mitgeholfen, alle diese Wege und unzählige andere zu erhellen und unsere Vereinigung stärker zu machen. Ich danke Ihnen für Ihr Engagement und beglückwünsche Sie dazu.

Und ich bin sicher, dass Sie in den folgenden Jahren auf diesen und anderen Wegen weiter voranschreiten werden. Wo und wann sich die Gelegenheit bietet.

Zeitschriftenausschuss: Wir diskutierten über Anzeigen.



In Kübeln und Körben Stimmen gesammelt.



Finanzausschuss: VFA Albert Sanftenberg verabschiedet sich.



Senioren-Workshop: Mit vier Zuhörern begann das Treffen.



Auch der Governerrat war sich nicht einig.



GDV 2002: Viele waren verstimmt!

Eine organisierte Minderheit brachte die Finanzpläne für das HDL zu Fall.



Aus Bochum
berichtet: Fred Huck

Zwischen Chancen und

Krise

445 war die magische Zahl dieser GDV 2002 in Bochum. 445 – die Zweidrittel-Mehrheit bei 668 Delegierten (aus 351 Clubs). Sie wurde in den wichtigsten Abstimmungspunkten der Tagesordnung nicht erreicht. Eine organisierte Minderheit blockierte die Entscheidungen, die ein handlungsfähiges Hilfswerk der deutschen Lions ermöglicht hätte. Die GDV 2003 in Weimar wird vor den selben Entscheidungen stehen.



Ein Händedruck bekräftigt die Übergabe der Aufgaben: GRV Dr. Walter Aden (l.) und sein Nachfolger im Lions-Jahr 2002/2003, Klaus Tang, nach der gemeinsamen Sitzung der beiden Governorräte.

Polarisiert war diese Jahreshauptversammlung in der Bochumer Ruhr-Universität schon lange im Vorfeld. In südlichen Distrikten (111-BS, 111-FON, 111-SW und 111-MN) wurde das Netzwerk der Ablehnung gesponnen. Mit dem Vorwand eines praktizierten Misstrauens gegen das HDL.

Man darf wohl davon ausgehen, dass längst nicht alle, die bei den jeweiligen Distrikt-Versammlungen für die Gegenanträge stimmten, denn auch wussten, wofür sie eingespant wurden – eine Abspaltung der Distrikt-Verfügungsfonds vom HDL.

Ende der solidarischen Hilfsbereitschaft, die in den letzten Jahren so hervorragende Projekte ermöglicht hat. Merkwürdig zudem, dass das

Fortsetzung auf Seite 6



Der Dank für ein kostbares musikalisches Erlebnis: Blumen von den Lions. DG Harald Dräger 111-N (l.) darf sich mit der Pianistin Marianna Shirinyan, die in Lübeck studiert, als Sieger des Musikwettbewerbs 2002 fühlen. Aber auch PCC Sebastian von Sauter, der Musikmeister des Europa-Forums, gratulierte. Denn Marianna wird Deutschland im Herbst beim Forum in Brüssel vertreten.



Zwei Jahre als ID: Dr. Manfred Westhoff.

Dr. Manfred Westhoff – als der offizielle Vertreter aus dem Board of Directors – sprach auf dieser GDV. Einer seiner letzten Auftritte als ID. Ganz emotional brachte er den Delegierten die Aufgaben eines ID noch einmal nahe, schilderte besonders beeindruckende Erlebnisse seiner letzten Lions-Reise nach New York – wo Freunde auf die Kontaktaufnahme deutscher Lions warten. Eine leise Rede, die viele anrührte.



Sebastian von Sauter.

Im „DER Lion“ ist oft über die Struktur- und Wirkungslosigkeit des Europa-Forums geklagt worden, das seine Attraktivität der frühen Jahre weitgehend verloren hat. So kann es also nicht weitergehen. Die Reform des EF hat bisher nur eine äußerliche Veränderung gebracht. Doch jetzt soll auch eine innere Veränderung vonstatten gehen. Die „Charter von Mailand“ hat die Namen der Council Chairmen von Frankreich, Italien und Deutschland unter eine Absichtserklärung gebracht. IP J. Frank Moore III. und IPIP Dr. Jean Béhar bezeugten den Entschluss zu mehr gemeinsamer Lions-Arbeit und Stärkung der europäischen Lions. Und plötzlich wollen nun viele Länder an der weiteren Erneuerung des EF teilhaben. „Und sie sollen unbedingt mit ins Reform-Boot“, versicherte PCC Sebastian von Sauter, der die Ergebnisse unserer EF-Arbeitsgruppe bei der GDV den beiden gemeinsam tagenden Governorräten vortrug. Das Mandat zur weiteren Arbeit wurde erteilt. In Brüssel werden weitere Entscheidungen fallen.



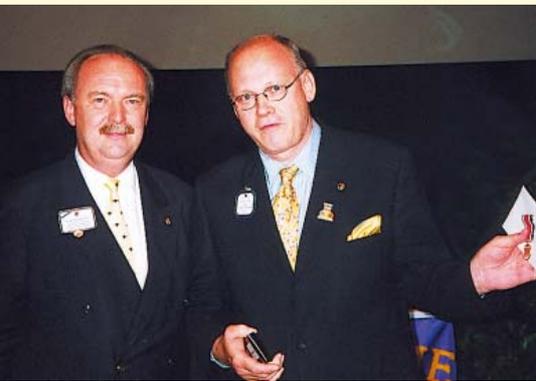
Gern gesehener Gast: PID Ernst A. Musil.

PID Ernst A. Musil aus Wien – schon Stammgast bei unserer GDV. Dieses Mal nutzte er die Chance, den deutschen Lions seine feste Absicht kund zu tun, 2003 für das Amt des 2. Internationalen Vizepräsidenten zu kandidieren. Der kräftige Beifall der Delegierten kann ihn in seiner Absicht nur bestärkt haben. 22 europäische Länder unterstützen seine Kandidatur. Aber auch in Südamerika, Asien und in den USA hat Ernst viele Freunde.



Hübscher Blickfang der GDV-Stadt Weimar.

Ein Trachtenmädchen und einen ganz fesch in braunem Tuch kostümierten „Geheimrat Gede“ bot Weimar auf, um vor dem Audimax der Bochumer Universität viele Besucher für die GDV 2003 zu werben. Die beiden machten ihre Sache gut – „Mensch guck mal, da is ja der alte Goethe“, hörte man immer wieder. Sympathiewerbung, die bei der offiziellen Vorstellung der GDV-Stadt Weimar mit viel Beifall bestätigt wurde.



Wenn jemand eine Mauer zwischen uns bauen will, muss man ihm nicht auch noch die Steine in die Hand geben.

Mandat in Bochum nur mit ganzen 20 Stimmen wahrgenommen wurde. Auch mit dem Abstand von 48 Stunden nach dem Plenum geschrieben: Das war am Nachmittag eine unsäglich traurige Lions-Veranstaltung. Mehr dazu in der Kolumne des Governorrats-Vorsitzenden Dr. Walter Aden (Seite 9).

Und diese Anmerkungen: Was vergessen wird, kehrt als Alptraum zurück. Und: Wenn jemand eine Mauer zwischen uns bauen will, müssen wir ihm dann auch noch die Steine reichen?

★

„Eine einzige Freude vertreibt 100 Sorgen“ – Konfuzius. Diese Lebensweisheit auf die GDV angewandt: Sie hatte auch ein Highlight, das keinen Zweifel an Leistung, Begeisterung und Freude aufkommen ließ. Dieses Gemeinschaftserlebnis verdanken wir der Siegerin des Musikwettbewerbs, der Pianistin **Marianna Shirinyan**, die in Lübeck studiert. Sie verzauberte die Zuhörer mit dem Musikgemälde von Ravel „Ondine“.

An die 15 Sekunden verharren die gebannten Zuhörer in atemloser Stille – dann brach Jubel über die junge Künstlerin herein, die der Distrikt 111-N für den Wettbewerb gesponsert hatte.

Erstmals hatten sich die Teilnehmer in einer öffentlichen Veranstaltung mit ihrem Kür-Stück vorgestellt.

Mit sehr persönlichen Worten gestaltete ID Dr. Manfred Westhoff den spät angesetzten Tagesordnungspunkt Ehrungen. Herausragend: Zum ersten Mal erhielt ein Leo den International President Award – GD- Sprecher Claus Henrik Horn, der sich besonders für eine Verbesserung im Verhältnis Lions-Leos eingesetzt hat. Den IP Award überreichte

der ID auch seinem Nachfolger im Amt: PCC

Eberhard J. Wirfs (Foto links), PCC

Dr. Jakob Reinhardt, PCC Sebastian

von Sauter, CHRL Fred Huck;

eine Leadership Medal an GRV Dr. Walter Aden, PDG Alexander Rist und PDG Gerhart Knoblauch (für den Aufbau von Lions-Quest); je ein Certificate of Appreciation an: VFA Albert Sanftenberg, PDG Yvonne Kohn-Wolf (für ihren Einsatz um die Ächtung von Landminen und Organtransplantation), Generalsekretär Sören Junge, GDSCH Hans K. Richter, LF Hartmut Nebe (für jahrelange Arbeit als Rechnungsprüfer); LF Alfred Goetz; LF Marina Westhoff für zwei Jahre Teamarbeit mit unserem ID; DG Dieter Bergener (Organisator der Jubiläums-Activity Friedensdorf Oberhausen) sowie LF Heiko Dallmann als Verbindungsmann zu den Lions im Osten.

Sie waren unsere Gäste

Nach der langen Gästeliste zum Jubiläum „50 Jahre Lions in Deutschland“ diesmal nur eine kurze. Als offizielle Vertreter besuchten die GDV: ID Dr. Manfred Westhoff und seine Frau Marina als Vertreter des Int. Präsidenten; IPGRV Hans Haag und Gattin Ruth (Schweiz); DG William Buckwell (Frankreich); PDG Viggo Puggaard und Gattin Else (Dänemark); DG Eero Aijo und Gattin Seija (Finnland); DG Luciano Bruna (Italien) und PID Ernst A. Musil mit Gattin Christine (Österreich).

668 Delegierte – und eine Frage

Von den 1213 deutschen Lions Clubs waren 351 bei der GDV vertreten. 4151 Delegierte hätten an den Abstimmungen teilnehmen können – es waren 668 da. Guter Besuch also – im Verhältnis zu den letzten Gesamt-Distrikt-Versammlungen. Aber merkwürdig: Zwei Distrikte, die mit ihren Anträgen das HDL „aufmischen“ wollten, brachten zur Unterstützung ihrer Distrikt-Beschlüsse gerade mal zusammen 20 Delegierte nach Bochum. Waren die DV-Teilnehmer 111-BS und 111-FON mit ihren Funktionären auf den Protestleim gegangen und an den Beschlüssen gar nicht interessiert? Man wird doch mal fragen dürfen.



Garantiert der jüngste GDV-Gast: Miriam Diebold, hier auf dem Schoß des Papa, PDG Dietmar Diebold beim Get together im Bergbau-Museum.

GDV in Bochum



Gut gelaunt und allen Anforderungen mit einem freundlichen Lächeln gewachsen – die Damen des Empfangskomitees, bei denen die Registrierung der GDV-Teilnehmer in besten Händen war.



Plausch in der GDV-Pause: DG Barbara E. Goetz (l.) und LF Marina Westhoff (LC München-Englischer Garten), die zwei Jahre lang als Botschafterin der deutschen Lions an der Seite ihres Mannes, ID Dr. Manfred Westhoff, unterwegs war. Beim Internationalen Kongress in Osaka endet Anfang Juli die Amtszeit.

Bochums Bürgermeister legte eine abendliche Extra-Schicht ein, um die Lions – zusammen mit DG Klaus Pohle (rechts) – im Bergbaumuseum, einem Symbolträger des Ruhrgebiets, zu begrüßen. Und das Get together wurde denn auch zu einem Beispiel moderner Eventkultur. Der Ex-Journalist aus dem Rathaus brachte uns sehr lebendig die sich permanent wandelnde Region nahe, die versucht, ihr Facelifting ohne Gesichtsverlust zu schaffen. Merke: 80 Prozent Bochums sind unter Baumkronen versteckt, wenn man vom Museumsturm über die Stadt blickt. Superstimmung, tolle Atmosphäre an diesem Abend. Dabei war eine Woche zuvor der Caterer in die Insolvenz getaumelt, ein neuer musste ran.



200 Besucher schufen Konzert-Atmosphäre – und das tat den Leistungen gut. Dank den Organisatoren in Bochum und ein Tipp an die Kollegen in Weimar. Sie sollten für diese Veranstaltung bei der GDV 2003 rechtzeitig Werbung machen, damit dann noch mehr Zuhörer den Wettbewerb schmücken. Denn: Die Leistungen aller Teilnehmer sind ihren Beifall wert.

★

GDV – das ist ja nicht nur Plenum. Ausschüsse tagen, Workshops werden angeboten. Das HDL hält seine Mitglieder-Versammlung ab. Alles Gelegenheiten zum Zuhören, Lernen, Meinung austauschen. Und Lionsfreunde näher kennen lernen, die in diesen Gremien ehrenamtlich hervorragende Arbeit leisten. Nicht immer werden diese Gelegenheiten zur Kommunikation ausreichend genutzt.

Absoluter Flop: Das von **DG Hans-Otto Strumm** so hervorragend und engagiert vorgetragene Thema Senioren (das viele Lions nicht nur als Service-Thema, sondern auch in eigener Sache angeht!). Zu Beginn waren gerade mal vier Lions da, später mögen noch drei, vier dazugekommen sein.

Ich habe mit DG Strumm verabredet, dass er die Thematik in mehrere Beiträge gliedert, die in lockerer Folge in unserer Zeitschrift erscheinen werden.

★

Zwei verdiente Lionsfreunde haben sich in Bochum von ihrer Aufgabe verabschiedet: **LF Albert Sanftenberg**, der viele Jahre den Finanzausschuss leitete, und **PDG Klaus F. Haase**, der den Zeitschriften-Ausschuss führte. Beiden gehört unser Dank für ihre umsichtige Arbeit.

★

Wir dürfen nicht im Wartesaal Europas sitzen bleiben, wie es so lange den Anschein hatte, als die deutschen Lions gegenüber dem Europa-Forum in schüchterner Abstinenz verharrten. Das scheint sich nun zu ändern. Die „Charter von Mailand“, mit der die Council Chairmen von Frankreich, Italien und Deutschland deutlich Flagge zeigten, wirkt – und ermuntert bereits Lions in anderen Ländern zum Mitmachen. Auch darüber wurde in Bochum geredet. Das Europa-Forum 2002 in Brüssel wird im Herbst zeigen müssen, wie ernst die Charta gemeint und durchsetzbar ist.

GDV in Bochum

PS.: Die GDV bestätigte die Kandidatur von **GDSCH Hans K. Richter** zum Forums Accountant. Auch ein Zeichen des amtierenden und des neuen Governorrates dafür, dass wir nicht auf dem Standstreifen Europas parken wollen.



Neben den HDL-Entscheidungen waren keine großen Eier zu knacken bei dieser GDV. Alle Personal-Entscheidungen – Ehrenrat, Rechnungsprüfer etc. – wurden mit großen Mehrheiten, wie vom Governorrat vorgeschlagen, auch angenommen. Rechnungsprüfer: **Harald Schif** (LC Frankfurt-Mainmetropole); stv. RP: **Konrad Freund** (LC Donnersberg); Vorsitzender

Ehrenrat: **Stefan Schlaegel** (LC Esslingen-Neckar); Nachfolge-Mitglied: **PGRV Prof. Jörn Erler** (LC Dresden „Brücke Blaues Wunder“); stv. Vorsitzender Ehrenrat: **Norbert Mahlke** (LC Leimen); stv. Mitglieder: **PDG Karl Franke** (LC Bad Königshofen-Grabfeld); **PDG Ernst-Dieter Kribben** (LC Bonn-Venusberg).

Abgelehnt wurde mit überwältigender Mehrheit der Antrag, die Erscheinungsweise unserer Zeitschrift DER Lion auf viermal jährlich zu reduzieren. Da brauchte nicht viel diskutiert zu werden. Die Argumente des LC Leimen waren nicht einsichtig. Aber mein Angebot an den Club steht: Waren die im Antrag angeführten Gründe für die Veränderung nur vorgeschoben, dann lassen sie uns über die wirklichen „Bauchschmerzen“ reden.

Claus-Henrik Horn, der GD-Sprecher unserer Leos, berichtete im Plenum: Sechs neue Clubs wurden gechartert, sieben gegründet. Aber die Zahl der Leos stagniert bei rund 2400 – „es müsse jetzt durchgestartet“ werden. Und dafür erbat er sich die Hilfe der Lions.



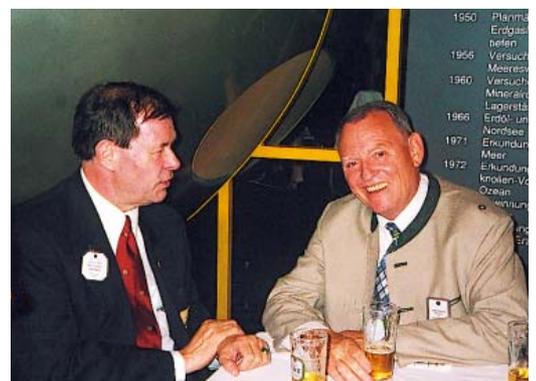
Zur Jubiläums-Activity „50 Jahre Lions in Deutschland“: Planungen laufen, im August wird die Bautafel aufgestellt.

Über die Fortschritte der Arbeiten wird im DER Lion regelmäßig berichtet.



Die Event-Bühne GDV zeigt uns: Wir sind, was wir sehen. Aber es gilt auch: Nach dem Schock ist vor der Heilung. Daran muss man als Lion glauben.

Das Schoko-Team des LC Neuss-Helen Keller. Jedes Jahr mit seinem Pralinenstand bei der GDV. – Unten, v. l.: Tulpen als Symbol für das Nein zu Drogen. Am Rose-Präsente-Stand: DG Bernd Weber und LF Renate Schneider (Hamburg-Hammonia). – Lion-Verleger LF Horst A. Röhrig und seine neue Anzeigenberaterin Vera Ender – 2 = 5: die Gleichung geht hier auf. Claus A. Faber wird in wenigen Tagen zum dritten Mal Distrikt-Governor und Hans-Jürgen Beuerle (r.) zum zweiten Mal.



Viel Licht, leider auch Schatten

Anmerkungen von GRV Dr. Walter ADEN



GRV Dr. Walter Aden

Zieht man ein erstes Fazit aus der GDV des Lions-Jahres 2001/2002, dann gibt es viel Positives, leider aber auch Negatives festzuhalten. Beginnen wir mit dem Erfreulichen, beispielsweise einer optimalen Organisation durch die Bochumer Freunde. Man spürte vom ersten Augenblick an, dass bis hin zu einem großartigen Rahmenprogramm alles mit Liebe und

Herz vorbereitet war. Auch der Tagungsort mit dem Audimax der Universität Bochum war bestens geeignet. Das Grußwort des Rektors, Professor Dr. Petzina, war eine Sympathie-Erklärung an die Lions.

Als ein weiteres Positivum ist der mit 668 Delegierten aus 351 Clubs hervorragende Besuch zu erwähnen, durch den die GDV auch optisch ein besonderes Gepräge erhielt, von der außerordentlich hohen Zahl der Leos ganz zu schweigen. Lions und Leos waren in einer selten so erlebten Übereinstimmung, etwa auch beim traditionellen Festball, der trotz der schon anstrengenden fast zehnstündigen Tagungszeit die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden vereinte. Möglicherweise waren die Kritiker mit ihrem manchmal missionarisch anmutenden Sendungsbewusstsein im Sinne des Blockierens und Neinsagens aber dort schon nicht mehr zugegen, als es um Miteinander und Lionsfreundschaft ging.

Bevor ich aber auf die eingangs genannten Schatten zu sprechen komme, möchte ich als größtes Erfolgserlebnis die erhebliche Erhöhung der künftigen Umlage für die Jugendförderung von umgerechnet bislang 4,50 Mark auf nunmehr 12,00 Mark oder besser 6,00 Euro (!) bezeichnen. Nachdem sage und schreibe 28 Jahre lang diese Beträge nicht angehoben wurden, gibt es jetzt endlich genügend finanziellen Handlungsspielraum für neue, vor allen Dingen auch Osteuropa einbeziehende Maßnahmen. Selbst hier wurde leider bis zuletzt von einigen zu mauern versucht, aber wahrscheinlich fehlte es dann doch am Mut, sich gegen eine Intensivierung der Jugendförderung zu stellen. Erfreulich waren auch die Beschlüsse zu Europa, zum Europa-Forum in Brüssel, nicht zu vergessen die Unterstützung der Kandidatur Estlands für das EF 2005 in Tallinn sowie die überfällige Anhebung der LCIF-Umlage.

Ansonsten war, wie ein Lionsfreund aus Leipzig spontan schrieb, das Niveau der Diskussion teilweise erschreckend, das Misstrauen gegen den Governorratsbeschluss mit juristischen „Hinweisen“ eher bestürzend. An einem Beispiel wurde dies hinsichtlich der Beschwörung von Ängsten überdeutlich, als die vorgeschlagene Einbeziehung des neuen steuerrechtlichen Begriffs „Zuwendungen“ nach zweistündiger Diskussion, in der vom „gewollten Tod“ der Clubautonomie die Rede war, abgelehnt wurde. Selbst die Finanzverwaltung hatte die Aktualisierung unserer Satzung empfohlen, unsere Wirtschaftsprüfer dazu dringend geraten, um satzungsgemäß up to date zu sein. 331 waren dafür, was für die satzungsgemäße Zwei-Drittel-

Mehrheit nicht reichte. Herr Eichel kann sich freuen, denn Lions Deutschland verzichtet nun auf die Ausnutzung der steuerlichen Abzugsfähigkeit, die das Finanzamt ausdrücklich zugestanden hat. Bezahlt werden müssen die Zuwendungen à la Jugendbeitrag doch, aber eben ohne steuerliche Berücksichtigung, was vielleicht die nicht so einkommensstarken Lions nicht gerade lustig finden. Wie sagte doch einer der Kritiker leicht zynisch: „Es geht uns gar nicht um das Geld, sondern ums Prinzip“ – fragt sich nur welches?

Abgelehnt wurde nach nervenzerfetzender Diskussion auch der Vorschlag des GR, an die Stelle der zu Recht kritisierten bisherigen Misch-Masch-Finanzierung genauso wie bei den Umlage-Zahlungen an den Gesamt-Distrikt, auch bei den Zahlungen an unser HDL, das Umlageverfahren zu praktizieren. Zwar waren am Schluss der schriftlichen Abstimmung fast 120 Freunde mehr für diese Empfehlung als die Verneiner, aber wegen der Zwei-Drittel-Mehrheit reichte es nicht; 18 Stimmen fehlten. Erste Konsequenz: Aus Mitteln des Gesamt-Distrikts muss nun kurzfristig ein Zuschuss aufgebracht werden, um das klar vorhersehbare Defizit auszugleichen. Es muss also an die Stelle der klaren finanziellen Trennung von GD und HDL wie bisher „über Kreuz“ gezahlt werden, wohlgemerkt von allen Lionsfreunden, nur eben nicht direkt an das HDL und steuerbegünstigt, sondern im Umweg und ohne Steuerersparnis.

Insofern war die GDV trotz mancher sehr positiven Ergebnisse, etwa auch, dass die Forderung nach einer Regionalisierung der Gesamt-Distrikt-Verfügungsfonds zurückgestellt werden konnte, keine Sternstunde für den erhofften Aufbruch zu neuen Ufern, wie in Düsseldorf noch beschworen. Nach wie vor reicht es bei den GDVs aus, dass ein, zwei bis drei besorgte Juristen aufstehen und unter Hinweis auf Satzung und Geschäftsordnung mit ernster Miene drohende Gefahren für die Clubs und die Mitglieder befürchten. Dann kippt die Stimmung, wird lieber nein gesagt!

Deshalb bleibt sicherlich nicht nur bei mir, wie viele „Zuschriften“ erkennen lassen, ein etwas fader Nachgeschmack. Dies gilt auch für die Leos, die schon über den „fairen“ Umgang der Lions miteinander überrascht waren. Enttäuschend war aber auch die mangelnde Geschlossenheit des Governorrats, denn sehr kurzfristig waren zwei Distrikte aus den Beschlüssen ausgeschert.

Trotzdem sollten die deutschen Lions nicht resignieren. Es war eines der erfolgreichsten Jahre in der ganzen Lions-Geschichte, wenn wir an Düsseldorf, an die Ratifizierung der Mailand-Charta, an die hervorragende Entwicklung der Mitgliederzahlen und an vieles andere mehr denken, vor allem an die deutliche Erhöhung des Jugendbeitrages. Wie heißt es doch so einprägsam: die Karawane zieht weiter. Bei der GDV in Weimar stehen die jetzt nicht abschließend gelösten Probleme wieder auf der Tagesordnung, dafür sind sie einfach zu wichtig, denn unser HDL muss auch finanziell zukunftsfähig gemacht werden. Daran führt kein Weg vorbei.

Mit dieser etwas kritischen Kolumne verabschiede ich mich als Governorrats-Vorsitzender von Ihnen. Ich danke für sehr viel Zuspruch, für ganz überwiegend großartige Unterstützung und wünsche Ihnen persönlich und den deutschen Lions alles Gute.



Aus dem Familien-Album: Fotos unseres ID-Kandidaten mit Ehefrau Margit und den Söhnen. Einer tritt in die väterliche Firma jetzt ein.

Auf dem Weg zum ID

Weltkongress in Osaka: PCC Eberhard J. Wirfs wird Internationaler Direktor

Als DG leitete Eberhard J. Wirfs den Distrikt in umsichtiger Weise mit großem Erfolg, sorgte für stetiges Wachstum – in seinem Governor-Jahr wurden weitere acht Clubs im Distrikt gegründet und drei Club-Gründungen vorbereitet – und unterstützte die Weiterentwicklung der Lions-Organisation insbesondere auch durch Förderung der Verjüngung der Altersstruktur im Distrikt 111-MN.

Seine soziale Überzeugung, sein Hang zum pragmatischen Handeln und seine Führungsqualitäten bewirkten, dass er vom Governorrat 1996/97 zu dessen Vorsitzenden gewählt wurde, dem Governorrat mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten als Koordinator und Kommunikator vorstand und dem Gesamt-Distrikt in hervorragender Weise in Europa und gegenüber der gesamten Lions-Organisation bei den World

Conventions 1996 in Montreal und 1997 in Philadelphia vertrat.

Seit 1995 Engagements für das Programm Lions-Quest, das inzwischen hoch anerkannt und auch in unserem Distrikt seit einigen Jahren mit immer größerem Elan und Erfolg eingesetzte Programm zur Unterstützung Jugendlicher in der schwierigen Phase des Erwachsenwerdens.

Mit seinem unermüdlichen Verhandlungsgeschick und dank der Unterstützung durch die Lion Heinz-Günther Vogel aus Hamburg, Dr. Gerald Ritterhaus aus Mannheim und anderen gelang es, die Lizenz für das Programm zu erwerben, ein in der Quest-Geschichte bisher einmaliger Vorgang, der den Multi-Distrikt 111 in die Lage versetzte, das Programm eigenständig einzusetzen und den sich ändernden Bedingungen der Umwelt, in der es vermittelt wird, so anzupassen, dass es mit der Entwicklung Schritt halten kann.

Der Erfolg des Programms im Multi-Distrikt spricht für sich.

Vorsitzender des Verwaltungsrates des Lions-Quest e.V. und des Hilfswerks Deutscher Lions e.V. – Steuerung der Geschicke dieser beiden für unsere Organisation so eminent wichtigen eingetragenen Vereine, ohne die die steuerlich saubere und organisatorisch elegante Durchführung von vielen Club-Projekten nicht möglich gewesen wäre.

Teilnahme an internationalen Leadership-Seminaren, europäischen Distrikt-Versammlungen, Europa-Foren und World Conventions. Fundierte Kenntnisse und Erfahrungen innerhalb der weltweiten Orga-

nisation und vielfältige internationale Kontakte.

Aufgrund seiner hervorragenden Führungsqualitäten vom Board der internationalen Lions-Organisation 1998 zum Faculty Group Leader der Distrikt-Governor elect der Multi-Distrikte Deutschland, Schweiz, Österreich und der Distrikte Slowenien, Polen und Kroatien in das internationale Leadership-Institute berufen.

Mit dem Training der Governor-Crews in San Diego, Honolulu und Indianapolis bereitete er die Governors erfolgreich auf ihre Führungsaufgaben vor. Seit 2000 zusätzlich Leiter des Vize-Governor-Seminars in unserem Multi-Distrikt.

Eberhard J. Wirfs ist ein Lion, und das muss ich aus persönlicher Erfahrung hinzufügen, auch sehr eigene Ansichten über bestimmte Aspekte des Lionismus und der Führung und Anleitung in unserer Organisation hat, sich aber dem vernünftig vorgebrachten und begründeten Argument niemals verschließt, sachlich diskutiert, pragmatisch entwickelt und mit Leidenschaft führt.

Ich bin überzeugt, dass er niemals vergessen wird, was er seinem Club und seinen Freunden im Distrikt 111-MN und darüber hinaus zu verdanken hat: Vertrauen und Unterstützung für das ehrenvolle aber auch sehr aufregende Amt, wenn er die Zustimmung der Delegierten bei dem Internationalen Kongress in Osaka bekommt. Er hat uns allen versichert, dass er sich mit vollem Einsatz den zukünftigen Aufgaben als ID widmen wird.



Diese Vorstellung des Kandidaten schrieb PDG Hans K. Richter

Meine Ziele als ID

1. Verdeutlichung unserer Lions-Entwicklung mit dem Ziel angemessene Mitsprache-Möglichkeiten auf internationaler Ebene zu erhalten und durch Einbringen von Ideen und Erfahrungen einen deutschen Beitrag innerhalb der Lions-Organisation zu leisten.
2. Verdeutlichung unterschiedlicher kontinentaleuropäischer Auffassungen von Quantitäts- und Qualitäts-Kriterien auf dem Weg zu qualifiziertem Mitgliederwachstum.
3. Verbesserte Information für die Mitglieder und intensivere Kommunikation zwischen den Ebenen bei Einsatz modernster Medienstrukturen (Einleitung höherer Akzeptanz nach innen und wirksamerer Öffentlichkeitsarbeit nach außen).
4. Anpacken der brisanten Leo-Frage: 90 Prozent unserer Leos werden später (noch) keine Lions.
5. Entwicklungspotenziale in Osteuropa – Chancen müssen genutzt, erkennbare Risiken konsequent vermieden werden.
6. Unser Lernprozess: Die deutschen Lions auf dem Weg zur Internationalität in Freundschaft und Verbundenheit.

Vita

Lion Eberhard J. Wirfs, Jahrgang 1942, Abitur 1963 in Frankfurt, Dienst in der Luftwaffe, Studium der Betriebswirtschaft an den Universitäten Würzburg, Frankfurt und Hamburg. Abschluss mit der Prüfung zum Diplom-Kaufmann der Hochschule Hamburg.

Berater im Bereich Marketing, Absatz und Vertrieb, seit 1970 geschäftsführender Gesellschafter in der Otto Wirfs KG, Frankfurt.

Gute englische und französische Sprachkenntnisse.

Seit 1971 verheiratet mit Frau Margit, zwei Söhne im Alter von 27 und 25 Jahren,

letzterer, Sohn Marcus, ist ein erfolgreicher Leo.

● Seit 1985 Mitglied des LC Hofheim am Taunus

● 1988/89 Präsident des LC Hofheim am Taunus

● 1990 Guiding-Lion LC Kelkheim/Ts. und Ehrenmitglied

● 1992 Guiding-Lion LC Hofheim Rhein-Main, der erste Damenclub im Distrikt

● 1990 bis 1992 Zone-Chairman in der Zone und Region III

● 1993/94 Region Chairman der Region III

● 1994/95 Vize-Governor 111-MN

● 1995/96 Distrikt-Governor 111-MN

Motto: „Miteinander • Für einander • Effizienz durch Freundschaft“

” *Jedem unserer Clubs gebührt als Träger und Kernzelle der Lions-Activities großer Dank und Anerkennung. In unserer Wohlstandsgesellschaft ist die persönliche Hergabe von Zeit, trotz üppigster Freizeit, nicht mehr selbstverständlich. Aber das, was wir anbieten können, weltweite Freundschaft, gegenseitige Toleranz und gemeinsame Aktivitäten am Nächsten sind Faktoren, die uns stark machen und uns regelmäßig die Chance geben, zu Handeln statt zu Reden und – hin und wieder auch wirklich Gutes tun zu dürfen.*

Ich weiß, dass es Sinn macht, sich für diesen Freundeskreis außerhalb der Organisation einzusetzen. Vielleicht sollten wir dabei auch versuchen, künftig weniger oder nicht nur über unsere hier und da sicherlich vorhandenen oder vermeintlichen „Defizite“ zu diskutieren, als uns vielmehr über die immensen Möglichkeiten auszutauschen, die uns als Teil einer weltumspannenden Organisation bei der Realisierung unserer Zielsetzung offen stehen.

Eine davon gilt der notwendigen, künftigen internationalen Mitsprache und Interessen-Wahrnehmung der deutschen und kontinental-europäischen Lions im Vorstand unserer weltweiten Organisation.“

PGRV Eberhard J. Wirfs im April 2001



CLASSIC COURIER

Nostalgie hat einen neuen Namen.

Schiienenkreuzfahrt 1. Klasse
„Auf den Wegen der Kaiser und Könige“
nach Prag, Krakau, Budapest und Wien

Termin: 21. 9.–28. 9. 2002

Zusteigebahnhöfe: Dortmund – Bochum – Essen – Duisburg – Köln – Frankfurt – Würzburg – Nürnberg

Eingeschlossene Leistungen:

- ✓ Fahrt im 1.-Klasse-Sonderzug CLASSIC COURIER
- ✓ 7 Übernachtungen inkl. Frühstück in ausgesuchten Hotels der guten örtlichen Mittelklasse
- ✓ 4 x Halbpension (meist Abendessen)
- ✓ Reiseleitung
- ✓ Stadtbesichtigungen mit zusätzlicher örtlicher Führung in den Städten
- ✓ Besichtigung und Eintritte laut Programm
- ✓ Gepäckservice

Reisepreis pro Person
im Doppelzimmer

€ 995,-

Einzelzimmerzuschlag p. P. € 161,-

Fordern Sie den ausführlichen Reiseprospekt an!
Zusätzlich das Programm des Classic Couriers
„Auf der legendären Route des Orient-Express
nach Istanbul“ (28. 8.–4. 9. 2002)



Information & Buchung in Ihrem Hapag-Lloyd Reisebüro in 45127 Essen: Am Handelshof 1, Tel.: (0201) 20 63-245, Fax: (0201) 20 63-270, E-Mail: 6217@hapag24.de



Hapag-Lloyd
Reisebüro

hotline

Namen und Nachrichten aus dem GD 111



Generalsekretariat des MD 111-
Deutschland: Bleichstraße 1–3,
D-65183 Wiesbaden,
Tel.: (06 11) 991 54-0,
Fax: (06 11) 991 54-20,
E-Mail: sekretariat@lions-clubs.de

Das Generalsekretariat in Wiesbaden – direkt verbunden

Zentrale

Rita Nolen (06 11) 991 54-0

Allgemeines Sekretariat

Melanie Schlegelmilch
(06 11) 991 54-45

Mitgl.-Verz., LC-Gründungen

Gisela Bettner (06 11) 991 54-40

Buchhaltung

Gerlinde Meyer (06 11) 991 54-30
Carola Bsullak (06 11) 991 54-31

Waren, Rechnungswesen, M-Berichte, DER Lion

Martina Schießler (06 11) 991 54-33

Verkauf, Verleih, Versand

Angelika Sommer (06 11) 991 54-34

Gesellschaft der Freunde Lions e. V.

Emma Hölzel (06 11) 991 54-50

Generalsekretär

Sören Junge

Geschäftszeiten:

Mo. – Do. 8.30 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr, Fr. 8.30 – 14 Uhr

Das Hilfswerk der Deutschen Lions e. V. in Wiesbaden – direkt verbunden

Fax: (06 11) 991 54-83

E-Mail: info@Lions-Hilfswerk.de

Geschäftszeiten:

Mo. – Do. 8.30 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr, Fr. 8.30 – 14 Uhr

Geschäftsführung:

Volker Weyel (06 11) 991 54-82
E-Mail: V.Weyel@Lions-Hilfswerk.de

Assistentin der Geschäftsführung:
Ingeborg Vollbrandt (06 11) 991 54-81
E-Mail: I.Vollbrandt@Lions-Hilfswerk.de

SightFirst- und Projektteilung:

(Mo. – Fr. 8.30 – 12 Uhr)

Carola Lindner (06 11) 991 54-80
E-Mail: C.Lindner@Lions-Hilfswerk.de

Jugendarbeit, Jugendaustausch:

(Mo. und Mi. 9 – 12 Uhr)

Waltraud Schmitz (06 11) 991 54-90
E-Mail: W.Schmitz@Lions-Hilfswerk.de

Dörte Jex (06 11) 991 54-90
E-Mail: D.Jex@Lions-Hilfswerk.de

Lions-Quest:

(Mo. – Do. 9 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr, Fr. 9 – 14 Uhr)

Ingeborg Vollbrandt (06 11) 991 54-81
E-Mail: I.Vollbrandt@Lions-Hilfswerk.de

(Mo. – Do. 9 – 12 Uhr)

Eva Kramer (06 11) 991 54-95
E-Mail: E.Kramer@Lions-Hilfswerk.de

Buchhaltung:

(Mo. – Fr. 9 – 12 Uhr)
Lidia Kraft (06 11) 991 54-79

Alle Informationen über die deutschen
Lions Clubs gibt es auch unter

<http://www.lions-clubs.de>

Das Konzert der Sieger

Der Wettbewerb war spannend – und das sind die strahlenden Sieger des „Lions-Förderpreis“ für junge Musikerinnen und Musiker“, die sich in Bad Zwenen durchgesetzt haben. Die Pianisten geben am **16. Juni** in der Mercedes Benz-Niederlassung **Kassel/ Göttingen** (Sandershäuser Str. 101) ein Konzert (17 Uhr). Auf dem Foto: Sieger und Juroren (v. l.) N. Zagalskaja, A. Khanina, V. Lakisova, H. Han, Prof. G. Pirner, Prof. A. Webersinke, LF Dr. U. Skubella und Prof. A. Torger.



Rosenparade lockt

„Was bedeutet es für mich, Lions vor einem Publikum von mehr als 350 000 000 zu repräsentieren.“ Das ist das Thema eines Wettbewerbs, zu dem amerikanische Lions weltweit aufrufen. Die Gedanken sollen in 100 oder weniger Worten formuliert werden. Der Sieger gewinnt die Teilnahme an der berühmten Parade des **Tournament of the Roses in Pasadena** (Kalifornien). An dem Rosenfest nimmt auch der Internationale Präsident teil. Lions gestalten dabei einen Blumen-Wagen. Der Preis für zwei Personen umfasst Flug, 4 Tage/3 Nächte Aufenthalt und 500 Dollar Taschengeld. Wettbewerbsregeln: www.lionsfloat.org

Zwei neue Lions Clubs

Nordhorn

LC Nordhorn-
Lingen-Montags-
gesellschaft
Distrikt 111-NB
Präsident:
Hermann Hölscher,
Jahnstraße 15,
48627 Nordhorn

Aschaffenburg

LC Aschaffenburg
Pompejanum
Distrikt 111-FON
Gemischter Club
Präsidentin:
Judith Derra,
Herrenwaldstraße 51,
63741 Aschaffenburg

Club des Jahres für Oberhausen-Activity

Der **Lions Club Hannover-Tiergarten** ist im Distrikt 111-NH der „Club des Jahres“. DG Rolf Peter Saal zeichnete die Lionsfreunde für eine besondere Activity für das Friedensdorf Oberhausen aus. Sie hatten eine erfolgreiche Kleider- und Spielzeug-Sammlung für die jungen Opfer des Terrors gestartet, die dort behandelt und mit Prothesen versorgt werden. P Dr. Jürgen Boken übergab die Spende im Friedensdorf. **DvH**

**Der Hersteller für
LIONS-WIMPEL
mit Ihrem Clubnamen**

Kurz
Wimpelstudio

Postfach 1432, 63132 Heusenstamm
Tel. 06104/1645, Fax 06104/1707
webmaster@thomas-kurz-gmbh.de
www.thomas-kurz-gmbh.de

**Hohe Herstellungsqualität,
niedrige Preise, kurze Lieferzeiten.**

Golf in Nordkirchen – für Hospital in Madagaskar

Der **LC Münster-Johann-Conrad-Schlaun** veranstaltet sein diesjähriges Golf-Turnier zugunsten der Clinique St. Luc in Tulear (Madagaskar), das mit Medikamenten und technischer Ausrüstung unterstützt werden soll. Das Turnier (18 Löcher nach Stableford, nicht vorgabewirksam) wird am 14. September auf der landschaftlich und spielerisch reizvollen Anlage des Golf- und Landclub Nordkirchen ausgespielt. Meldeschluss ist der 7. September, Nenngeld: 75 Euro für Turnierteilnehmer (inkl. Buffet), 15 Euro für Begleitung. Alle Teilnehmer erhalten eine Spendenquittung über 50 Euro. **Informationen** und **Anmeldung** bei: Rolf Lutter-Günther, Dorffeldstr. 57, 48161 Münster, Tel. (025 34) 87 54, Fax (025 34) 64 35 51, **E-Mail:** rolflutterguenther@t-online.de.

Gespielt wird in zwei Klassen. Anfahrt über die A1 Kamen – Münster, Abfahrt Ascheberg, weiter Richtung Lüdinghausen auf der B 58. Nach ca. 5 km an der Kreuzung links nach Nordkirchen. Der Platz liegt nach 3,5 km rechts.

Ehrung für 38 Jahre Arbeit

LF Paul Raming (75, LC Osnabrücker Land), früher Internist in Bad Rothenfelde, gab 1963 den Anstoß zur Gründung des **Vereins für Heilpädagogische Hilfe Bad Rothenfelde e. V.** Damals gab es kaum Unterbringungs- und Bildungsmöglichkeiten für geistig behinderte Kinder und Jugendliche. Der Verein gründete eine Tagesstätte in Bad Laer. Heute werden in der Schule der Tagesstätte 60 Kinder unterrichtet. 60 besuchen den angeschlossenen Kindergarten, 150 werden in der Frühförderung betreut. Dr. Raming war 38 Jahre **1. Vorsitzender** des Vereins, den die Lions Clubs in und um Osnabrück unterstützen. DG Hugo Weishaupt ehrte Dr. Raming mit einem **Melvin Jones Fellow**.



Paul Raming

TERRA ANTIQUA
UMBRIEN **TOSCANA** UMBRIEN

**HOTELS & WEINGÜTER
MIT ANTIKEM CHARME**
Katalog mit ausgewählten Urlaubsdomizilen
www.terra-antiqua.de
Buchung und Beratung: Dipl. Geogr. Sylvia Stich
Mitglied des deutschen Reisebüroverbands
Tel. 08 41/4 93 65 08 Fax 08 41/46 66 9

genius:

Die Studienberatung der Professoren

Abitur - was nun? Mit genius das Richtige tun!

- Studieren oder nicht studieren?
- Erst Lehre und dann Studium?
- Was und wo studieren?
- Universität oder Fachhochschule?
- Bachelor und Master oder Diplom/Magister?
- **Wenn** Sie die beste Ausbildung wollen...
- **Wenn** Ihnen an unparteiischen Informationen gelegen ist...
- **Wenn** Sie von einem Universitätsprofessor aus erster Hand informiert werden wollen...
- **Wenn** Sie nach der richtigen Hochschule suchen...

...dann sind Sie bei genius an der richtigen Adresse!

Rheinallee 18 · 53173 Bonn
Tel.: 0228/902-6634 · Fax: 0228/902-6680
E-Mail: mail@genius-studienberatung.de
Internet: www.genius-studienberatung.de



Melton College York

Lerne Englisch in England

Beruf 2001/2002 Ausbildung für junge Leute

- Kurse mit Abschlußprüfungen der Universität Cambridge und Eintrittsprüfungen des IELTS – Literatur und Landeskunde
- Wöchentlicher Einstieg, kurz- oder langzeitliche Kurse
- Unterbringung als einziger deutscher Gast in einer englischen Familie

Sommer 2002 Für Studenten und Oberstufenschüler

- Einstieg jedes Wochenende, Dauer 2, 3, 4 Wochen oder länger
- Ganztagsunterricht, Literatur, Landeskunde, Ausflüge, Sport

Gold Kurs 2002 Mindestalter 35 Jahre

- 1 Woche ab 18. März, 3. Juni und 14. Oktober
- Neben Englischunterricht und Collegeprogramm
- Rundgänge, Besichtigungen und Ausflüge
- Unterkunft in englischen Familien oder im Hotel

(Lion) Dir. Finn Hjort, Melton College, 137 Holgate Road, York
GB Y024 4DH, Tel: 0044 1904 622250 Fax: 0044 1904 629233
Website: [//www.melton-college.co.uk](http://www.melton-college.co.uk) email: EFL@melton-college.co.uk

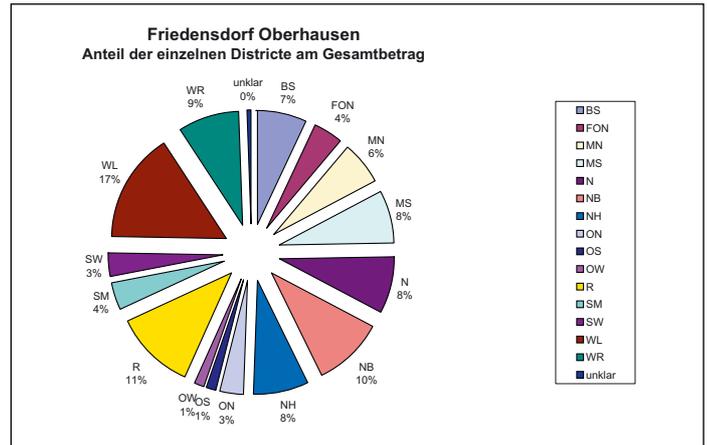
• Vom British Council staatlich anerkannt

Zwischenbilanz

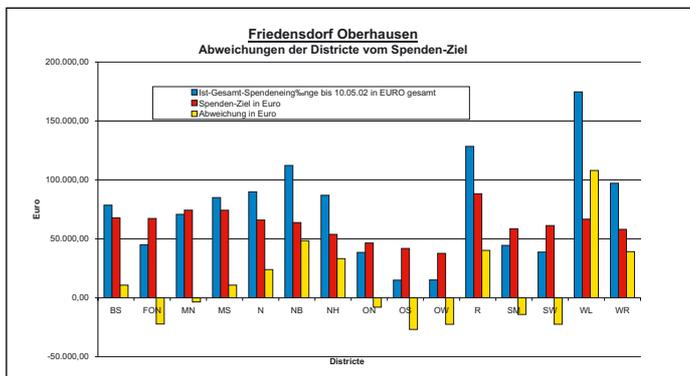
der Jubiläums-Activity Friedensdorf Oberhausen

Stichtag: 15. Mai 2002. Weitere 31 deutsche Lions Clubs haben ihren Beitrag zur Jubiläums-Activity 50 Jahre Lions in Deutschland auf das Konto beim HDL geleistet. Gesamt-Stand: 1 124 992,49 Euro.

| | |
|----------------------------------|-----------|
| Berlin-Sanssouci | 2556,46 |
| Braunschweig | 356,50 |
| Bremerhaven | 3835,00 |
| Dresden-Centrum | 500,00 |
| Düsseldorf-Karlstadt | 760,00 |
| Eckental-Heroldsberg | 690,00 |
| Erlangen-Hugenottenstadt | 598,26 |
| Herbert Faust, Essen | 23,00 |
| Frankfurt-Römer | 2000,00 |
| Eva Friedrichsen, Neubrandenburg | 500,00 |
| GdFL ?, Dresdner Bank | 511,29 |
| Göttingen | 300,00 |
| Göttingen-Hainberg | 500,00 |
| Grafschaft Diepholz | 2500,00 |
| Gummersbach-Aggertal | 25 000,00 |
| Haan | 1000,00 |
| Hammelburg-Bad Brückenau | 1755,00 |
| Heilbronn | 1250,00 |
| Roland Helfer, Oberhausen | 23,00 |
| Hilfswerk d. LC, KSK | 690,00 |
| Dierk Hans Hoefs, Oberhausen | 23,00 |
| Husum | 1050,00 |
| Husum-Goesharde | 1000,00 |
| Theodor Junker-Kempchen, Mülheim | 23,00 |
| Kelheim-Holledau | 829,50 |
| Franz Otto Kirschkamp, Krefeld | 24,00 |



| | |
|-----------------------------------|---------|
| Köln-Lindenthal | 3500,00 |
| Kronberg im Taunus | 7500,00 |
| Leimen | 1350,00 |
| Meissen-Domstadt | 414,00 |
| Monschau | 2096,20 |
| Montabaur | 1891,13 |
| Neckar-Alb | 500,00 |
| Nienburg/Weser | 2255,00 |
| Manfred Nüchel, Oberhausen | 23,00 |
| Oberharz | 1884,84 |
| Pfaffenhofen/Hallertau | 500,00 |
| Manfred Pooth, Oberhausen | 23,00 |
| Carsten Ritter, Leipzig | 24,00 |
| Soest | 1000,00 |
| Norbert Stein, Oberhausen | 23,00 |
| Wetzlar | 500,00 |
| Rainer Winschermann, Mülheim/Ruhr | 23,00 |
| Wolfhagen | 700,00 |
| Zirndorf | 759,00 |



Die Jubiläums-Spenden bitte auf das HDL-Konto überweisen:
Dresdner Bank Wiesbaden, Kto.-Nr. 0 111 108 500,
BLZ 510 800 60, Projekt-Nr.: 4593/10

Bitte auf dem Überweisungsträger den Namen des Clubs in der Zeile Auftraggeber an erster Stelle abgekürzt eintragen, also: LC..., danach erst Hilfswerk/Förderverein/Name.

Nach dem Massaker von Erfurt: Lions haben ein Mittel:

Gegen Gewalt!

Es heißt Lions-Quest. Unser Programm gegen Gewalt, für Konfliktlösung und zur Persönlichkeits-Stärkung, muss in ganz Deutschland noch mehr Chancen bekommen.

Als Schwerpunkt-Thema: So effektiv ist Lions-Quest.



**Ein Blick in ein Lions-Quest-Seminar.
So viel Freude macht den Lehrern und ihren
Trainern die Arbeit mit dem Programm.**

- 16** Das ist der Durchbruch für Lions-Quest in 111-FON.
- 20** Quest in Sachsen – das Programm nimmt Fahrt auf.
- 23** Wie Lions-Quest Schule und Schüler veränderte.
- 24** Quest an allen Schulen – Eine Bilanz aus 111-NB. Wie Schüler und Lehrer das Programm annehmen.

Angesichts der viel diskutierten PISA-Studie gewann die zentrale 111-FON-Distrikt-Veranstaltung anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Lions in Deutschland“ besondere Aktualität. Das Symposium stand unter der Schirmherrschaft von Staatssekretär Karl Freller vom bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

Mehr als 120 Repräsentanten der bayerischen Schulpolitik und Schulverwaltung, Schulleiter, Vertreter von Universität und Jugendarbeit sowie etliche Lionsfreunde waren der Einladung zu dem vierstündigen Symposium gefolgt. Auch PDG Gerhart Knoblauch, Vorstand des HDL, und des Ressorts Lions-Quest wollte dieses hochkarätige Ereignis miterleben.

RCH Anton Schmid und seine Frau Helga hatten, unterstützt von zahlreichen Helfern, die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten mit Umsicht und Perfektion geleistet – von der Programmgestaltung bis zum Arrangement der Poster-Ausstellung der vielen Haupt-, Real- und Gymnasialschulen, die ihre Erfahrung und Vorstellungen zur Einbindung von Lions-Quest in den Unterricht darstellten und erläuterten.

DG Walter E. Keller hob einleitend das Lions-Quest-Programm als Schwerpunkt-Activity für die Clubs im Distrikt 111-FON hervor.

In seinem Festvortrag „Förderung von Selbstverantwortung und seelischer Gesundheit und Prävention von Abhängigkeit und Sucht bei Jugendlichen durch Lions-Quest – eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme“ spannte LF Prof. Dr. Ralf Kohnen, Universität Erlangen-Nürnberg, einen großen Bogen. Er ging aus von statistischen Aussagen zum Konsum von Alkohol, Nikotin und Drogen und den weitgehend wirkungslosen Präventions-Versuchen der 70er und 80er Jahre.

Eindrücklich schilderte er die dem Programm „Erwachsen werden“ zugrunde liegenden psychologisch-pädagogischen Ansätze sowie die ersten Ergebnisse der in Bielefeld und Erlangen laufenden Evaluationen (siehe Zusammenfassung des Vortrages). Prof. Kohnen beendete seine Ausführungen mit Blick auf die viel zitierte Vergleichsstudie mit der Erwartung:

„Vielleicht kann Lions-Quest auch dazu beitragen, den schiefen Turm von PISA wieder gerade zu rücken.“ Zustimmungender Applaus!

Eine Arbeitspause gab den Teilnehmern Gelegenheit, bei Imbiss und Getränken, in der Poster-Ausstellung die begeistert und professionell gestalteten Präsentatio-

Der Durchbruch!

Auch im Distrikt 111-FON hat Lions-Quest jetzt die Start-Rampe hinter sich gelassen und befindet sich im Steigflug. Aus Anlass des Jubiläums 50 Jahre Lions in Deutschland veranstaltete der Distrikt ein Symposium. Gut besucht. Diskussionsreich. Und mit großer Wirkung nach außen.

**Vom großen Lions-Quest-Symposium im Distrikt 111-FON in Bad Gögging berichten:
ZCH Dr. Rainer Haerten, Helga Schmid und RCH Anton Schmid**





nen von 15 Haupt-, Real- und Gymnasialschulen zu sehen und mit Lions-Quest praktizierenden Lehrkräften zu diskutieren.

Die Poster zeigten, wie vielseitig das Programm eingesetzt wird, nach den Lehrplänen z. B. für Deutsch, Religion oder Biologie, in Projekten wie Lernen, Streitschlichten oder Schulsozialarbeit, zur Verbesserung der Klassen- und Schulgemeinschaft.

Es gab Beispiele aus dem Schullandheim und der Schulsozialarbeit. Auch das Pilotprojekt für Referendare im Realschuldienst, das erste Lions-Quest-Projekt in Deutschland in der Lehrerbildung,

Ich war beeindruckt!

Das Lions-Quest-Symposium in Bad Gögging wurde eine überaus erfolgreiche Veranstaltung. Die sehr gelungene Mischung aus anerkennenden Grußworten, einem wissenschaftlich überzeugenden Festvortrag und der das Plenum einbeziehenden Podiumsdiskussion machte deutlich, mit welchem hohem Engagement in diesem Raum gedacht und gearbeitet wird, um jungen Menschen verbesserte Chancen zum „Erwachsen werden“ zu geben.

Die von den vielen, das Lions-Quest-Programm unterrichtenden Schulen zusammengestellten Schautafeln über ihre Arbeit mit „Erwachsen werden“ haben mich sehr beeindruckt.

Sie bestätigen die dankbare Akzeptanz unseres pädagogischen Angebots durch die Lehrerinnen und Lehrer und deren Schülerinnen und Schüler und geben uns Lions die Gewissheit, dass unsere Bemühungen für Lions-Quest ein wichtiger, ja notwendiger Beitrag für die Zukunft unserer Gesellschaft sind.

PDG Gerhart Knoblauch
HDL Vorstand Ressort II, Lions-Quest

standen zur Diskussion. Es wurden Erfahrungen ausgetauscht, Bedenken erhoben und ausgeräumt, und es wurde, nach innen wie nach außen, in zwangloser und aufgeschlossener Atmosphäre geworben.

Es war deutlich zu spüren: Lions-Quest hat den Durchbruch geschafft und ist auf bestem Wege, sich im Schulwesen zu etablieren. Davon zeigte sich auch Staatssekretär MdL Karl Freller überzeugt, der mit drei Spitzenbeamten seines Hauses für die Bereiche Haupt- und Realschule sowie Gymnasium angeregt war und mit seinem Grußwort die Podiumsdiskussion eröffnete.

Er dankte den Lions für ihr Engagement. Die PISA-Studie zeige, dass die allseits geforderte Steigerung von Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Schüler mit der Entwicklung ihrer intellektuellen und sozialen Ressourcen und einer Verbesserung des Lernklimas einhergehen muss. Das sei eines der großen Ziele der Staatsregierung zur inneren Schulentwicklung. Die Lions Clubs leisteten mit dem Lions-Quest-Programm einen wertvollen Beitrag dazu.

Das Gespräch am Podium und mit dem Publikum, moderiert von RCH Anton Schmid, stand unter dem Motto „Erziehung in der Schule – Forderung oder Überforderung?“

Mit einem Zitat von Kultusministerin Hohlmeier: „Die Schule hat in den letzten Jahrzehnten viele Aufgaben übernehmen müssen, die früher von der Familie als selbstverständlich geleistet wurden“, umriss er die Problemstellung. Er warf die Frage auf, ob angesichts des Spannungsfelds „Erziehungsdefizite im Elternhaus – gesteigerte Anforderungen an das Fachwissen“ überhaupt noch Erziehung geleistet werden könne; ob beschränkte Zeit und Lehrplanfülle Freiraum für Erziehungsarbeit in der Schule lassen.

Auf dem Podium gaben Vertreter des Kultusministeriums, der verschiedenen Schularten, der Elternbeiräte und der Universität darauf klare Antworten:

- „Erziehung ist die Voraussetzung moderner Unterrichtsmethoden, Teamarbeit setzt Gruppenfähigkeit voraus.“
- „Die neuen Lehrpläne wurden und werden ‚abgespeckt‘ zu Gunsten der Vermittlung von Selbst- und Sozialkompetenz, Lebenskompetenz und Gemeinschaftsfähigkeit.“
- „Die Schule hat eine spezifische Erziehungsaufgabe: Jugendliche verhalten sich in der Gruppe oft ganz anders als in der Kleinfamilie, wo ihnen ihr Platz sicher ist.“
- „Lions-Quest einsetzen, heißt den Lehrplan erfüllen. Das Seminarangebot gehört in die Ausbildung aller Lehrer.“
- „Wir haben nach fünfjähriger Suche nach einem geeigneten Präventionsansatz mit Lions-Quest ein Programm gefunden, das unsere Erwartungen mehr als erfüllt. Seit September 2001 arbeiten wir in allen fünften Klassen mit Lions-Quest. Unsere Fachlehrer haben keine Bedenken wegen der Erfüllung des Lehrplans.“ (siehe Block „Auf der Suche nach dem Weg“)
- „Die Schule muss Freude machen. Schüler müssen gerne in die Schule gehen. Positives Klassenklima fördert die Wissensvermittlung.“
- „Arbeiten mit Lions-Quest verbessert die Beziehung Lehrer-Schüler.“

In der anschließenden Diskussion war die Notwendigkeit verstärkter erzieherischer Arbeit in der Schule unbestritten.

Anwender des Programms betonten, dass es der Einsatz von Lions-Quest mit Unterstützung der Schulleitung ermöglicht, trotz Zeitdrucks diesem Erziehungsauftrag gerecht zu werden. Das Programm lasse sich organisch in den Unterricht aller Schularten integrieren.

Die Resonanz auf die Veranstaltung kam prompt, zum Teil noch vor Ort: Schulleiter erbaten Abdrucke des Festvortrages. Schulrepräsentanten wurden zu regionalen Workshops eingeladen. Aus Universität und Ministerium regte sich Interesse für den Einsatz des Programms schon in der Lehrerbildung. Und der Staatssekretär sagte ein Empfehlungsschreiben für Lions-Quest an die bayerischen Schulleiter und Schulverwaltungen zu.

Das Symposium hat gezeigt, dass sich Lions-Quest in der Praxis bewährt und von Lehrern, Schülern und Eltern sowie der Kultusverwaltung gerne angenommen wird. Dabei zeichnet sich ab, dass dieses Präventionsprogramm als fester Bestandteil in die Lehrerfortbildung und sogar die Lehrerbildung Eingang findet.

Das Quest-Engagement der Lions Clubs lohnt sich und verspricht reiche Frucht.

Dass der Distrikt 111-FON hier auf einem guten Weg ist, wird auch durch die Tatsache unterstrichen, dass im Jahr 2002 bereits wieder mehr als 15 Seminar-Termine fest geplant sind. Wo diese Seminare stattfinden, kann auf den Internet-Seiten des Distrikts unter 111-FON-Activities eingesehen werden (www.lions-fon.de).

Vortrag

Drogen: Das Einstiegsalter verlagert sich nach unten

Von Prof. Dr. **Ralf Kohnen**,
Psychologisches Institut der
Universität Erlangen-Nürnberg,
LC Roth-Hilpoltstein

Es ging um die wissenschaftliche Darstellung, warum das Engagement von Lions Clubs International und vieler Lions Clubs in Deutschland für das Lions-Quest-Programm „Erwachsen werden“ (EW) begründet ist. EW ist ein Programm für den Unterricht in Haupt- und weiterführenden Schulen (bevorzugt für Zehn- bis 15-Jährige). Unter Drogen werden legale (Alkohol und Nikotin) und illegale (Cannabis, Ecstasy, Heroin usw.) verstanden.

1. Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum bei Jugendlichen heute

Aus dem Bericht „Gesundheitsverhalten von Jugendlichen in Bayern 2000“ des

Staatsministeriums für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz (2001) ergeben sich folgende Zahlen und Entwicklungen.

Der regelmäßige (tägliche oder mehrmals wöchentliche) Konsum von Alkohol (18 Prozent), Nikotin (35 Prozent) und illegalen Drogen (14 Prozent) ist unter jungen Menschen (zwölf bis 24 Jahre) weit verbreitet.

Während der Alkoholkonsum seit Jahren rückläufig ist, stieg der Anteil von Rauchern und Konsumenten illegaler Drogen in den letzten fünf Jahren. Besorgnis erregend ist die Zunahme von Rauchern und Konsumenten illegaler Drogen bei den Zwölf- bis 14-jährigen (um Faktor 3 im Rauchen) und insgesamt bei weiblichen Jugendlichen.

Ein deutlicher Sprung in der Prävalenzrate (Anteil aktiver Konsumenten) ist bei allen Drogen zwischen der Altersgruppe 12–14 und 15–17 Jahren festzustellen. Das Einstiegsalter scheint sich in Richtung zu einem früheren Lebensalter zu verlagern.

Je früher der Einstieg erfolgt, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, Gewohnheitskonsument zu werden (insbesondere beim Rauchen). In der Regel ist der Konsum moderat, und die meisten Jugendlichen „probieren“ nur (bei Zigaretten: 80–90 Prozent): nicht jeder Gebrauch ist auch schon Missbrauch.

Es gibt aber sehr gefährdete Risikogruppen, der Anteil von Jugendlichen, die drei oder vier Drogen parallel einnahmen, stieg in den letzten fünf Jahren von 1 Prozent auf 5 Prozent. In Hauptschulen ist der Drogenkonsum (z. B. Rauchen) ausgeprägter als in weiterführenden Schulen.

2. Ansätze zur Drogenprävention im schulischen Unterricht

Schulbücher (vor allem Biologie) und Unterricht setzten in Deutschland lange auf Methoden der Abschreckung (Furchtappelle) durch Informationen zu „gefährlichen“ Substanzen und zu den Folgen des Konsums (z. B. Raucherbein).

Ein verbessertes Wissen über Drogen, den Konsum und dessen Konsequenzen sollte zur Einstellungs- und Verhaltensänderung führen. Die Effektivität dieses Ansatzes ist jedoch gering, denn das Lebensgefühl und aktuelle Entscheidungen Jugendlicher sind weniger an gesundheitsförderndem Verhalten als vielmehr an der Befriedigung aktueller und sozialer Bedürfnisse orientiert.

Ihre Bedürfnisse sind z. B. der Wunsch nach Anerkennung durch die Gleichaltrigen, Identitätsstiftung durch Gemeinschaftserlebnisse, die Abgrenzung gegen die Welt und die Erwartungen der Erwachsenen (d. h. Widerstand gegen den erhobenen „Präventionszeigefinger“ der Erwachsenen), und gleichzeitig die Imitation des Erwachsenenstatus, denn Erwachsene rauchen und trinken gesellschaftlich anerkannt.

Wenn Drogenkonsum eine Handlung darstellt, die solche Bedürfnisse bei Jugendlichen erfüllt, muss Prävention darauf abzielen, funktional äquivalente Verhaltensweisen aufzubauen. Dies wurde z. B. versucht durch die isoliert wenig ergiebige „affektive“ Erziehung (Vermittlung von Selbstwertgefühl) oder nur durch die Förderung sozialer Resistenzen, also der Erhöhung der individuellen Widerstandsfähigkeit gegen soziale Einflüsse und

Gruppendruck (erfolgreiche Studien im Ausland, aber sehr enger Ansatz).

3. Risikofaktoren für den regelmäßigen Genuss von legalen und illegalen Drogen

Wissenschaftlich gesehen liegen nur wenige verlässliche Untersuchungen zu dieser Frage vor. In dem Beitrag wurden eingehend diskutiert: Konsequenzerwartungen (z. B. Genussrauchen nach dem Essen, Rauchen bei Stress), der wichtige Einfluss von Gleichaltrigen und besonders von engen Freunden, das Elternvorbild und die emotionale Beziehung zu den Eltern (eine „warme“ Beziehung ist ein Schutzfaktor), Stresserleben und Stressbewältigung (Drogen als Abbau negativer Stressfolgen).

Genannt wurden als weitere Risikofaktoren die genetische Disposition (das „Sucht-Gen“), Persönlichkeitsmerkmale (geringe Ich-Kontrolle), Verhaltensstörungen, geringes Selbstwertgefühl, aber auch sozioökonomische Faktoren wie die (leichte) Verfügbarkeit von Drogen (Geld, Zigarettenautomaten usw.).

Die Bereitschaft, legale und/oder illegale Drogen zu konsumieren, wird gegenwärtig als komplexes Zusammenspiel der genannten und weiterer Einflussmerkmale verstanden.

4. Life-Skill-Ansätze: aktueller Ansatz zur Gesundheitsförderung und Drogenprävention

Primäre Drogenprävention zielt auf die Verhinderung des ersten Kontakts mit einer Droge, sekundäre Drogenprävention will eine Chronifizierung verhindern. Dies kann spezifisch (Verhinderung des Zugangs zu Drogen, z. B. Abschaffung von Zigarettenautomaten in der Öffentlichkeit) oder unspezifisch (Störung von Schutzfaktoren) geschehen.

Beide Präventionsziele auf primär (aber nicht nur) unspezifischer Weise verfolgen Life-Skill-Ansätze, deren Ziel die Förderung genereller Lebenskompetenzen ist, also die umfassende Vermittlung von Fähigkeiten, (konfliktrichtige) Alltagsanforderungen zu bewältigen, wobei jedoch immer wieder der Rückbezug zu den verschiedenen gesundheitsriskanten Verhaltensweisen gesucht wird (Motto: riskante Verhaltensweisen sind vordergründig positiv, eigene Ressourcen und Kompetenzen sind verlässlich).

Die Inhalte mehrerer solcher Programme in Deutschland, darunter EW, sind: die drogenspezifische Vermittlung ausgewählter Information (z. B. Konsequenzen des Drogenkonsums), die Steigerung des Selbstwertgefühls, die Vermittlung grundlegender Fertigkeiten zur Bewältigung schwieriger Lebenssituationen (z. B. Stress, Angst), das Training sozialer Kompetenzen (z. B. Widerstand gegen den Gruppendruck Gleichaltriger, Kommunikation, Wahrnehmung eigener Gefühle).

Diese Ansätze sind psychologisch und pädagogisch gut begründet. Zentrale Voraussetzung ist ein adäquates Training

der Lehrer, z. B. in EW-Einführungs- und Aufbau-Seminaren.

5. Lions Quest „Erwachsen werden“ als Beispiel eines Life-Skill-Ansatzes

Als besondere Vorteile wurden herausgestellt, dass im optimalen Falle eine Koalition aus Schüler – Lehrer – Eltern etabliert wird und ein effizientes Lehrertraining erfolgt.

6. Evaluation von Drogen-Präventions-Programmen

Es gibt zu wenig Evaluation der schulischen Drogen-Präventions-Programme, mit EW laufen in Deutschland nur zwei universitäre Kurzzeitstudien, dazu einige lokale Projekte. Die wenigen internationalen Studien sind in ihren Ergebnissen eher positiv im Hinblick auf den Drogenkonsum, dagegen (noch) nicht aussagefähig bezüglich ihres Einflusses auf Lebenskompetenzen.

Es wurden einige vorläufige Ergebnisse der Bielefelder Studie (Hurrelmann, Kähner) erläutert, die von den Autoren der Studie selber berichtet werden.

Zusammen mit eigenen Erfahrungen des Referenten zeigt sich wohl, dass EW effektiv besonders in Gymnasien eingesetzt wird, hier insbesondere in den Jahrgangsstufen 5–7, und vor allem, dass ein flächendeckender Unterricht (in allen Klassen einer Jahrgangsstufe mit vielen beteiligten und trainierten Lehrern) besonders effektiv ist.

7. Lernerfahrungen und Denkanstöße

Die bisherige Präventions-Forschung zum Drogenkonsum von Jugendlichen hat insbesondere aufgedeckt, was ineffektiv ist; und sie hat einige relevante Risiko- und Schutzfaktoren beschrieben. Die Verankerung der Drogenprävention in der Lebenswelt der Jugendlichen, insbesondere in den entwicklungsbedingten Konfliktsituationen, wie sie Life-Skill-Programme wie EW anstreben, ist der am meisten Erfolg versprechende Weg zur Prävention von Abhängigkeit und Sucht und zur Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Dazu wurden Belege vorgebracht.

Um mehr Erfahrung spezifisch für EW zu sammeln, ist eine begleitende Evaluation jedweden Unterrichts mit EW nötig. Dafür sollten die Lions Sorge tragen.

Am Gymnasium wohl fühlen

Das MTG betreibt seit 1995 einen eigenständigen Weg der Schulentwicklung, der den eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten der Stadt Erlangen Rechnung tragen muss. Auf Initiative des freiwillig entstandenen pädagogischen Arbeitskreises werden von 1996 bis heute mehrere schulinterne Lehrerfortbildungen, z. B. zum Thema „Methodenkompetenz“, „Lerntraining“ oder „die vernetzte Schule“ veranstaltet.

Das Ergebnis sind pädagogische Richtlinien, die vom Großteil des Kollegiums mitgetragen werden. In der Praxis werden für die Unterstufe „Freiarbeit“ und „Lerntraining“ eingeführt. In der Mittelstufe wird der Projektunterricht intensiviert.

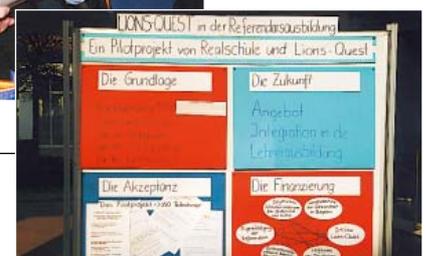
Eltern und Gönner der Schule beteiligen sich an den Renovierungsarbeiten und stehen seitdem immer dann zur Verfügung, wenn Hilfe gebraucht wird.

1999 beginnen die Vorarbeiten für ein Gesamtkonzept zur Suchtprävention. Allen Beteiligten wird im Rahmen des Projekt-tages 2000 klar, dass Suchtprävention im Sinne so genannter Primärprävention in erster Linie pädagogische Arbeit bedeutet.

Die Schulentwicklung mündet schließlich im Schuljahr 2001/2002 in die flächendeckende Einführung des Lions-Quest-Programms „Erwachsen werden“ ab der fünften Jahrgangsstufe.



Am Pult: LF Dr. Faltermeier; RCH Anton Schmid, DG Walter E. Keller mit StS Karl Freller; Poster der Schulen.



Quest

in SACHSEN

Heinz-Jörg Panzner über die Erfolge des Programms

Mitte der 90er Jahre war das Programm Lions-Quest in den neuen Ländern kaum bekannt. Viel wird geredet, dass etwas gegen Gewalt, Drogen und Intoleranz zu unternehmen sei.

Umso wichtiger war es, dass die Distrikt-Governor in Sachsen Quest nachhaltig Unterstützung gegeben haben.

Ich erinnere mich an einen Besuch des Lionsfreundes Georg Leicht, KIQ und Mitglied des LC Dresden-Elbflorenz. Wir – der LC Leipzig-Saxonia – hatten mit LF Leicht eine lang andauernde Diskussion, die sich um die Frage drehte, wie schafft man es, Quest in die Schulen zu bringen. Wie gewinnt man Lehrer, die Quest praktizieren wollen.

Und natürlich gab es auch die Frage, ob die Ausgangssituation in den neuen Ländern erst einige Jahre nach der Wende ein wenig anders als in den Altbundesländern sei.

Alle waren sich einig, man solle Quest unterstützen und „etwas tun“.

Klar war, dass Quest unterstützt werden müsse, nur das „wie“ blieb noch offen.

Auf einer Distrikt-Konferenz in Delitzsch, unweit von Leipzig, wurde ein Video über Quest-Seminare, Interviews mit Lehrern und

den Einsatz in den Unterrichtsstunden gezeigt. Den Vortrag hielt eine sehr engagierte Dame, Frau Helga Schmid, die mit ihrem Vortrag nicht nur die Köpfe, sondern auch die Herzen der Anwesenden erreichte.

Für mich war das das Schlüsselerlebnis, mich nach meiner Präsidentschaft beim LC Leipzig-Saxonia für Quest zu engagieren. Für die Region III in Sachsen, d. h. das Gebiet in und um Leipzig, wurde ich Kabinettsbeauftragter für Quest. Damit hatte ich den organisatorischen Rahmen für meine Aufgabenstellung.

Aber das Konzept, wie man die Lehrer gewinnt und wie man flankierend die Unterstützung von Politik und Behörden bekommt, war mir unklar.

Viele Gespräche mit Lionsfreunden, Trainern, Lehrern und insbesondere mit dem Vorstandssprecher des Hilfswerks der Deutschen Lions e. V., Gerhart Knoblauch, verantwortlich im Vorstand für Lions-Quest, haben mitgeholfen, ein Konzept zu entwickeln, wie Quest in unserer Region 111-OS/III bekannt gemacht und eingeführt werden kann.

Es hat auch wenig ermutigende Gespräche gegeben, da einige Leute, die meinten die Schulszene in und um Leipzig zu kennen, mir deutlich zu verstehen gaben, dass in den neuen Ländern es

kaum Chancen gäbe, ein System wie Quest den Lehrern näher zu bringen.

Alle Lehrer hätten in der DDR ihre Ausbildung und ggf. auch Auszeichnung für ihren Unterricht erhalten. Diese Lehrer seien wenig zu verändern und möglicherweise für Neues auch nicht sehr aufgeschlossen.

Ich kann und konnte mir einfach nicht vorstellen, dass Menschen so einfach nach Schablonen einzuordnen sind. Menschen sind unterschiedlich. Es wird überall Menschen geben, die man wenig erreichen kann, es wird Mitläufer geben und es gibt überall Menschen, die sehr engagiert sind und sich auch für ein Aktionsprogramm gegen Intoleranz, Gewalt und Drogen einsetzen werden.

Mir schien es klar zu sein, dass es im Kern darauf ankommt, genau diese Leute zu erreichen und zu finden.

Damit war klar, dass ein Kernpunkt dieses Konzeptes sein musste, an eben diese engagierten Lehrer heranzukommen.

Normalerweise, und so ist es auch hier, stehen die engagierten Lehrer untereinander in Kontakt. Sie kennen sich und haben Austausch untereinander. Also kommt es darauf an, den Einstieg in dieses „Netzwerk“ zu bekommen. Glücklicherweise hatte ein Lionsfreund, Herr Neumann, in Markkleeberg – das ist eine Stadt in unmittelbarer Nähe von Leipzig – und Direktor eines Gymnasiums vor einiger Zeit einen Teil seiner Lehrer auf ein Quest-Seminar geschickt. Diese Lehrer praktizieren Quest bereits. Eine dieser Lehrerinnen hat mich sehr unterstützt bei der Durchführung von Informationsveranstaltungen. Sie berichtete u. a. darüber, wie sie und die anderen Lehrer zu diesem Seminar kamen und das sie unzufrieden waren, weil dieses Seminar nun auch noch am Wochenende stattfand. Durch diesen „Zwang“ waren sie fest entschlossen, am Montag im Lehrerkollegium und vor dem Direktor ihren Unmut deutlich zu machen. Nach einer Stunde in diesem Quest-Seminar sei man schon nachdenklich geworden und am Ende des Seminars seien alle zur Überzeugung gekommen, dass Quest etwas sehr Gutes sei und man Quest unbedingt einführen müsse. Am Montag nun hätten die Kollegen gefragt, ob sie an einer Gehirnwäsche teilgenommen hätten. Ein solcher Meinungswandel könne doch nicht mit normalen Dingen zugehen. Diese Lehrerin hat dies auch so an den Informationsveranstaltungen vorgetragen und wie man sich vorstellen

kann, war die Wirkung beeindruckend. Sie öffnete Herzen und Verstand.

Neben Aktionen, die Informationen an interessierte Lehrer zu bringen, erschien es mir sehr wichtig, flankierende Unterstützung von der Politik und den Behörden zu erhalten. Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig ist mit einer Lehrerin verheiratet und wurde mit Informationen über Quest versorgt. Anlässlich unserer Club-Activity/Glühweinverkauf auf dem Weihnachtsmarkt konnten wir den OB begrüßen und „zufällig“ waren zwei Lehrerinnen aus dem ersten Quest-Seminar zugegen. Es regnete in Strömen, aber Herr OB unterhielt sich fast eine dreiviertel Stunde mit den Lehrerinnen über Quest. Ihn störte auch nicht, dass der zeitliche Rahmen für seinen Besuch deutlich überzogen wurde. Vor diesem Hintergrund galt es nun, da Regionalschulamt als Arm des Kultusministeriums in Sachsen zu gewinnen. Das Sächsische Kultusministerium hatte schon früher in einer Stellungnahme zu Quest deutlich gemacht, dass Quest „einen wichtigen Beitrag zur Lebensvorbereitung der Jugendlichen in Deutschland ist“. Der Beigeordnete für Jugend, Schule und Sport der Stadt Leipzig erkannte die Chancen durch Quest schnell, und damit war die flankierende Unterstützung der Spitzen der Verwaltung und Behörden gesichert. Durch Kontakte zu Abgeordneten im Stadtparlament, die sich für Jugendfragen besonders engagieren, war sichergestellt, dass auch von der politischen Seite her eine wohlwollende Unterstützung vorausgesetzt werden konnte. Zu diesem Zeitpunkt war klar, dass eine wichtige Voraussetzung geschaffen war. Aber die „Macher“ in Behörden und Ämtern waren noch zu gewinnen. Eine entscheidende Rolle übernahm der Beauftragte des Regionalschulamtes für Suchtprävention und öffnete weitere Wege zu wichtigen Personen in den Schulen, Gesundheitsämtern und dem Regionalschulamt selbst.

Zunächst haben wir versucht, die Leitungen der Schulen mit Direkt-Mail-Aktionen anzusprechen. Dies war im Großen und Ganzen ohne Erfolg gekrönt. Teilweise musste ich feststellen, dass diese Briefe noch nicht einmal gelesen wurden. Wesentlich erfolgreicher war dagegen der Kontakt zu den Beratungslehrern. In der Regel sind das auch die Lehrer, die für Fragen der Suchtprävention und Weiterbildung zum Thema „Soziale Lebenskompetenz“ offen sind. Zum Teil ist es gelungen, in den Schulen vor den Lehrerkollegien Vorträge zu halten.

Zwei Szenen aus dem Quest-Seminar 5/01 mit dem Trainer U. Ulrich. Es fand in Machern bei Leipzig statt.





Sehr geehrter Herr Panzner,

für Ihr bei unserem Treffen in Leipzig am 23. August 2001 übergebenes Schreiben möchte ich mich herzlich bedanken. Ich habe die Informationen über das Lions-Quest-Programm „Erwachsen werden“ mit großem Interesse gelesen. Ich finde es sehr wichtig, dass gerade Lehrerinnen und Lehrer als wichtige Bezugspersonen und Ansprechpartner der Jugendlichen geschult werden, die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und so die Handlungsfähigkeit der Jugendlichen zu erweitern. Die Lions-Quest leistet mit dem Programm „Erwachsen werden“ einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer.

Als Drogenbeauftragte der Bundesregierung möchte ich Ihnen ausdrücklich für Ihr großes Engagement danken und Ihnen meine Anerkennung für Ihre Arbeit aussprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung
im Bundesministerium für Gesundheit
Marion Caspers-Merk, MdB



Insgesamt bedeutet das, dass die Clubs mit dem Einsatz von einer Mark eine Wirkung von vier bis fünf Mark erzielen können.

Bis jetzt haben wir fünf Seminare in unserer Region durchgeführt. Eine Realschule hat ein Seminar allein ausgefüllt. In dieser Schule wird auch durch den Lehrstuhl von Prof. Petermann an der Universität Leipzig eine Evaluation durchgeführt.

Die Stadt Leipzig und das Regionalschulamt haben beschlossen, in Leipzig ein Pilotprojekt mit einem Streitschlichtmodell und Quest an 16 Schulen durchzuführen. Hierzu haben auch die Stadt Leipzig und das Regionalschulamt Lehrer und Mitarbeiter freigestellt, die dieses Projekt betreuen und dafür sorgen, dass in den Schulen Quest bekannt und möglichst praktiziert wird.

Im November 2001 fand mit der Universität Leipzig und unterstützt durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familie sowie das Sächsische Staatsministerium für Kultus eine Fachtagung an der Universität Leipzig statt.

Die Fachtagung eröffnete der Beigeordnete für Jugend, Soziales und Gesundheit der Stadt Leipzig. Professoren der Universitäten Dresden, Leipzig und Halle hielten Vorträge über Suchtprävention und die Förderung der Lebenskompetenz als Aufgabe der Schulen.

In den Workshops fand das Pilotprojekt in Leipzig breiten Raum. Ein Workshop stellte die „flächendeckende Implementierung von suchtpreventivem Unterricht an Schulen der Stadt Leipzig und Schulung der Lehrer durch Lions-Quest“ vor.

Im August 2001 besuchte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung die Stadt Leipzig, ihr wurden eine Reihe von Projekten in Leipzig vorgestellt. Hierzu gehörte auch Lions-Quest. Wir haben Frau Caspers-Merk einige Unterlagen übergeben.

Scheinbar hatte Frau Caspers-Merk von Lions-Quest noch nicht allzuviel gehört und schien eher skeptisch zu sein. Offensichtlich hat sie weitere Erkundigungen eingeholt, denn wir erhielten einige Zeit später einen Brief in dem sie uns mitteilte, dass „Lions-Quest mit dem Programm ‚Erwachsen werden‘ einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer leistet“.

Wir haben in unserer Region die Einführung von Quest als Drei-Jahres-Programm geplant. Wichtig war, möglichst schnell in die Breite zu kommen und Interesse an Quest zu entwickeln.

Wir haben wohl einen Wendepunkt erreicht, da momentan die Nachfrage nach dem Seminar steigt. Für die nächsten zwölf Monate haben wir elf Seminare vorgesehen. Nun wird es darauf ankommen, den Schwung, den wir in das Projekt hineingetragen haben, aufrecht zu erhalten und steigern zu können.

Wir haben mit dem Pilotprojekt an 16 Schulen erreicht, dass wir einen wichtigen Schritt auf das Ziel der Einbindung von Quest in die Lehrerbildung getan haben. Die Hälfte unseres Drei-Jahres-Planes liegt hinter uns. In den nächsten anderthalb Jahren wird es darauf ankommen, einen Hauptsponsor zu finden, die Nachfrage nach Seminaren zu stabilisieren und für die zweite Phase von Quest an den Schulen Nachfolgeseminare und Erfahrungsaustauschveranstaltungen zu schaffen.

Jedes Projekt hat die Eigenschaft, im Laufe der Zeit den Anfangsschwung zu verlieren. Daher wird es auch erforderlich sein, Events zu schaffen, die auch medienwirksam sind. Hierzu gehören Preisausschreiben bei Jugendlichen, z. B. für die Teilnahme an Lions-Jugendcamps oder Presseberichte über das Pilotprojekt in Leipzig usw.

An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an die Clubs unserer Region für ihr Engagement. Bitte unterstützen Sie weiter Quest im Distrikt 111-OS/III.

Wir beginnen, auch in Sachsen „Erwachsen (zu) werden“.

Das Ergebnis dieser Vortrags-Veranstaltungen war der Besuch von Lehrern bei den Quest-Einführungsseminaren. Häufig gelang auch der Kontakt über Eltern. Diese haben über die Elternbeiräte Beratungslehrer oder auch die Direktoren der Schulen für Quest interessiert.

Insgesamt war jedoch der Weg über die Beratungslehrer der erfolgreichste Pfad. In Zusammenarbeit mit dem Regionalschulamt wurden Veranstaltungen organisiert, in denen die Beratungslehrer über Quest informiert wurden.

Neben der Schaffung von Nachfrage zu Quest und den Quest-Einführungsseminaren war und ist die wichtigste Funktion die Finanzierung dieser Seminare.

Glücklicherweise haben wir einen Zuschuss aus dem Core-4-Programm erhalten. Auch das Regionalschulamt übernimmt einen Teil der Kosten und bezahlt den teilnehmenden Lehrern die Übernachtungs- und Verpflegungskosten. Für die Lehrer haben wir eine preiswerte Lösung gefunden, da die Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB) GmbH ihr Aus- und Fortbildungszentrum zu niedrigen Konditionen zur Verfügung stellt und somit für Quest als erster Sponsor auftritt.

Es war klar, dass das Vorantreiben von Quest nur mit der Unterstützung durch möglichst viele Clubs in der Region III von 111-OS möglich ist. Deshalb habe ich fast alle Clubs besucht, und dankenswerterweise haben bis jetzt 13 von 15 Clubs zugesagt. Es ist zu erwarten, dass noch mindestens ein Club sich an dem Projekt Quest beteiligen wird.

Bei der Vorstellung des Quest-Programms in den Clubs hat sich als besonders vorteilhaft herausgestellt, wenn Lehrer, die Quest in Schulen anwenden, aus ihrer Praxis berichten. Auch ist die Bereitschaft in unserer Region groß, sich an praktischen Aktionen für das Vermitteln sozialer Lebenskompetenz bei Jugendlichen zu engagieren, um aktiv den Kampf gegen Intoleranz, Gewalt und Drogen aufzunehmen.

Hinzu kommt, dass für die Clubs eine finanzielle Unterstützung durch den Verfügungsfonds unseres Distrikts möglich ist.

WIE LIONS-QUEST SCHULE UND SCHÜLER VERÄNDERTE

Seit sechs Jahren wird das Programm am Heinrich-Böll-Gymnasium angewendet. Und in dieser Zeit hat sich im Schulzentrum Ludwigshafen-Mundenheim eine Menge geändert. Oberstudiendirektor Dienst gibt hier Beispiele und Anregungen, die auch für andere Lions Clubs, Schulen und Sponsoren wertvoll sein könnten.



Einführung des Programms

Als erste Schule in unserer Region haben wir im Jahre 1994 das Lions-Quest-Programm „Erwachsen werden“ in unserem Gymnasium eingeführt. Zunächst nahmen zwei Lehrerinnen an einem Einführungsseminar bei Prof. Hurrelmann in Bielefeld teil. Diese Fortbildungsmaßnahme wurde vom **LC Speyer** finanziert. Anschließend führten die beiden Damen das Programm mit großem Engagement in zwei 5. Klassen durch. Im folgenden Schuljahr setzten sie es fort, und weitere Lehrer arbeiteten in den neuen 5. Klassen nach ihrem Vorbild.

Organisatorischer Rahmen

Eine effektive Umsetzung des Programms ist nur möglich, wenn von der Schule entsprechende Vorgaben zur Verfügung gestellt werden. Die in der Stundentafel vorgesehene Klassenleiterstunde für die 5. Klassen reichte nicht aus.

An unserer Schule hat sich folgendes Verfahren bewährt: In den 5. Klassen stehen dem Klassenleiter neben seinen Fachstunden (wenn möglich: zwei Fächer) zwei zusätzliche Klassenleiterstunden zu, in den 6. und 7. Klassen je eine.

Weiterhin haben wir den Rhythmus des Lehrerwechsels so verändert, dass die Fach- und Klassenlehrer möglichst drei Jahre in der Klasse bleiben. So ist eine kontinuierliche Arbeit mit dem Programm „Erwachsen werden“ über drei Schuljahre hinweg gewährleistet.

Es spricht für die hohe Qualität dieses Programms, dass an unserer Schule mittlerweile zehn Lehrer (von 46) das Lions-Quest-Einführungsseminar und z. T. bereits weitere sich anschließende Fortbildungsveranstaltungen im EFWI (Erziehungswissenschaftliches Fort- und Weiterbildungsinstitut der Evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz) absolviert haben. Die Lions-Quest-Lehrer mehrerer Schulen der Region treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und zur Prozessbegleitung.

Inhaltliche Ausgestaltung

Das Schülerheft „Erwachsen werden“ stellt reichhaltiges Material zur Verfügung. Unsere Lehrer haben von vornherein in eigener Verantwortung einzelne Teile ausgewählt und in ihr pädagogisches Konzept eingebaut.

Es stellte sich nämlich heraus, dass bei diesem Erziehungsprogramm jede Einheitlichkeit und Gleichförmigkeit unangebracht ist, weil die Erfordernisse je nach Persönlichkeit des Lehrers, dem Profil der Klasse und den aktuellen Anlässen unterschiedlich sind. Außerdem ist unseren Lehrern neben der Umsetzung dieses Programms gleichzeitig die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken ein wichtiges Anliegen.

So werden Lehrerhandbuch und Schülerheft nicht als Grundlage einer systematischen Durchnahme bestimmter Stoffe benutzt, sondern als unentbehrliche Werkzeuge in der Hand des Klassenlehrers. Er setzt die einzelnen Kapitel ein, wenn der Stand der Klasse und aktuelle Probleme es erforderlich machen.

Erfahrungen

Aus der Sicht des Schulleiters kann die Anwendung des Programms „Erwachsen werden“ nur befürwortet werden.

In einer Zeit, in der die Schule zunehmend Erziehungsaufgaben der Elternhäuser übernehmen muss, ist es den Lehrern eine große, unschätzbare Hilfe. Die zusätzlichen Klassenleiterstunden schränken das Unterrichtsangebot der Schule natürlich etwas ein, weil die Schulbehörde keine zusätzlichen Lehrerstunden (für diese Aufgabe) zur Verfügung stellen kann. Aber diese Opfer zahlen sich aus.

Denn die Mentalität unserer Schülerschaft hat sich in den sechs Jahren seit Einführung des Lions-Quest-Programms deutlich verbessert. Die Schüler sind in der überwiegenden Mehrheit mehr als früher bereit, Verantwortung zu übernehmen, Konflikte friedlich beizulegen, sich rücksichtsvoll zu verhalten.

Diese erfreuliche Entwicklung hat das Schulklima positiv beeinflusst: Schule wird nicht mehr nur als Lernfabrik empfunden, sondern als Heimat, als Gemeinschaft, als Lebensraum.

Das Zusammenleben und -arbeiten von Lehrern und Schülern ist konstruktiver, freundlicher, friedlicher geworden. Die Zahl der Konflikte innerhalb der Schule hat deutlich abgenommen, weil Gespräche geführt werden, wo früher die Kommunikation unterbrochen, Aussprachen vermieden und Konflikte so lange verdrängt wurden, bis sie zu nichtverbalen Formen der Austragung eskalierten.

In den entwicklungspsychologisch schwierigen Jahren der Mittelstufe (Klassen 8 – 10) wirkt das Erziehungsprogramm positiv weiter.

Die unausbleiblichen Pubertätsprobleme dieser Altersstufe werden leichter bewältigt, zumal ein 14-tägiger Schullandheimaufenthalt der 9. Klassen an der Nordsee den begleitenden Lehrern Gelegenheit gibt, in ihren erzieherischen Maßnahmen an die Erfahrungen der Klassen 5 – 7 anzuknüpfen.

In der 11. Jahrgangsstufe, wenn die Probleme der Ich-Findung nicht mehr im Mittelpunkt der Entwicklung der jungen Menschen stehen und die Hinwendung zum Du thematisiert wird, führt unser Gymnasium die Arbeit der Unter- und Mittelstufe in anderer Weise fort.

Alle Schüler der 11. Jahrgangsstufe setzen sich im Religionsunterricht beider Konfessionen intensiv mit dem Thema „Der Mensch als soziales Wesen“ auseinander. Die praktische Umsetzung des dort Gelernten erfahren sie dann in einem einwöchigen Sozialpraktikum. Diese Praktika werden in enger Zusammenarbeit mit evangelischer Diakonie und katholischer Caritas in einer von über 40 sozialen Einrichtungen Ludwigshafens und des Umlandes durchgeführt und die dort gemachten Erfahrungen werden in einem Wochenendseminar aufgearbeitet.

Fazit

Das Lions-Quest-Programm „Erwachsen werden“ hat sich als unverzichtbarer Bestandteil unserer Schulkultur erwiesen. Es leistet einen wesentlichen Beitrag zu unserem Bemühen, den uns anvertrauten Kindern Wege aus der Zeit der Vorpubertät in die Welt der Erwachsenen aufzuzeigen und zu ebnen.

Klasse2000 und Lions-Quest sind zwei unterschiedliche Programme. Beide haben jedoch das gleiche Ziel: Prävention durch Festigung der Persönlichkeit, Stärkung des Selbstwertgefühls und Ausbildung sozialer Kompetenz.

Wir Lions haben das große Glück, Zugang zu beiden Programmen zu haben und Kindern und Jugendlichen die Werte beider Programme vermitteln zu können.

Unterstrichen werden die im Distrikt 111-NB gewonnenen Erkenntnisse mit den ersten Ergebnissen der Evaluation von Lions-Quest durch Prof. Hurrelmann, Universität Bielefeld. Fazit der Betrachtung: Klasse2000 und Lions-Quest werden zunächst eine Daueraktivität bleiben.

Bereits vor zehn Jahren wurde der Kabinettsbeauftragte für Drogenprävention, Pfarrer Hans-Joachim Biallas, auf das Programm Klasse2000 aufmerksam. Er begeisterte sich selbst und ließ fortan nicht mehr nach, Lionsfreunde landauf und landab für Klasse2000 und Klaro zu werben und täglich neue Freunde für



Der Weg des Programms in 111-NB – und eine Bilanz

Lions-Quest muss an alle Schulen!

dieses erfolgreiche Gesundheitsprogramm zu gewinnen.

Ein Programm, das so erfolgreich und positiv eingeschätzt wird, dass es im Juli letzten Jahres von der „Stiftung Warentest“ als das „führende Gesundheitsprogramm“ im Aufsatz „Kinder stark machen“ hervorgehoben wurde.

Dieses Programm, das 1998 den Kinderschutzpreis der Bundesregierung erhielt, wurde von den Clubs im Distrikt 111-NB rasch „erobert“ und – zunächst durch Sponsoren – an die Schulen herangebracht. Die PR-Arbeit wurde mit zwei überregionalen und von der Öffentlichkeit stark beachteten Auftaktveranstaltungen verstärkt.

Nach einem starken Auftakt im Jahre 1993 in Bremen werden nun seit fünf Jahren jeweils zu Schuljahresbeginn um die 100 neue erste Klassen im Distrikt für das Programm gewonnen, so dass

Um den Wert von Lions-Quest und Klasse2000 wissen wir Lions schon lange. Nach Erfurt muss es möglich sein, noch mehr von dem Programm gegen Gewalt und zur Persönlichkeits-Stärkung von jungen Menschen zu überzeugen.

**Von Jürgen LUCAS,
LC Nienburg/Weser**

nach der Entlassung der jeweiligen 4. Klassen ca. 390 Klassen im Distrikt an Klasse2000 teilnehmen. Während in den ersten Jahren Patenschaften von den Lions Clubs eingegangen wurden, sie also das Programm sponserten, sind es heute im Wesentlichen die Eltern, die die finanzielle Verantwortung für Klasse2000 übernommen haben.

Sowohl der Bildungssenator in Bremen als auch das Kultusministerium in Hannover heißen das Programm für sehr gut, sie sehen sich aber nicht in der Lage, öffentliche Mittel dafür bereitzustellen. Das heißt: Wir Lions werden auch weiterhin gefordert sein. Einmal dieses Programm den Schulen zu empfehlen und zum anderen die Eltern zu überzeugen, finanzielle Verantwortung zu übernehmen. Dieses hat bei näherem Hinsehen durchaus auch Vorteile.

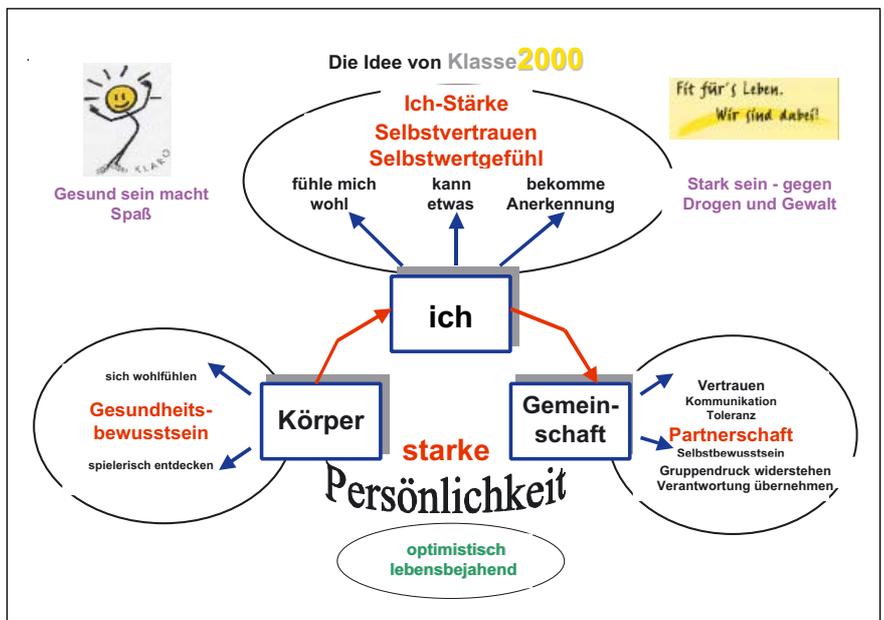
Denn ein Programm, das nicht Teil eines staatlichen Lehrplans ist, stellt – als von außen in die Schule eingebracht – zusammen mit den Gesundheitsförderern etwas Besonderes dar und hebt sich im Schulalltag vom sonstigen Unterrichtsgeschehen ab. In den Händen der Eltern ist das Programm sicherlich auch gut aufgehoben. Im Durchschnitt sind 1 Euro pro Kind und Monat dafür aufzubringen – ein guter Grund, um von Elternseite auf die wirkungsvolle Durchführung des Programms in der Klasse zu achten und die Freude der Kinder zu teilen. Auch hier gilt die Erfahrung: „Was nichts kostet ist nichts wert!“

Und damit haben wir Lions zweierlei erreicht:

Wir haben etwas angestoßen, wir haben Schule und Elternhaus für etwas interessiert, was uns wichtig erscheint, und wir haben ein Projekt in die Hände derer gelegt, die unmittelbar betroffen sind. Denn wo ist Erziehung besser aufgehoben als in Elternhand?

Zum anderen haben wir Lions wieder finanziellen Spielraum gewonnen, um uns anderen Projekten – wie z. B. Lions-Quest – zuzuwenden.

In Klasse2000 bleiben wir aber trotzdem eingebunden: Auch morgen wird unser Engagement weiterhin gefragt sein, als Ideenträger und Werber haben wir auch zukünftig Aufgaben, denn Lehrer und Eltern wollen stets überzeugt werden. Ich meine, eine schöne Aufgabe für uns Lions – neben all unseren anderen Aktivitäten!



Klasse2000: Der Weg zur starken Persönlichkeit.

So wird es uns beispielsweise immer wieder darauf ankommen, deutlich zu machen, wo denn das Besondere von Klasse2000 liegt, klar zu machen, dass dieses Programm eben nicht eine bloße Ergänzung der Stundentafel ist. Es will also nicht allein Wissen vermitteln, sondern in erster Linie Verhalten und Einsichten fördern, eine starke Persönlichkeit entwickeln helfen.

Der Leitgedanke vom körperlichen Wohlfühlen („Gesund sein macht Spaß“) über das „Wohlfühlen in der eigenen Haut“ (Selbstvertrauen) hin zur Stärke in der Gruppe und in der Partnerschaft soll hier im Sinne der Ganzheitlichkeit deutlich gemacht werden. Vom Gesundheitsbewusstsein hin zum „Fit sein“ fürs Leben: Stark sein für die Gemeinschaft, stark sein gegen alle Versuchungen und im richtigen Moment „nein“ sagen können.

Nachdem der Wert dieser Prävention seitens der Eltern und Lehrer erkannt worden war, wurden von besorgten Eltern immer wieder Fragen laut, ob es denn nicht ein Programm für die besonders kritischen Jahre der zehn- bis 15-jährigen Kinder, also sozusagen ein „Nachfolgeprogramm“ gebe?

Wie eingangs erwähnt, können wir Lions uns glücklich schätzen, für diese schwierige Phase des Erwachsenwerdens über das hervorragende Programm „Lions-Quest – Erwachsen werden“ zu verfügen.

Für die Lionsfreunde, die mit Lions-Quest bisher wenig Berührung hatten, sei es hier ganz kurz erläutert:

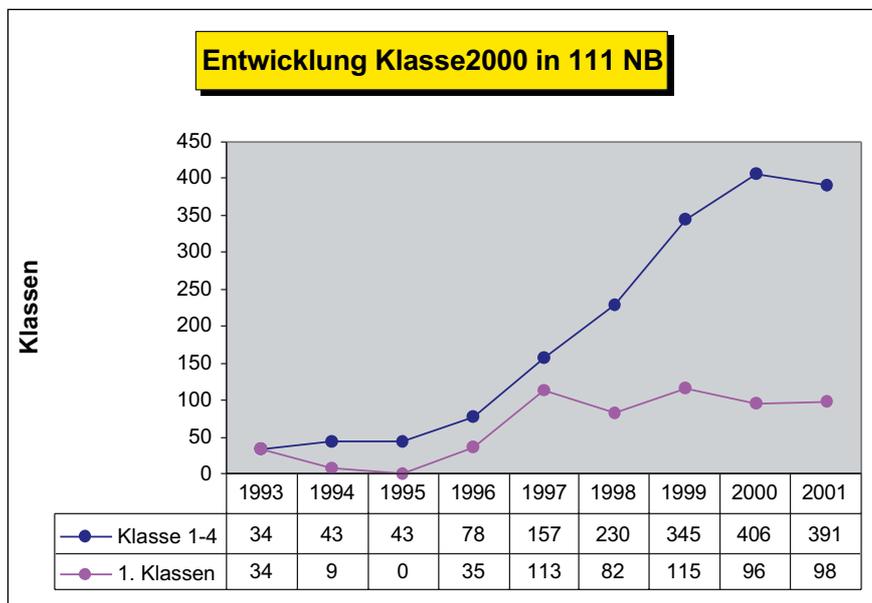
Die Stärkung psycho-sozialer Kompetenzen, um Drogenkonsum, Gewalt, Angst, Depression und Schulversagen zu verhindern, ist Inhalt dieses Programms.

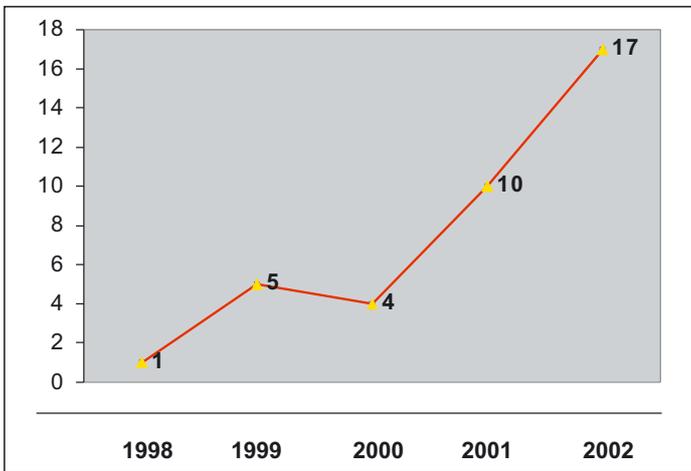
Es ist entstanden aus einer Kooperation zwischen Lions Clubs International und Quest International, einer amerikanischen gemeinnützigen Stiftung, mit der Zielsetzung, „eine Welt aufbauen, in der das Wohl der Jugend ein wirkliches Anliegen ist“.

Das Programm ist in mehreren Stufen durch Prof. Hurrelmann, Universität Bielefeld, auf deutsche Bedingungen angepasst worden und wird auch weiter von ihm wissenschaftlich begleitet.

Lions-Quest ist ein Unterrichtsprogramm, für das sich Lehrer aller Schultypen in dreitägigen

Die Entwicklung im Distrikt 111-NB spricht für sich.





Diese Grafik illustriert den Aufbruch zu neuen Ufern.

Seminaren schulen lassen können. Das Programm selbst richtet sich an Jugendliche zwischen zehn und 15 Jahren.

Durch das Vermitteln von Lebens- und Sozialkompetenz dient Lions-Quest gleichermaßen der Gewalt- und Drogenprävention. Während des Seminars wird den Lehrern und Lehrerinnen ein Handbuch mit einer Fülle von Unterrichtsbeispielen zu den unten angegebenen Themenkreisen einschließlich eines Elternheftes und einer CD mit Kopiervorlagen ausgegeben:

1. Ich und meine (neue) Gruppe
2. Stärkung des Selbstvertrauens
3. Mit Gefühlen umgehen
4. Die Beziehung zu meinen Freunden
5. Mein Zuhause
6. Es gibt Versuchungen: Entscheide dich
7. Ich weiß, was ich will

Das Seminar bietet eine praxis-orientierte Einführung in Inhalte und Methoden und ermöglicht eine direkte Umsetzung und Handhabung der Bausteine im pädagogischen Alltag.

Nachdem sich die Lionsfreunde zwischen Hannover, Emden, Osnabrück und Buxtehude in den ersten Jahren mit der Prävention ausschließlich in der Grundschule befasst haben, ist nun seit einigen Jahren das zweite „Standbein“, Lions-Quest, errichtet worden. Während die Lions Clubs Rastede und Wittlager Land bereits seit vier Jahren regelmäßig Lions-Quest-Einführungsseminare anbieten, verfolgt nunmehr fast der gesamte Distrikt die hoch gesteckten Ziele von Lions-Quest.

Die Einführungsseminare sind sozusagen der „Gradmesser“ für die Aktivität Lions-Quest. Denn in den bisherigen 37 Seminaren im Distrikt 111-NB werden Ende dieses Jahres knapp 1000 Lehrkräfte mit Zielen und Gedankengut von Lions-Quest vertraut gemacht worden sein, was wiederum heißt, dass ca. 20.000 Schüler und Schülerinnen im Sinne von Lions-Quest erzogen werden könnten. Das sind natürlich idealisierte Zahlen, sie sollen aber Dimension und Multiplikationswirkung dieser herausragenden Aktivität demonstrieren.

Zuerst einmal mussten Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Schulleitungen neugierig gemacht und überzeugt werden, sich solcher Fortbildung zu stellen. Dann ging es darum, Lions Clubs zu motivieren, sich für diese Aufgabe zu begeistern – neben den normalen Jahres-Activities und möglicherweise auch noch über das Engagement für Klasse2000 hinaus.

Und nicht zuletzt war es entscheidend, Geld für die Seminare aufzubringen, Sponsoren zu finden, also ein entsprechendes Fund-Raising zu organisieren.

Lehrer und Lehrerinnen müssen angesprochen werden. Nachdem das Niedersächsische Kultusministerium und der Bremische Bildungsensator bereits 1992 Lions-Quest anerkannt hatten und sich die Qualität dieses Präventionsprogramms, dieser besonderen Art der Lehrerfortbildung im Bereich des sozialen Lernens, herumgesprochen hatte, gab es oft mehr Anfragen als Seminarplätze. Ein Region-Chairman bemerkte dazu treffend: „Die Lehrer und Lehrerinnen stehen bereits in Doppelreihe an!“

Die Sorge um die finanzielle Absicherung eines Seminars – immerhin kostet die Fortbildung der 30 Teilnehmer/innen rund 5000 Euro – war auch bald zu entkräften.

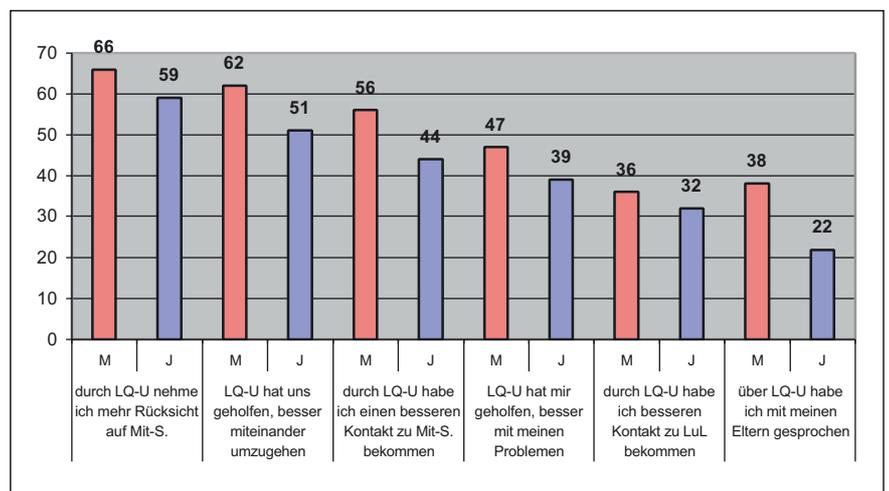
Gemeinsam ist man stark, und so geht man gern auf den Nachbarclub oder auf die Zone zu, um in Kooperation ein Seminar zu organisieren. Es gibt allerdings auch Clubs, die das ganz allein machen, und zwar neben den normalen Activities. So hat sich im Distrikt besonders der Lions Club Nienburg/Weser hervorgetan, der in zwölf Monaten vier Einführungsseminare organisiert und fast allein finanziert hat. Man sieht, nichts ist unmöglich!

Festzustellen ist, dass sich Firmen, Stiftungen, Geldinstitute, aber auch Privatpersonen, gern engagieren, um an diesem gesellschaftlich bedeutsamen Projekt mitzuwirken. Man hat sogar mitunter den Eindruck, dass Firmen und Institute gerade auf ein Projekt solcher Größe und Güte warten, um sich hier – für alle sichtbar – zu engagieren. Bewährt hat sich in diesem Zusammenhang folgende Idee eines Clubs: Er verkauft „Lions-Quest-Bausteine“ im Werte von 250 Euro und finanziert so einen Teil seiner Seminare!



Lions-Quest macht Freude – Erfahrene Lions-Quest-Trainer (Mitte) begleiten die neugierig gewordenen Lehrer und Lehrerinnen.

Blieb also nur noch, die Lions Clubs zu motivieren, ein Seminar zu organisieren, also die eigentliche Arbeit zu leisten. Hier ist festzu-



stellen, dass es neben der Bereitschaft des Clubs ganz im Wesentlichen auf den Mann, die Frau, ankommt, ein wenig Verantwortung übernehmen zu wollen. Glücklicherweise findet man solche Idealisten für ein längerfristiges Engagement immer wieder, denn von ganz besonderem Wert ist es, wenn Lions-Quest-Einführungsseminare mit einer gewissen Regelmäßigkeit jährlich am selben Ort wiederholt angeboten werden.

In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass es sich als außerordentlich zweckmäßig herausgestellt hat, die Einführungsseminare in Zusammenarbeit mit der Regionalen Lehrerfortbildung (in Niedersachsen) bzw. mit dem Landesinstitut für Schule (in Bremen) anzubieten.

Befreiung vom Unterricht, Fahrtkosten und Versicherungsfragen erledigen sich damit von selbst. Die genannten Schulbehörden sind außerordentlich hilfsbereit und nehmen auch einen großen Teil der Routinearbeit ab.

Was bewirkt denn nun unser Engagement, wie wirkt sich Lions-Quest aus – lohnt sich unser Einsatz? Fragen, wie sie von vielen Lions immer wieder gestellt werden. Nun gibt es erste Antworten.

Ein erster Zwischenbericht der groß angelegten Evaluation des Gesundheitswissenschaftlichen Instituts der Universität Bielefeld unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Klaus Hurrelmann liegt inzwischen vor und bestätigt das, was wir Lions schon immer wussten: Lions-Quest ist ein Qualitätsprodukt erster Güte, das auf große Akzeptanz stößt und signifikant messbar Wirkungen erzielt.

Da sicherlich ausführlichere Ergebnisdarstellungen hier im „DER Lion“ nach Vorliegen der gesamten Evaluation zu erwarten sind, möchte ich mich an dieser Stelle auf eine Kurzdarstellung beschränken.

Im Zeitraum November 2000 bis März 2001 wurden an 417 Schulen deutschlandweit (in elf Bundesländern) 1330 Fragebögen ausgewertet. Das Ergebnis der Lehrer-Befragung zeigt folgende Ergebnisse:

93 % der Lehrer und Lehrerinnen bewerten danach die Einführungsseminare mit gut und sehr gut.

80 % der Lehrer und Lehrerinnen seien in den Einführungsseminaren gut und sehr gut auf die Lions-Quest-Unterrichtung vorbereitet worden.

74 % (5. Klasse) bis **38 %** (10. Klasse) der Lehrer und Lehrerinnen wenden Lions-Quest kontinuierlich an.

Von den Lehrern und Lehrerinnen sagen:

97 %, Lions-Quest hat „Spaß gemacht“.

97 %, Lions-Quest war „notwendig“.

86 %, Lions-Quest sei spannender als „normaler“ Unterricht.

79 %, ihre eigene Kompetenz sei weiterentwickelt worden.

85 %, die Lernatmosphäre sei dank Lions-Quest gefördert worden.

78 %, das Lehrer-Schüler-Verhältnis habe sich gebessert.

80 %, Lions-Quest habe Schüler/innen geholfen, mit Konflikten konstruktiv umzugehen.

50 %, Lions-Quest habe zur Abnahme von Aggressionen unter den Schülern geführt.

Wie wirkt sich nun Lions-Quest bei den Jugendlichen aus? Welche Wirkungen zeigen sich bei den Schülern und Schülerinnen? Hier die Bewertung durch die Schüler/innen (Grafik Seite 26).

Bewertung der Arbeit mit den Eltern durch die Lehrer und Lehrerinnen:

82 % stellen eine positive Resonanz bei den Eltern fest.

53 % stellen eine bessere Zusammenarbeit nach einem Lions-Quest-Elternabend fest.

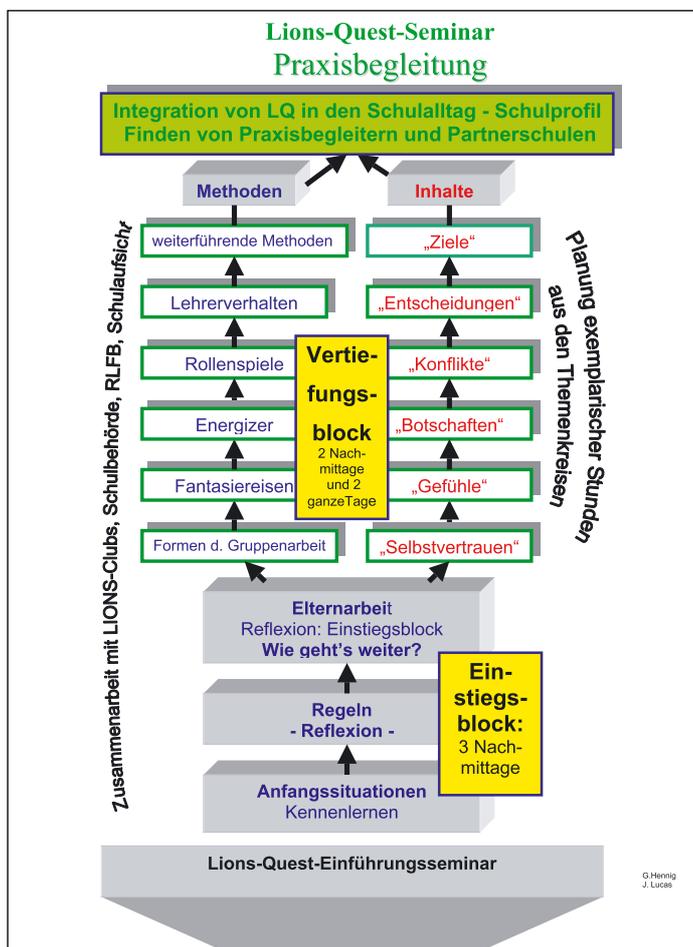
36 % stellen ein besseres Verhältnis zu den Eltern nach einem Lions-Quest-Elternabend fest.

26 % stellen eine bessere Kommunikation mit den Eltern bei Anwendung von Lions-Quest fest.

Spätestens jetzt können wir Lions zur Kenntnis nehmen, dass unsere Mühen offensichtlich von Erfolg gekrönt sind. Ein Ansporn weiterzumachen und Skeptiker zu überzeugen.

Ein Problem gibt es dennoch, und zwar ein entscheidendes:

Die Lehrer und Lehrerinnen sind in aller Regel begeistert vom Lions-Quest-Einführungsseminar und wollen „am nächsten Tag“ sofort alles umsetzen und anwenden. Wenn da nicht der Schulall-



tag mit all seinen Regularien und Problemen wäre, der so manchen Idealismus schnell dämpft. Das heißt, es reicht eben nicht, dass ein zweiter Kollege da ist, um zu helfen und zu ermutigen, nein, die Lehrer und Lehrerinnen müssen während der Einführung von Lions-Quest im Schulalltag in der Praxis begleitet werden.

Dazu hat der Lions-Quest-Trainer Günther Hennig mit dem Niedersächsischen Kultusministerium ein Programm erarbeitet, das die Lehrer und Lehrerinnen etwa ein Jahr lang nach dem Einführungsseminar begleitet. Dazu werden sieben Einzelveranstaltungen etwa alle sechs Wochen angeboten.

Es werden Aspekte und Unterrichtseinheiten der sieben Themenkreise unter Anwendung der verschiedenen Methoden des Lehrhandbuchs behandelt. Ganz wichtig dabei: Es werden auch die Erfahrungen der Lehrkräfte reflektiert und ausgewertet, die sie in ihren ersten Lions-Quest-Stunden sammeln konnten (siehe oben stehende Grafik).

In ersten Pilotseminaren wurde unter der Leitung von Günther Hennig in Berlin, Niedersachsen, Bremen und Hessen das Modell erprobt, so dass jetzt interessierte geeignete Lions-Quest-Lehrer und -Lehrerinnen in einer besonderen Fortbildung auf ihre Aufgaben als Praxisbegleiter/innen vorbereitet werden, um demnächst selbst – in Zusammenarbeit mit der staatlichen Lehrerfortbildung – Praxisbegleiterseminare anbieten zu können, ohne dass wir Lions etwas dazutun müssten.

Kultusministerium und Bildungsminister haben angekündigt, dieses Modell durch entsprechende Stundenermäßigungen (Verlagerung von Stunden) zu unterstützen, so dass Praxisbegleiter/innen zukünftig während ihres ganz normalen Lehrauftrages – losgelöst von uns Lions – sicherstellen, dass Lions-Quest in die Praxis, in den Schulalltag, umgesetzt wird.

Auch das ist ein Schritt, auf den wir Lions stolz sein können:

Obwohl die Schulbehörden erklärtermaßen für Soziales Lernen, also für Klasse2000 und Lions-Quest, keine Haushaltsmittel verfüg-

bar haben, werden wir erreichen, dass Lions-Quest – zumindest in der Praxisbegleitung – vom Staat verfolgt wird, nachdem wir einen – zugegebenermaßen – kräftigen Anstoß gegeben haben.

Gleiches zeichnet sich auch in Teilen für die Lehrerbildung ab, indem in den Studienseminaren zukünftig Lions-Quest-Einführungsseminare fakultativ durch entsprechend dafür freigestellte Lions-Quest-Trainer/innen angeboten werden.

Im Kernstück von Lions-Quest, dem Einführungsseminar, also in der Fortbildung der Lehrer und Lehrerinnen, werden wir uns Lions jedoch auch in Zukunft zu bewähren haben, denn für die Übernahme dieser Kosten sieht zurzeit keine der Landesregierungen eine Möglichkeit. Aber auch dieses hat sein Gutes:

So bleibt Lions-Quest – nach einhelligem Bekunden der Lehrerschaft – stets etwas Besonderes in der Lehrerfortbildung. Die Lehrer und Lehrerinnen sehen, dass sich Kräfte von außerhalb um ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen und auch um ihre Fortbildung kümmern und dafür materielles und ideelles Engagement aufbringen. Alle Erfahrungen zeigen, dass die mit der Ausbildung und Erziehung unserer Kinder betrauten Pädagogen dies stets in besonderer Weise zu schätzen wissen.

Fazit:

Mit Klasse2000 und Lions-Quest haben wir Lions zwei ausgezeichnete und nachgewiesenermaßen wirksame Präventionspro-

gramme, die wir Lions als Daueraktivität sicherlich über einen noch langen Zeitraum zu betreuen haben werden. Aufgrund unseres engagierten und beharrlichen Einsatzes liegen aber Teile der Programme bereits jetzt in der Verantwortung außerhalb von uns Lions.

● Dennoch werden Klasse2000 und Lions-Quest für uns Daueraktivitäten bleiben: Lions werden für beide Programme weiterhin als Werber und Ideenträger tätig sein.

● Mit Klasse2000 und Lions-Quest haben wir einen weiteren entscheidenden Schritt zur Integration getan: Denn Prävention, verbunden mit einer Stärkung der Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen, wird von großen Teilen der Gesellschaft mit Lions gleichgesetzt.

● Wir Lions sollten uns gegenseitig bestärken, nicht nachzulassen, wenn es darum geht, für die Jugend, unsere Zukunft, etwas Besonderes zu leisten.

● Denn wir wissen, es gibt keine anderen ähnlichen Programme mit dem gleichen Anspruch auf

- Ganzheitlichkeit
- Nachhaltigkeit
- Langfristigkeit
- Gründlichkeit in der Einführung und
- wissenschaftliche Begleitung.

Der Musik-Nachwuchs beweist seine Klasse

Seit 25 Jahren lässt der Lions Club Leer, seit vier Jahren gemeinsam mit dem Lions Club Leer/Ems-Leda-Jümme, den Erlös des jährlichen Konzerts einem wohltätigen Zweck zukommen. Seit 1979 wird ausschließlich der Kinderschutzbund in Leer bedacht.

Beim 25. Festlichen Konzert kamen 5000 Euro zusammen: 3800 als direkter Erlös des Konzerts und 1200, die Lions drauflegte.

Der Präsident des Lions Clubs Leer, Dr. Enno Schulze, überreichte Klaus Hinzpeter, dem Vorsitz der Kinderschutzbundes, im Anschluss an das Konzert in der „Reformierten Großen Kirche“ einen Scheck.

Der Kinderschutzbund hat seit 1979 insgesamt 105 300 Mark von den Lions erhalten, in Euro 53 839.

Der verstorbene Kirchenmusikdirektor Kurt Altmann und seine Ehefrau Christel

gründeten das Wohltätigkeitskonzert, das in den ersten Jahren an verschiedenen Orten gespielt wurde, so in der Backemoorer Kirche, im Rathausaal, in der Luther- und in der Großen Kirche, wo es jetzt seit vielen Jahren eine Heimat hat.

Oberstudienrat Karl-Ludwig Kramer, der seit 15 Jahren die Konzerte verantwortet, und sein Kollege Dirk Ellée, beide Musiklehrer am Ubbo-Emmius-Gymnasium, dirigierten am Sonntag die Chöre und Orchester.

Die Zuhörer erlebten auf bemerkenswert hohem Niveau einen Querschnitt musikalischer Arbeit mit Schülern.

Diese singen zum Teil auch in der Kantorei, dem seit Jahrzehnten eingeführten Chor.

Dirk Ellée leitete das Leeraner Jugendsinfonieorchester und die UEG-Brass-Band, Karl-Ludwig Kramer den UEG-Schulchor und die Kantorei.

Es ist kein Zufall, dass der Musik-Nachwuchs aus Leer in jüngerer Zeit mehrfach bei

überregionalen Wettbewerben vordere Plätze belegte. Offensichtlich verstehen es die beiden Lehrer, viele Jugendliche für klassische Musik zu begeistern und die Begeisterung auf regelmäßiges und hartes Üben zu übertragen.

Jedenfalls waren die Zuhörer am Sonntagnachmittag sehr angetan, wenn nicht begeistert, vom virtuoseren Spiel der Orchester und eingängigen Gesang der Chöre.

Extra-Applaus erhielt Karsten Schulz für seine Soli im

Kontrabass-Konzert E-Dur von K. Ditters von Dittersdorf, ein sehr schwer zu spielendes Stück, an das sich nur Könner herantrauen dürfen.

Weiter auf dem Programm standen in der „Reformierten Großen Kirche“ u. a. Werke von Beethoven, Mendelssohn, Bruckner und Dvořák.

Von den jungen Geigern und dem Chor waren die Besucher sehr angetan.



Über die Activity des LC Leer berichtete am 2. März die Ostfriesenzeitung.

Wertewandel bei der Jugend – und seine Folgen heute

Können Leos rosten? Im Prinzip nicht! Denn selbst wenn sie mit 28 Jahren aus ihren Leo-Clubs ausscheiden müssen, stehen sie außerhalb jeden Verdachts, angerostet zu sein. Eine aktive, engagierte und im freundschaftlichen Verbund gelebte Zeit liegt hinter ihnen, an die sie sich hoffentlich gerne erinnern werden.

Aber im Zusammenhang mit dem ewigen Kampf eines Leo-Clubs um Mitglieder könnte ihnen dann der Spruch einfallen: „Wer rastet, der rostet.“

Ebenso wie für die private Lebensführung gilt diese Warnung auch für Clubs, Lions wie Leos. In gemeinsamer Fröhlichkeit und Gemütlichkeit ist man älter geworden und hat, ehe man sich versieht, eine Grenze erreicht, die unvermutet zur Existenzfrage werden kann. Bei den Leos spätestens mit 28 Jahren!

Plötzlich stellt man im Club fest, dass man nicht kontinuierlich für Nachwuchs gesorgt hat, für die

Ein Leo-Club pro Zone

altersmäßig notwendige Durchmischung, die ein Clubleben so interessant macht, aber eventuell auch anstrengend ist.

Gemeinsam hat man jung angefangen und nun gemeinsam ein Alter erreicht, in dem der Kontakt zu Jüngeren abgerissen und das Werben um sie schwierig geworden ist. Alters- und berufsbedingte Abgänge haben die Mitgliederzahl schrumpfen lassen.

Die Krise ist da!

Aus diesen Gründen ist es wichtig, dass bürgende Lions Clubs ihre Leo-Clubs ständig im Auge behalten, und, ohne sich einzumischen, zur Hilfe bereitstehen. Reichen die Selbsthilfekräfte der Leos nicht mehr aus, sollten Lions aktiv im familiären und beruflichen Umfeld nach geeigneten Leo-Anwärtern suchen und auf gemeinsamen Veranstaltungen werben. Denn jeder bürgende Lions Club wird festgestellt haben, das ein Lions-Leben ohne Leos ärmer ist.

Die Liste der Leo-Clubs im Distrikt 111-NB, die ihre Krisen nicht überwunden haben, ist lang – und die stolze Zahl von 19 Leo-Clubs 1987 in unserem Distrikt wird wohl vorerst unerreicht bleiben.

Dafür haben sich die Vorstellungen der Jugend von Freizeit, sozialem Engagement und Verpflichtung zu sehr gewandelt.

Die überlebenden Clubs aber können z.T. auf eine lange Leo-Tradition zurückblicken. Einige haben bereits ihr 25-jähriges Jubiläum hinter sich (Bremen-Roland, Navalis Bremerhaven, Delmenhorst), stehen kurz davor (Oldenburg) oder werden gerade volljährig (Osnabrück). Die Neugründungen von A.-L.I.F.E. Niederelbe (Harsefeld/Buxtehude), Teufelsmoor (Ritterhude) und Syke-Stuhr-Weyhe sowie die Wiederbelebung von Cuxhaven-Kugelbake (gegründet 1975) lassen hoffen, dass die Leos ihr Ziel, in jeder Zone einen Leo-Club zu haben, bald erreichen können. Sie hoffen dabei auf die aktive Hilfe der Lions in den betroffenen Zonen. Erste Initiativen sind schon sichtbar.

Wir Lions aber sollten uns bewusst sein, dass Leo-Clubs seit 1967 eine Activity von Lions Clubs International sind und wir unsere zahlreichen Jugendprogramme nur glaubhaft vertreten können, wenn wir uns auch um unsere eigene Jugend, die Leos, kümmern.

**Anmerkungen
von Harro Lehmann,
LC Delmenhorst.
Der Autor ist
Kabinettsbeauftragter
für Leos
im Distrikt 111-NB.**

Mülheimer Thesen

Lions und Leos sollen aufeinander zugehen und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Diesem Ziel dienen vorrangig folgende Maßnahmen:

1. Bessere Kommunikation auf allen Ebenen zwischen Lions und Leos durch gegenseitige Berichte in den Mitgliederzeitschriften, gegenseitige Info-Mails, Telefonate und einen möglichen Protokoll-Austausch.

2. GRV, DG und ZCH werden gebeten, grundsätzlich einen Leo-Vertreter zu den Konferenzen auf allen Ebenen einzuladen und das Thema Leo zu behandeln. Bei dieser Zielsetzung ist es erforderlich, dass die Leos dazu ihren Beitrag leisten und die Einladungen annehmen.

3. Den Präsidenten und Präsidentinnen der bürgenden Lions Clubs und der Leo-Clubs wird nahegelegt, möglichst mehrere gemeinsame Veranstaltungen wie beispielsweise Ämterübergabe oder Club-Treffen in jedem Amtsjahr zu organisieren und für eine zahlreiche Teilnehmerzahl bei allen Mitgliedern zu werben.

4. Die Gründung von weiteren Leo-Clubs und jungen (gemischten) Lions Clubs muss von Lions und Leos gefördert werden.

5. Die Präsidenten und Präsidentinnen von Lions und Leo-Clubs sollten neue Mitglieder über Lions bzw. Leo sowie über die Activities und das Clubleben des „eigenen“ Leo-Clubs bzw. bürgenden Lions Clubs informieren.

Für den GR

Der Governorrat wird gebeten, den Beschluss zu reaktivieren, dass eine GDV nur an Orten zugelassen wird, in denen es mindestens einen Leo-Club gibt.

Es soll ein gemeinsames Lions-/Leo-Mitgliederverzeichnis herausgebracht werden.

Für den Leo-GD-Rat

Der Leo-GD-Rat stellt für die Mitarbeiterinnen im Lions-Sekretariat Informationen über Leo zusammen, die an Interessierte weitergegeben werden können. Ferner benennt der GD-Rat dem Generalsekretariat der Lions zu Beginn jedes Amtsjahres zwei Ansprechpartner bei Leo, die neben dem Gesamt-Distrikt-Sprecher Interessierten zur Verfügung stehen. Hier bieten sich der Gesamt-Distrikt-Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit und ein weiteres Vorstandsmitglied an.

Für das HDL e. V., Ressort Jugend

Die Teilnehmer des Jugendaustausches sollen direkt zu Leo weitervermittelt werden. Als Ansprechpartner wird diejenige Person vorgeschlagen, die auch die Kontaktanfragen von info@leo-clubs.de weiterleitet.

Da unser Distrikt 111-NB zum nicht unerheblichen Teil an die Nordsee grenzt, stellen Deiche bei uns zwar gleichzeitig die Distrikt-Grenze dar, jedoch bildet die angrenzende Nordsee gleichzeitig ein verbindendes Element zu unseren Nachbar-Distrikten.

Deiche sind an der Küste seit ihrem Entstehen bis heute Schicksal, Last und Schutz für die Menschen zugleich. Im 11. Jahrhundert wurden an der deutschen Nordseeküste die ersten Deiche errichtet, und zwar als ringförmige Sommerdeiche, die die Ackerfrucht während der Vegetationsperiode vor Überflutungen schützen sollten und die ca. 1 m hoch waren.

Die Küstenbewohner hausten in der Zeit auf aufgeworfenen Erdhügeln, den so genannten Wurthen.

Mit der Aufnahme der Viehzucht war dieses Leben auf den Wurthen nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die Menschen verbinden sich zum Kampf gegen die Fluten und beginnen mit dem Bau von Deichen.

„Eine Vereinigung Vieler musste sofort ein neues Leben entfalten. Gegenseitige Pflichten und Rechte mussten festgestellt werden, Pflichten gegen den Deich, Rechte auf das dadurch gesicherte Land, Strafen wurden geschaffen für den saumseligen Arbeiter oder den mutwilligen Zerstörer der Deiche, Richter gewählt, um entstandene Streitigkeiten zu schlichten.“

Sofern jemand seiner Pflicht, für Bau und Unterhaltung des Deiches aufzukommen, nicht nachkommen wollte oder konnte, ging er seines Grundstücks verlustig. Er stach seinen Spaten in das belastete Grundstück; wer ihn herauszog, übernahm Besitz und Pflicht zugleich (Spatenrecht).

In der Frühzeit des Deichbaues standen nur sehr begrenzte Hilfsmittel zur Verfügung. So dienten im Mittelalter Schubkarren und Tragen dem Transport der Kleisoden von der Entnahmestelle bis zur jeweiligen Deichbaustelle.

Da diese Arbeit nur im Sommerhalbjahr zu verrichten war, waren für einen Deichbau bis zu 1000 Menschen tätig. Für einen Deich von z. B. 3 km Länge mussten acht Millionen Karren Kleierde gewonnen, transportiert und eingebaut werden.

Diese kaum vorstellbare körperliche Leistung wird heute durch moderne schwere Baumaschinen erbracht. So liegt die Bauleistung eines Arbeiters heute 70- bis 100-mal so hoch wie vor 250 Jahren.

Zur Erinnerung an die bewunderungswürdigen Leistungen der Deicharbeiter früherer Zeiten hat der heute für die Deichsicherheit und den Deichbau an der Niederelbe zuständige Hadelner Deich- und Uferbauverband eine Skulpturengruppe aufgestellt, die anschaulich an die Leistungen unserer Vorfahren erinnert.

Das Kunstwerk wurde 1997 von dem Künstler LF Friedrich Müller-Belecke errichtet (siehe Foto) und befindet sich in Otterndorf am Deichfuß in der Höhe der Schöpfwerksschleuse. Das Denkmal wurde u. a. vom LC Land Hadeln gesponsert, dessen Mitglied Friedrich Müller-Belecke ist.

RCH Richard Sertel



Keen nich will dieken...

...de mutt wieken. Eine alte Küstenweisheit, heißt: Wer nicht deichen will, muss weichen. Die Leistungen der Deichbauer haben ein Denkmal verdient. Der LC Land Hadeln hat die Arbeit eines Lionsfreundes gesponsert.

Ein Pavillon für die Lebenshilfe

Die doppelte Bau-Aktion des LC Bremervörde erbrachte auch eine Seebühnen-Überdachung

Die Lebenshilfe Bremervörde-Zeven betreibt in Bremervörde ein Behindertenwohnheim, dessen Bewohner sich einen witterungsgeschützten Sitzplatz im Freien für Grillfeste und andere Aktivitäten wünschten. Der Lions Club Bremervörde unterstützte diesen Wunsch durch die Organisation eines Benefizkonzertes mit dem Heeresmusikkorps der Bundeswehr, bei welchem 30 000 Mark eingenommen wurden.

Der LC Bremervörde beließ es jedoch nicht bei der Übergabe der Geldmittel, sondern half im Weiteren durch Einsatz vorhandener „clubinterner Ressourcen“. Planung und Konstruktion des Pavillons übernahmen die Clubmitglieder Architekt Lothar Tabery und Tragwerksplaner Gerhard Paulsen.

Beide waren mit dem Anspruch angetreten, bei der Gestaltung des Pavillons von herkömmlichen orthogonalen Strukturen abzuweichen und dem kleinen Bauwerk eine besondere Erscheinungsform zu verleihen. Auf einem quadratischen Grundriss von ca. 6 x 6 m entstand eine durch zwei sich über die diagonale kreuzende Dreigelenkbögen geformte kuppelartige Struktur, welche zu den Seiten über kleinere Dreigelenkbögen abgeschlossen wurde.

Gebaut wurden die tragenden Elemente des Pavillons aus wasserfest verleimten Sperrholzplatten.

Die erfolgreiche Abwicklung des Pavillonprojekts für die Lebenshilfe und der glückliche Umstand, dass ein auf der EXPO Hannover eingesetztes und nach Abschluss dieser Veranstaltung dort nicht mehr benötigtes Zelt Dach günstig erworben werden konnte, ermutigten den LC Bremervörde zu einer weiteren Bau-Aktion, diesmal zum Nutzen der gesamten Bremervörder Bevölkerung.

Als Überdachung einer vorhandenen gepflasterten Bühnenfläche für Open-Air-Veranstaltungen wurde die Zeltkonstruktion geringfügig verändert, leicht schräg gestellt und mit zusätzlichen Abspannungen versehen. Zum Schutz der Akteure von hinten und von der Seite sowie als „Schall-

trichter“ dient eine parabelförmige Einfassung der Bühnenfläche mit einer senkrechten Lärchenholzschalung auf einer Stahlunterkonstruktion. Die Oberkante der Bretter folgt der dreidimensional gekrümmten Zeldachfläche im Abstand von ca. 50 cm.

Da diese Konstruktion vor Aufbau des Zeldaches errichtet werden musste, war eine exakte Vorplanung der Höhepunkte erforderlich, welche nur über eine 3D-Computerplanung zu realisieren war.

Schalltrichter und Zelt Dach bilden eine gut funktionierende Orchester-Muschel, die bereits verschiedene Gruppen animiert hat, dort Konzerte zu veranstalten bzw. Theaterstücke aufzuführen. Um die Zeltfolie in der kalten Jahreszeit zu schonen und vor Vandalismus zu schützen, kann sie auf relativ einfache Art und Weise vom Bauhof der Stadt abgebaut und zur Überwinterung eingelagert werden.

Die Initiative zum Bau der Seebühnen-Überdachung stammt vom Lions Club Bremervörde, der sich wiederum durch persönlichen Einsatz einzelner Mitglieder wie LF Wilhelm Gathmann (Bauamtsleiter der Stadt Bremervörde), LF Lothar Tabery (Architekt) und LF Paulsen (Tragwerksplaner) direkt in das Projekt einbrachte.

Die Stadt Bremervörde übernahm die Vorfinanzierung der Kosten von ca. 50 000 Mark, und der Lions Club gab die Zusage, über die Organisation weiterer Benefizkonzerte in den nächsten Jahren zur Refinanzierung beizutragen. Das Einweihungskonzert brachte bereits 20 000 Mark als Reinerlös. Hiervon ging die Hälfte an die Stadt als Kostenbeitrag.



**Schwungvolle Formen:
Der Pavillon für die
Lebenshilfe und der
Seebühnen-Pavillon –
schon vom Publikum
benutzt – die mit Hilfe
des LC Bremervörde
entstanden.**



So lebt eine Jumelage

Am 23. März 1979 wurde die Jumelage zwischen dem englischen Distrikt 105-A und dem deutschen Distrikt 111-NB besiegelt. Wir können also bald auf eine 25-jährige Tradition zurückblicken.

Als ich vor drei Jahren meine Tätigkeit als KIR West begann, habe ich in London zunächst die Chancen für eine Wiederbelebung bzw. Intensivierung der Kontakte ausgelotet und war auf positive Resonanz bei meinem damaligen Kollegen für internationale Beziehungen (Jam Raggi) gestoßen.

Aus unserem Distrikt haben daraufhin in den letzten drei Jahren mehrere Kabinettsmitglieder regelmäßig an den Frühjahrs-Conventions in London teilgenommen.

Der englische Partner-Distrikt 105-A erstreckt sich über einen großen Teil von Londons Norden. Zu ihm gehören die erweiterten Randgebiete Bedfordshire, Hertfordshire, Buckinghamshire und Oxfordshire.

Bezeichnend für diesen Distrikt ist die sehr heterogene Mitgliederstruktur. Besonders auffällig dabei ist, dass in London neben den „typischen“ Metropolen-Clubs auch Clubs mit ausschließlich indisch-stämmigen Mitgliedern angesiedelt sind. Der Gesamtanteil der indisch-stämmigen Mitglieder im Distrikt liegt bei über 40 Prozent.

Die Gründung von reinen Damen-Clubs hat sich in jüngster Zeit ebenso verstärkt wie die von gemischten Clubs.

Bei unseren Besuchen der vergangenen Distrikt-Conventions konnten wir schon von Beginn an ein Interesse an einzelnen Club-Jumelagen feststellen.

Diese Sitzungen (Kabinettsitzung am Freitag, Distrikt-Versammlung am Sonnabend) sind jeweils straff organisiert und sehr intensiv vorbereitet. Redebeiträge sind knapp gehalten, jedoch nicht selten gespickt mit dem sprichwörtlichen „British Humour“. Und der war meist auch uns Festland-Europäern verständlich.

Die Conventions selbst sind durchaus anstrengend: nur unterbrochen durch eine kurze Mittagspause, dauert das offizielle Protokoll bis in den späten Nachmittag.

Der kommunikative Teil im Anschluss umfasst am Freitag die so genannte „Host Night“, zu der etliche Teilnehmer in „fun-robe“ („verkleidet“) erscheinen, da dieser Abend unter einem alljährlich wechselnden Motto stattfindet. Diesmal war es die „Caribbean Night“.

Am Samstagabend gibt es ein Festessen mit anschließendem Ball. Dabei werden die internationalen Gäste als Repräsentanten des Partnerlandes – wie schon am Vormittag – noch mal offiziell begrüßt.

Vor allem an den Abenden ergeben sich zwangsläufig viele Kontakte zwischen den Mitgliedern verschiedener Clubs. So werden nicht nur bereits die Gegenbesuche für

unsere Distrikt-Versammlung geplant, sondern auch Verbindungen zwischen einzelnen Clubs geknüpft.

Bisher gab es zwar noch keine konkreten Überlegungen etwa zu länderübergreifenden Hilfsprojekten. Die inzwischen vielseitigen und sehr persönlichen Kontakte im Kabinett 105-A lassen jedoch auf große Zukunftspläne schließen.

*

Ungebrochen lebendig ist die seit mehr als zehn Jahren gepflegte Jumelage des Kabinetts 111-NB mit dem Kabinett des niederländischen Nachbar- und Partner-Distrikts 110-BN.

Im jährlichen Wechsel treffen sich die Kabinettsmitglieder mit ihren Ehe- und Lebenspartnern in der Heimatregion des jeweiligen Governors. Diese Treffen sind inzwischen zu einem festen Bestandteil unseres Kabinettlebens geworden. Gerade in den letzten Jahren sind dadurch intensive und freundschaftliche Bande entstanden, geprägt von großer persönlicher Herzlichkeit.

Dadurch können wir die Niederlande mit ihren prägnanten kulturellen und kulinarischen Besonderheiten auch abseits der Touristentouren erfahren.

Über diese Distrikt-Jumelage hinaus bestehen schon seit vielen Jahren deutsch-niederländische Partnerschaften einzelner Clubs – vor allem in den Grenzregionen.

Das Fazit nach mehr als zehn Jahren Jumelage ist demnach ausschließlich positiv. Trotz kleiner Sprachbarrieren gibt es kaum Kommunikations-Schwierigkeiten. Denn auf beiden Seiten beherrschen Lionsfreunde beide Sprachen perfekt.

Hier ist ein Stück Verständigung zwischen europäischen Lions gewachsen, das uns auf beiden Seiten sehr optimistisch in die Zukunft blicken lässt.

Dass internationale Beziehungen eines der Ziele der Lions-Bewegung und, dass sie wichtig für die Völkerverständigung und für das Zusammenwachsen der Nationen sind, muss nicht extra erwähnt werden.

Unabhängig davon ist jede Jumelage eine Bereicherung, sowohl für den Distrikt, als auch für den Club, als auch vor allem für jeden einzelnen beteiligten Lion.

*

Für beide Jumelagen (105-A und 110-BN) hoffe ich sehr, dass sie noch viele Jahre Bestand haben. Und wenn keiner Berührungängste hat, wenn jeder gern Kontakt mit anderen aufnimmt, wenn man keine Mühen ob der alljährlichen Organisation scheut, wenn die Beteiligten gern auf Reisen gehen aber auch gern Besuch empfangen, kurz: wenn man sich auf die Begegnungen und Treffen richtig freut – dann ist eine Jumelage intakt, dann ist sie lebendig.

Es ist schön, gute Freunde im Ausland zu haben.

Heike Voß

Bilder einer Jumelage:
Bei der „Caribbean Night“ plauderte Heike Voß, Autorin dieses Berichts, mit einem englischen Lionsfreund. Rechts: Governors unter sich: 1. VG Volkmar Tent mit DG Hugo Weishaupt und seinem niederländischen Kollegen Jacques Ossentjuk.



Hilfe für Jeto Jeten

Jeto Jeten – der Name einer Selbsthilfegruppe behinderter Frauen. Auf kosovo-albanisch „Lebe das Leben“. Der LC Ritterhude hat in Prizren eine schöne Activity gefunden.

Es begann im Spätsommer des vergangenen Jahres mit einem Gottesdienst des Militärpfarrers in der Kirche der kleinen Garnison Garlstedt, einem Ortsteil der Stadt Osterholz-Scharmbeck, in der Nähe Bremens. Noch unter dem Eindruck der Erlebnisse seiner Dienstreise, schilderte Immo Wache in einer Predigt das Leben der Menschen im Kosovo. Besonders hatte ihn eine Begegnung mit behinderten Frauen in der Stadt Prizren berührt.

Behinderte Menschen auf dem Balkan leben am Rande, zum Teil außerhalb der Gesellschaft. Diese Frauen gründeten eine Selbsthilfegruppe „Jeto Jeten“ (kosovo-albanisch, zu Deutsch: „Lebe das Leben“), um ihrem Leben wieder neue Ziele zu geben und sich von der Unterdrückung und Diskriminierung zu befreien.

Diese Gruppe ist nach deutschem Vereinsrecht gegründet und umfasst zurzeit mehr als 100 Mitglieder. Sie verfolgt das Ziel, den Frauen mit körperlichen Behinderungen ein menschenwürdiges und selbstständiges Leben zu ermöglichen.

Deutsche Soldaten in Prizren begleiten die Frauen mit Rat und Tat. Mit EDV-Kursen, Anleitungen zur Ernährung und zum Kochen, Nähkursen, Gymnastikkursen, mit Rechtsberatungen und der Möglichkeit zur Führerscheinausbildung lernen die behinderten Frauen wieder, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Bisher war diese Gruppe in den Nebenräumen einer Sporthalle untergebracht. Als jedoch die Stadtverwaltung die Räume wieder zurückverlangte, drohte die Selbsthilfegruppe wegen fehlender Gruppen- und Büroräume auseinanderzufallen. Die Leiterin der Gruppe wandte sich an Pastor Wache mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche nach neuen Räumen für Behinderte.

Angemessene Unterkünfte zur Miete gab es nicht. Die Stadt Prizren bot jedoch ein Grundstück an, auf dem ein behindertengerechtes Haus gebaut werden konnte.

Da begann die Planungsphase mit den deutschen Soldaten und den ortsansässigen Firmen in Prizren. Etwa 50 000 Mark mussten aufgebracht werden, um das Haus für Behinderte zu bauen. Das sollte doch



Der Rohbau für Jeto Jeten. Davor, mit rotem Barett, LF Helmuth Zander mit Mitgliedern des Vorstands des Selbsthilfe-Vereins. Militärpfarrer Immo Wache und Kapitänleutnant Papke. LF Zander konnte eine Dienstreise in den Kosovo zur Besichtigung des Baufortschritts nutzen.

möglich sein, meinte Pastor Wache und rief zur Kollekte in seiner Militärgemeinde auf.

Die Soldaten beteiligten sich mit zusätzlichen Spenden. Eine Morgenandacht von Herrn Wache bei Radio Bremen erbrachte von vielen Zuhörern ebenfalls eine beträchtliche Spendensumme.

Der Lions Club Ritterhude – in der Nachbarschaft der Kaserne – sagte seine Unterstützung zu. Ein Wohltätigkeitskonzert der Lions mit dem Kammerorchester des Musikkorps der Bundeswehr in der Garlstedter Kaserne, ein Chorkonzert in Ritterhude und einen mehrtägigen Verkauf von Weihnachtsbäumen organisierten die Lionsfreunde schnell und professionell.

Denn alle Lionsfreunde waren sich einig: Hier muss dringend geholfen werden!

In der Zwischenzeit erarbeiteten die militärischen Ingenieure im Kosovo die Baupläne. Die Ritterhuder Lions erstellten das Finanzierungskonzept. Schnell stellte sich heraus: Dieses Projekt erfordert die Unter-

stützung und Beteiligung weiterer Geldgeber.

Dem Zone-Chairman Norbert Bruder und dem Zone-Ausschuss wurde das Projekt Jeto Jeten vorgestellt. Auch die Mitglieder dieses Gremiums waren von der Notwendigkeit des Vorhabens überzeugt und erklärten Jeto Jeten zu einer Zone-Activity.

Sieben von acht Clubs der Zone beteiligten sich mit finanziellen Zuschüssen am Hausbau für Jeto Jeten. Zusätzlich erwirkte der Zone-Chairman vom Hilfswerk Deutscher Lions (HDL) eine finanzielle Unterstützung. Schließlich stimmten alle Bedingungen für den Beginn des Baus „Ein Haus für Jeto Jeten“, die Finanzierung war gesichert.

Mitte Januar 2002 fand der erste Spatenstich statt, die Grundsteinlegung erfolgte wenige Tage später. Am 12. März flogen Pfarrer Wache und LF Helmuth Zander nach Prizren, um sich über den Baufortschritt zu informieren und das weitere Konzept Jeto Jetens zu besprechen.

Dort bot sich ein erfreuliches Bild: Das Haus stand unmittelbar vor der Fertigstellung. Die Arbeiten am Rohbau sind abgeschlossen. Die Innenarbeiten laufen bereits an. Mitte Mai konnte der Lions Club Ritterhude die Meldung „Bauprojekt Jeto Jeten fertig gestellt“ abgeben. Damit haben deutsche Lions eine wirkungsvolle Hilfe zur Selbsthilfe behinderter Frauen geleistet. Die Mitglieder des LC Ritterhude sind sich einig: Der Hausbau ist nur der erste Schritt zur Hilfe, der nächste zeichnet sich bereits ab, in der neuen Herberge soll ein Internet-Café entstehen!

LF Helmuth ZANDER, Sekretär des LC Ritterhude, berichtet über die Activity im Kosovo

Wie entsteht ein Projekt – und wie wird es realisiert?

Das Projekt war eine Metallwerkstatt für behinderte Jugendliche in Peru. Wie es die North Sea Lions von der Idee bis zur Übergabe durchzogen, wird hier geschildert. Friedrich Wilhelm Bork, Kabinettsbeauftragter NSL: So gut funktioniert die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg.

Die Jubiläumsausgabe von „DER Lion“ (Januar, 2002) informierte über diese Langzeitactivity der Lions-Distrikte der Nordseeanrainer England, Niederlande, Dänemark und Deutschland.

Da immer wieder Defizite bei den Lionsfreunden vorhanden sind (trotz mancher Workshops), wollen wir heute einmal den Werdegang einer Idee bis zur Fertigstellung eines Projektes am Beispiel unseres Projektes „Metallwerkstatt für behinderte Jugendliche in Cajamarca/Peru“ aufzeigen.

Die Idee: Lionsfreunde aus Osterholz lernten über die Leiterin der Behinderten-Grundschule Osterholz eine ehemalige Lehrerin der Entwicklungshilfe – heute Direktorin – aus Peru kennen: Frau Stark de Diaz, wie sie heute heißt, war mit behinderten Jugendlichen

in Deutschland, um diese deutschen Ärzten vorzustellen, und nahm die Gelegenheit wahr, um vor den Clubfreunden zu berichten.

Das war die Initialzündung.

Die Idee wurde zu Papier gebracht, ausgefeilt und mehrmals überarbeitet. Der Kabinettsbeauftragte für NSL wurde eingeladen und in das Projekt eingeweiht.

Bearbeitung: Die Vorlage für die Kabinettsitzung wurde erarbeitet und auf der Distrikt-Versammlung dem Kabinettsmitglied (neben zwei anderen Projekten) und am nächsten Tage dem Plenum, vorgestellt.

Die Kabinettsmitglieder und die Delegierten gaben ihr Votum dem Land Peru, mit dem Hinweis auf eine mögliche Initialzündung für weitere Projekte in diesem Land, das uns in der Entwicklungshilfe zu der Zeit benachteiligt erschien.

Ein Jahr später wurde das Projekt auf der NSL-Versammlung in Odense (Fünen) dem Board NSL in Englisch vorgestellt, breit diskutiert und bis zum Herbst-Meeting zur endgültigen Abstimmung als „mögliche Aktivität“ angenommen.

Es folgten Wochen der Ausarbeitung und Weiterbildung in den vier Sprachen der Twinning-Kooperation und der Versand an die (neun) Partner in der Gemeinschaft.

Während des NSL-Board-Meetings in Eppington/England wurde das Projekt für die Ausführung 1998/99 einstimmig genehmigt.

Vorbereitung: Wir entwarfen das Gebäudekonzept und hatten zweimal hintereinander großes Glück. Zum Ersten gelang es uns, einen Fachmann aus Osterholz für die Aufnahme vor Ort zu gewinnen, zum Zweiten erhielten wir



So arbeiten die North Sea Lions



Diese Tafel (links) erinnert an die Übergabe der von den North Sea Lions geschaffenen Metallwerkstatt. Sie ist ein Dank an die NSL-Partner. Auf dem Foto: Ausbilder und Azubis des ersten Jahrgangs.

vom Landesschulamt Unterstützung, indem uns für die Dauer von fast zwei Jahren ein Fachmann – Oberstudienrat und Dipl.-Ing. für Metallbau – im Projekt an die Seite gestellt wurde. So konnten die größten Sorgen ad absurdum geführt werden: Wer verwaltet das Geld und baut das Projekt kostenschonend in unserem Sinne.

Ausführung: Angedachte Pläne wurden durch Ideen vor Ort geändert, Lionspartner – der Lions Club Baños del Inca – gewonnen und die Asociación Santa Dorotea (eine Trägergesellschaft des Centro de Educación) dem Projekt vorangestellt. Die Garantie-Erklärung unterzeichnete die Schulleitung und bestätigte der Minister für Erziehung des Staates Cajamarca/Peru.

Wir fühlten uns sicher, dass alle Auflagen der Satzungen von NSL erfüllt sind. „Der Bau kann beginnen.“ Aufgrund guter Vorbereitung unseres Projektleiters erfolgte am 2. Januar 1999 die Grundsteinlegung. Da verschiedene vorhandene Gebäude umgestaltet werden mussten, konnte durch kaufmännische und planerische Gestaltung in einem Provisorium bereits Anfang April mit der Produktion begonnen werden.

Die „Gesellschaft für Zentrale Migration“ übernahm die Ausbildung eines Metallhandwerkers in Kolumbien, der dort zeitgleich speziell für Arbeiten mit „behinderten Jugendlichen“ ausgebildet wurde.

Es folgte „Schlag auf Schlag“. Alte Bauteile wurden abgetragen, an deren Stelle neue errichtet. So wuchs das Vorhaben von Tag zu Tag.

Übergabe: 15. Oktober; in Anwesenheit vieler Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (Gouverneur des Staates Cajamarca, Kultusminister, Bürgermeister und der Abgeordneten des Parlaments, der Eltern- und der Trägerschaft sowie der Jugendlichen des Instituts) wird in einer Feierstunde die Werkstatt übergeben und die Erinnerungstafel der Erbauer und Spender enthüllt.

Resümee: Das Projekt ist aufgrund der sorgfältigen Recherche, der guten Planung, der hervorragenden Projektleitung, der sauberen Buchführung und der engagierten Zusammenarbeit aller ein erfolgreiches und zukunftsweisendes Beispiel internationaler Zusammenarbeit und optimaler Hilfe für Hilfsbedürftige.

Allen Spendern, Mitarbeitern, Planern und Ausführenden gilt unser Dank und der heute im Projekt lebenden Menschen, die dadurch eine Perspektive erhalten.

Der Slogan unseres Chairman heißt: „Wenn es NSL nicht geben würde, müsste man es erfinden.“

Wir erweitern: „Durch solche Zusammenarbeit von Distrikten auf internationaler Ebene für Dritte wird das Lions-Leben bereichert!“

Obstwiesen in Norddeutschland



Ihr Erhalt ist auch ein Thema für Lions

Dabei geht es um mehr, als alte Obstsorten (Celler Dickstiel, Stedinger Prinz) zu retten. Das ist auch Landschaftsschutz.

Von Dr. Dankwart SEIPP

Obstwiesen sind in Nordwestdeutschland ein landschaftsprägendes Element der ländlichen Regionen gewesen. Anders als in Süddeutschland, wo die Obstbäume verstreut in der Feldflur aufgepflanzt waren (Streuobst-anbau), wurden im Nordwesten die Obstbäume als mehr oder weniger geschlossene Anlage in Hofnähe aufgepflanzt. Eine Unternutzung erfolgte meist mit Gras als Jungviehweide oder Schweineauslauf.

Wegen dieser regionalen Eigenheiten ist es treffender, bei uns im Norden von Obstwiesen zu sprechen und nicht von Streuobstwiesen. Beiden Anbauformen ist jedoch gemeinsam, dass es sich um extensiv genutzte Hoch- und Halbstammpflanzungen handelt, in die der Straßenobstbau einzubeziehen ist.

*

Unsere Obstgehölze stammen aus Vorder- und Mittelasien. Über den Mittelmeerraum gelangten sie auch nach Mittel- und Nordeuropa. So haben römische Legionäre die ersten Kultursorten mitgebracht, die unsere früheren Wildobstarten ablösten.

Weiter verbreitet und gepflegt wurden die Obstgehölze auf Adelshöfen und in Klöstern. So wurde unter Karl dem Großen (742 – 814) eine Verordnung zur Pflanzung aller wichtigen Obstarten auf den Krongütern erlassen.



Aus dem Kloster St. Gallen existiert der Pflanzplan eines Obstbaumgartens um 820. Dennoch blieben diese Obstgehölze über viele Jahrhunderte den höheren Schichten vorbehalten.

Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts nahm das allgemeine Interesse am Obstbau zu, gefördert durch Erlasse der Landesherren.

Lehrer, Pfarrer, Apotheker wollten mit der Förderung des Obstbaus die Ernährung der Bevölkerung verbessern, sie haben aber auch aus eigenem Interesse Obstsorten gesammelt. So besaß Superintendent G. C. Oberdiek aus Jeinsen (Hannover) über 4000 verschiedene Obstsorten. Lehrer bildeten ihre Schüler auch im Obstbau aus und zeigten ihnen die Kunst des Veredelns, Grundlage für den Erhalt einer Sorte.

Der Vater von Friedrich von Schiller, J. C. Schiller (1723–1796), hatte seinem Landesherrn einen umfassenden Vorschlag zur Anzucht von Obstbäumen zur Pflanzung an Straßen gemacht. Hierbei verweist er schon auf den vielfältigen Nutzen dieser Bäume.

*

Ihren Höhepunkt in der Ausbreitung erlebten die Obstwiesen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes erlaubte eine überregionale Vermarktung, der Obstanbau wurde ein wichtiger Nebenerwerb im ländlichen Raum. An der Niederelbe entwickelte sich ein großes geschlossenes Obstbaugelände mit einer erheblichen Wirtschaftskraft.



Neben dem ökonomischen Nutzen besitzen die Obstwiesen einen hohen ökologischen Wert, der sich nicht ohne weiteres mit einer Kosten-Nutzen-Analyse belegen lässt. Dennoch steht fest, dass Obstwiesen ein einzigartiges Ökosystem darstellen, das nicht durch andere Gehölze ersetzt werden kann.

Die Obstbäume selbst sind Lebensgrundlage für viele Insekten und Kleinsäugetiere, die ihrerseits wieder ein Glied in der Nahrungskette für größere Tiere sind. Besondere Bedeutung hat natürlich die Obstblüte für Bienen, Hummeln und andere Insekten.

Die Früchte und Samen werden von vielen Tieren gefressen, nicht zuletzt findet man im Herbst auf dem Fallobst eine Vielzahl von Schmetterlingen wie Admiral, Tagpfauenauge und Kleiner Fuchs, die hier Energie für die Überwinterung sammeln.

Viele Vögel, insbesondere Höhlenbrüter, finden in alten Obstbäumen einen Nistplatz. Deshalb sollte man alte abgängige Bäume nicht vorschnell entfernen.

Eine Unternutzung als extensive Mähwiese dient vielen Pflanzenarten und Tieren als Refugium.

Darüber hinaus leisten Obstbäume einen wichtigen Beitrag in der Klimaregulierung, sei es als Windschutz oder Schutz vor Erosion in hängigem Gelände.

Nicht zuletzt sollte auch der Wert als gestaltendes Element in der Landschaft gesehen werden und die Freude, die wir an einem blühenden oder auch voll mit Früchten behangenen Baum erleben können.

*

Bedingt durch die Konkurrenz des Intensivanbaus und die nachlassende Wirtschaftlichkeit des Hochstamm-Anbaus wurden nur noch wenige Jungbäume gepflanzt. In groß angelegten Rode-Aktionen der EU zur Stützung des Erwerbsanbaus wurden zwischen 1956 und 1973 alleine im Weser-Ems-Gebiet mehr als 35 000 Obstbäume gerodet.

Neben dieser gezielten Rodung sind auch viele Obstwiesen zugrunde gegangen, weil sie nicht mehr gepflegt wurden. Mit der Rodung der Obstwiesen gerieten auch die typischen, robusten Sorten (Lokalsorten) in Gefahr, für immer zu verschwinden, die sich durch ihre Robustheit und Langlebigkeit auszeichneten.

*

Naturschutzverbände und andere interessierte Gruppen haben um 1990 damit begonnen, noch vorhandene Obstwiesen zu kartieren, die Sortimente zu erfassen und auch neue Obstwiesen anzulegen. Neupflanzungen scheiterten oft daran, dass

es kein geeignetes Baummaterial gab und dass das nötige Wissen um die erforderliche Pflege fehlte.

Inzwischen gibt es aufgrund intensiver Absprachen mit Baumschulen, Interessengruppen und der Landwirtschaftskammer Weser-Ems ausreichend Jungbäume von geeigneten, alten Sorten. Landkreise und Gemeinden sowie Naturschutzverbände haben Fördermittel und entsprechende Flächen bereitgestellt.

Was können Lions tun? In diese Arbeit und Aktionen kann und sollten sich Lions einbinden. In einigen Maßnahmen ist dies schon geschehen, aber es gibt sicherlich noch für viele Clubs eine Möglichkeit, sich einzubinden. Eine nicht alltägliche Pflanzaktion fand im Frühjahr 2001 auf der Weser-Insel Strohauser Plate statt.



Die Strohauser Plate in Höhe der Ortschaft Rodenkirchen hat eine Fläche von 470 ha, etwa zwei Drittel davon werden als Weideland genutzt, der Rest dient mit seinen Schilf- und Sumpfflächen seltenen Vögeln als Refugium. Das Grünland wurde von sieben Höfen bewirtschaftet, heute sind nur noch zwei Betriebe vorhanden.

Da die Insel nicht eingedeicht ist, wird sie bei Hochwasser überflutet; nur die auf Warften angelegten Höfe bleiben trocken. Jeder Hof besitzt eine Obstwiese mit einem Bestand von zehn bis 30 Bäumen, von denen viele abgängig waren.

Hier nutzten die Leos des Distrikts 111-NB ein Angebot des Landkreises Wesermarsch und des Mellumrates, die Obstwiese der Mellum-Station zu ergänzen. Die fachliche Unterstützung leistete der Kabinettsbeauftragte für Umwelt, Dr. Dankwart Seipp, der auch die passenden Bäume besorgt hatte.

Nach einer abenteuerlichen Überfahrt über den Weserarm Schweiburg konnte die Pflanzaktion mit Sorten wie z.B. „Celler Dickstiel“, „Stedinger Prinz“ oder „Roter Eiserapfel“ beginnen und die vorhandenen Bäume ergänzt werden.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 37

Obstwiesen

Unterstützt wurde die Leo-Gruppe von einer ebenso tatkräftigen Abordnung des Kabinetts des Distrikts 111-NB, allen voran DG Peter Senger und der damalige Vize-Governor Hugo Weishaupt.

Ein fachgerechter Pflanzschnitt gab Gewähr für einen guten Start der Bäume, die auch weiterhin betreut werden.

Eine erste Bewährungsprobe haben die Bäume mit dem Winterhochwasser im Januar 2002 schon erfolgreich überstanden, als die Insel „Land unter“ meldete.

Wenn auch in Zukunft außer der Verсаftung eine wirtschaftliche Nutzung des Obstes auf der Insel schwierig sein wird, so dürften viele Früchte auch der Vogelwelt eine willkommene Ergänzung ihrer Nahrung bieten.

Auch unter weniger schwierigen Verhältnissen lassen sich von Lions auch an anderen Stellen Obstwiesen anlegen. Ein vorbildliches Beispiel ist die Anlage einer Obstwiese mit Baumpatenschaften durch den LC Wittmund. Aber auch Feldgehölze und Waldrandpflanzungen tragen zur ökologischen Aufwertung unserer Landschaft bei und sind eine Club-Activity wert. Hierbei biete ich als Kabinettsbeauftragter Umwelt meine Hilfe an, Tel. (04 41) 801-500; E-Mail: d.seipp@lwk-we.de.

Kontakt

Landwirtschaftskammer
Weser-Ems

Geschäftsbereich Gartenbau

Dr. Dankwart Seipp

Mars-la-Tour-Straße 1 – 13

26121 Oldenburg

Tel. (04 41) 801-500

Fax (04 41) 801-514

E-Mail: d.seipp@lwk-we.de



Jeder Baum hat einen Paten

„Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen“ (Martin Luther).

Ziel unseres Vorhabens war es, alten heimischen Obstsorten, die nur noch vereinzelt in alten Bauergärten zu finden sind, wieder den Stellenwert zu verschaffen, den sie dank ihrer Robustheit und ihres Geschmacks bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in Ostfriesland und weit darüber hinaus gehabt haben. Dazu gehören die Apfelsorten Jeverländer Süßapfel, Pison, Jepke, Slientje und Mahrenholter, der übrigens eine eigene Geschichte in dem hiesigen Raum hat.

25 Sorten haben wir angepflanzt. Ausgewählt und fachmännisch betreut hat uns der fachkundige Lionsfreund Hans Weerda.

Die erforderliche Fläche von ca. 3000 qm stellte unser Lionsfreund Gottfried Becker aus Berdumer Altengroden (5 km von der Nordseeküste entfernt) zur Verfügung. Der mittelschwere jungfräuliche Marschboden bildete die ideale Voraussetzung für unser Vorhaben. Dieser Groden (Berdumer Altengroden) liegt mitten in der Harlebucht, er wurde 1637 eingedeicht.

Gottfried Becker schützte die Anpflanzung mit einer 3 m breiten Windschutzhecke mit ortstypischen Gehölzen, die eine Höhe von ca. 2,50 m erreichen und schnittverträglich sind. Durch diesen Windschutz können die Bäume gut heranwachsen, gleichzeitig aber hilft der oft starke Westwind als Schädlingsbekämpfer.

Unser Lions Club hat unter der fachkundigen Anleitung auf diese Weise die Obstsorten in drei Abschnitten gepflanzt. Inzwischen sind die Lionsfreunde auch im richtigen Baumschnitt angelernt – und wir konnten auch schon erste Früchte aus unserem Obstgarten ernten.

Jeder Baum hat einen Lionsfreund als Paten. Eine Urkunde belegt das Recht, aber auch die Pflicht, sich um den Baum zu kümmern.

Das Apfelbaumfest, das wir einmal im Jahr in unserem Obstgarten zünftig feiern, ist für den Club mit unseren Damen etwas ganz Besonderes. Ein großes Schild am Garteneingang, fachkundig hergestellt von unserem Lionsfreund Hartmut Landig, gilt den Passanten als Orientierung; bei unseren Apfelbaumfesten wurde regelmäßig die Lions-Fahne – und im letzten Jahr auch die Europa-Fahne aufgezogen.

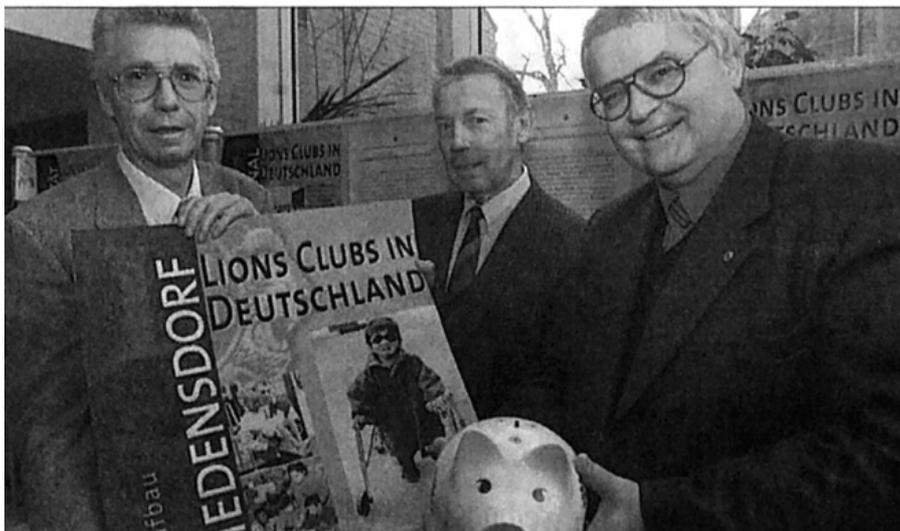
Selbst gebackener Kuchen, Obstler und Wein (unter unseren Obstbäumen verzehrt) stärkten uns in dem Gefühl, ein gutes Werk getan zu haben für die Erhaltung unserer heimischen Obstsorten, für das Zusammenschweißen unseres Clubs und vielleicht auch als Anregung für andere, sich an die robusten heimischen, gut schmeckenden alten Obstsorten zu erinnern und sie zu neuem Leben zu erwecken.

Amasse genug für den im Nordkreis aktiven Lionsclub Syke, eine Bilanz seiner humanitären Hilfen zu ziehen – und sich mit einem Informationsstand zu den Weihnachtlichen Kulturtagen am Wochenende im Rat-

richtung zur medizinischen Versorgung von Kindern aus Kriegsregionen – sie vermittelt auch ausländische Kinder zur Behandlung ans Bassumer Krankenhaus – soll umgebaut und erneuert werden.

ger für r
spiel an c
und Me
tauen. At
Vereine v
tung, „Ar
das Mäd
profitierte
sammens
Im Jul
feier“ mit
plant) eng
sächlich f
das Kind
tage könn
minöses S
Die hilf
lich dem
dem Mot
Lions inte
rakteristi
Mitglied
die dazu
elitär sei
dent Pas
„Man ist
schung n
Berufen.“
ons wie

Lions-Werbung mit dem 50-Jahre-Poster – die Syker Lions: Frank Heinig, Klaus Pätzold und P Herbert Köhler. Ausschnitt aus dem Weser-Kurier



Kinder – Ärzte retten Kinder aus Kriegsgebieten) durch Übergabe eines dringend benötigten Gerätes zur Fixierung von Knochenbrüchen im Gesamtwert von ca. 25 000 Mark.

- Umfangreiche Spenden (Bekleidung, Wäsche, Medikamente – auch Geld) für Friedland (Spätaussiedler), Bethel (Kranke und Behinderte, Unterstützung der Briefmarkenstelle), Osnabrück (Spätaussiedler) und seit über zehn Jahren verstärkt für Litauen unter dem Motto „Hilfe, die ankommt“.

- Zahlreiche Einzelaktionen, z. B. Unterstützung unverhofft Not Leidender in der Nachbarschaft, Förderung von Sprachkursen für Russlanddeutsche.

- Hilfe für gemeinnützige Organisationen und Vereine wie „Barrier Butze“, Schuldnerberatung, „Anders? Na und!“, Zebra-Orange, Weißer Ring, Pflegestationen und Altenheime.

- Beteiligung an diversen Frühlings-, Herbst- und Weihnachtsmärkten in der Region, um Spenden für gute Zwecke im Sinne unserer Organisation zu sammeln.

- Umweltprojekte wie Baumpflanzaktionen in den Gemeinden Syke, Bassum, Twistringen, Weyhe und Stuhr (Pflanzen einer Platane als Friedenssymbol), Aktion in Heiligenloh am Goldenstedter Damm (1800 Pflanzen), Bau einer Benjeshecke in Syke-Gessel, Patenschaft für ein Schlatt in Pestinghausen.

- Benefizkonzerte in der Syker Realschule, in der Syker Christuskirche, in der Schützenhalle Bassum, in der Stiftkirche Bassum und weitere Konzerte mit dem Mädchenchor und der Volksmusikkapelle der Musikschule Telsai in Bassum, Leeste und Altenmahrhorst. Der Erlös kam u. a. rumänischen Kinderkrankenhäusern, dem Verein „Anders? Na und!“ und einem litauischen Waisenhaus zugute.

- Und schließlich die Unterstützung des Kinderhospizes „Löwenherz“ in Syke, für das bisher rund 40 000 Mark gesammelt wurden. Auch künftig wird der Lions Club Syke „Löwenherz“ unterstützen.

Mit der 50 ins Rathaus von Syke

Das Jubiläum 50 Jahre Lions Clubs in Deutschland nahm der LC Syke zum Anlass, mit einer großen Activity-Ausstellung in das Rathaus zu gehen. Gute Werbung für den Club – durch seine Leistungen.

ders das Gemeinwohl fördern, freundschaftliche Beziehungen zwischen den Völkern entwickeln und dadurch den Weltfrieden festigen, ihren Mitmenschen in Not beistehen und das Kulturerbe bewahren.

In diesem Sinne haben die Syker Lionsfreunde in den vergangenen Jahren an einer Vielzahl von nationalen und internationalen Projekten gearbeitet und mitgewirkt. Einer der Schwerpunkte des LC Syke ist die Region Telsai in Litauen. Unterstützt werden die dortige Musikschule, ein Kinderheim und eine Tagesstätte für Behinderte. Außerdem wird versucht, durch Sachspenden (Sammlung von Bekleidung, Hausrat, Medikamenten usw.) die Not großer Teile der litauischen Bevölkerung zu lindern.

Mit der Ausstellung im Syker Rathaus (auch während der Kulturtage) soll einerseits auf „50 Jahre Lions in Deutschland“ hingewiesen werden, andererseits will der LC Syke die Besucher um Spenden für seine Arbeit im Allgemeinen sowie für das Friedensdorf Oberhausen im Besonderen bitten.

Einige Activities und Projekte:

- Unterstützung des Hammer-Forums (Hilfe für kriegsgeschädigte

Der Lions Club Syke wurde am 26. Oktober 1981 gegründet, die Charterfeier fand am 4. Juni 1982 statt, und letzteres Ereignis wird im Juni besonders gewürdigt. Der Club zählt heute 31 Mitglieder aus den Gemeinden Syke, Weyhe, Stuhr, Bassum und Twistringen. Sie stellen sich den Problemen unserer Zeit, üben Toleranz im menschlichen Zusammenleben und wollen beson-

Weichsel-Hochwasser: Wie 111-NB-Clubs halfen

Nach den außergewöhnlich schweren, über mehrere Tage währenden wolkenbruchartigen Regenfällen im Monatswechsel Juli/ August 2001 in Südpolen traten die Weichsel und ihre Nebenflüsse zwischen Krakau und Warschau über die Ufer. Die Wassermassen durchbrachen an vielen Stellen die Deiche. Da die Weichsel kein Wasser mehr aufnehmen konnte, bildete sich ein Rückstau, der im Bereich der Nebenflüsse zu besonders schweren Schäden führte.

Viele kleine Städte und Dörfer wurden von den Wassermassen heimgesucht. Menschenopfer waren in dem Katastrophengebiet zu beklagen, Brücken wurden weggespült, die Infrastruktur (Stromversorgung, Wasserversorgung und Straßen) wurde unterbrochen, viele Menschen verloren ihr Hab und Gut; Schulen, Krankenhäuser, Altersheime und gemeinnützige Einrichtungen wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.

Im Überschwemmungsbereich wurde zudem ein Großteil der Ernte vernichtet.

Die Lions des Distriktes 111-NB setzten sich nach den ersten Katastrophenmeldun-

Eineinhalb Meter hoch stand vor einem Jahr das Wasser in der Schule von Ostrowiec Swietokrzyski (80 000 Einwohner) in Südpolen. Das Hochwasser durchfeuchtete die Wände 2 m: Turnhalle, vier Klassenräume, Küche und Essraum verwüstet. In diesem Herbst wird die Renovierung beendet. Dank der Unterstützung von Lions Clubs aus dem Jumelage-Distrikt 111-NB (siehe Liste). 500 Kinder können in ihre Schule zurück. Sie und die polnischen Lions danken. Die Activity schildert DG Hugo Weishaupt. Seine Frage: Warum haben die deutschen Lions keinen Katastrophenfonds?



gen unverzüglich mit ihren polnischen Lionsfreunden in Verbindung.

Etliche Clubs haben seit Jahren freundschaftliche Verbindungen mit polnischen Lions Clubs. Der Distrikt 111-NB hat seit 1997 eine Jumelage mit dem polnischen Distrikt 121. Diese Jumelage wurde von dem polnischen Governor Jozef Jerzy Mirski und auf deutscher Seite von dem Governor Jürgen Witt am 9. Mai 1998 in Jurata (Polen) feierlich unterzeichnet.

Die Architekten der Verbindung waren auf polnischer Seite PDG Alojzy Tomaszewski und auf deutscher Seite PDG Gerd Dallmann und LF Heiko Dallmann.

Aufgrund dieser engen Verbindungen fühlte sich der Distrikt 111-NB verpflichtet, die Clubs des Distriktes zu einer Hilfsaktion aufzurufen. Bei der Governorratsitzung am 12. August 2001 in Wiesbaden wurde der Beschluss gefasst, alle deutschen Lions Clubs zu bitten, die Hilfsaktion des Distriktes 111-NB zu unterstützen.

Der Governor des Distriktes 111-NB wurde beauftragt, die Koordinierung der Hochwasserhilfe der deutschen Lions zu übernehmen. Insbesondere sollte er dafür Sorge tragen, dass die Spendengelder sinnvoll verwendet würden.

Während unsere österreichischen Lionsfreunde den Polen sofort mit einer Spende von 500 000 Schilling helfen konnten, da sie seit Jahren einen Katastrophenfonds für Notfälle haben, mussten die deutschen Lions zunächst die Clubs zu Spenden aufrufen.

Bei akuten Notfällen wie diesem zeigt sich einmal mehr, dass dieses Verfahren sehr schwerfällig ist.

Unsere polnischen Lionsfreunde beauftragten den Lions Club Warszawa Nike, mit seiner Präsidentin Ewa Okonska, uns geeignete Objekte vorzuschlagen.

Wir legten uns auf die Unterstützung der Wiederherstellung einer Grundschule in der Stadt Ostrowiec Swietokrzyski fest.

Die Stadt Ostrowiec Swietokrzyski hat 80 000 Einwohner und liegt etwa 180 km südlich von Warschau und ca. 210 km nordöstlich von Krakau. Sie ist durch die Eisen- und Stahlindustrie geprägt. Es befinden sich dort zwei Hüttenwerke und mehrere metallurgische Betriebe, die in Vorbereitung auf einen EU-Beitritt in einer Krise stecken.

Der Bürgermeister berichtete, dass die Betriebe seit längerer Zeit nicht mehr in der Lage seien, Steuern zu zahlen und ein Betrieb vor dem Konkurs stehe. Die Stadt hat eine Arbeitslosenquote von 30 Prozent und kann aus eigener Kraft die Hochwasserschäden nicht beseitigen.

Deswegen haben wir uns entschlossen, mit unseren Spendengeldern die Wiederherrichtung einer Grundschule finanziell zu unterstützen.

Die Grundschule, ein Bau aus dem Jahre 1925, stand ca. 1,50 m unter Wasser. Das

Insel R ü g e n
Binz – Villa Stranddeck
excl. FeWo mit Ostsee-Panoramablick
... am Fischerstrand, wo Binz am schönsten ist
excl. Reethaus – Granitz
u. a. schöne Insel-Fewos ggf. Hund
☎ 0 23 23/4 09 54
Schöne FeWos Heiko Pleßmann – 44606 Herne

Zu Besuch bei den Jumelage-Freunden in Polen: DG Hugo Weishaupt und KIR Ost Heiko Dallmann. Sie überbrachten den 60 000-Mark-Scheck aus Niedersachsen-Bremen für die Beseitigung der Hochwasserschäden.



Erdgeschoss mit Turnhalle, vier Klassenräumen, Küche und Essraum sowie sanitären Einrichtungen war verwüstet. Die Heizung und die elektrischen Einrichtungen, waren zerstört. Nach Schätzung polnischer Architekten kostet die Wiederinstandsetzung 750 000 Sloty, d. h., 215 000 Euro.

Bei unserem Besuch waren die Räume wieder getrocknet. Das Wasser hatte etwa 2 m hoch den Putz der Wände durchfeuchtet.

Mit den Wiederherstellungsarbeiten sollte Anfang des Jahres 2002 begonnen werden. Es ist geplant, dass sie bis Herbst 2002 abgeschlossen sind, so dass die 500 Kinder, die auf andere Schulen verteilt worden waren, wieder in ihre vertraute Umgebung zurückkehren können.

Am 15. Dezember 2001 wurde in Anwesenheit hoher polnischer Gäste, des gesamten Lehrerkollegiums, des Distrikt-Governors Henryk B. Kowalczyk und Mitgliedern seines Kabinetts und einer großen Abordnung des Lions Clubs Warszawa Nike ein symbolischer Scheck über 60 000 Mark von Distrikt-Governor Hugo Weishaupt und dem Beauftragten für Koordination Lions-Osterweiterung, Heiko Dallmann, an den Bürgermeister der Stadt, Jan Szostak, übergeben.

Dieser Betrag war durch die Spenden der deutschen Lions zusammengekommen. Die Überreichung wurde vom polnischen Fernsehen aufgezeichnet und landesweit in den Abendnachrichten ausgestrahlt und als Beitrag der deutsch-polnischen Freundschaft gewürdigt.

Im Auftrag der Bürger der Stadt Ostrowiec und im Auftrag der polnischen Lions soll ich allen Clubs für die Hilfsbereitschaft danken. Die beteiligten Clubs haben dazu beigetra-

Umbrisch-toskanische Grenze,
idyllisch gelegenes Landhaus für gehobene Ansprüche, großer Pool und Garten, gepflegtes Ambiente.

Tel./Fax 0 61 72 / 7 13 84

gen, die Freundschaft zwischen Polen und Deutschen zu festigen.

Parallel zur finanziellen Unterstützung hatte RCH Heike Voss zu einer Sachspende aufgerufen. Aus den Landkreisen Emsland und Osnabrück und der Stadt Osnabrück wurden vor allem Kleidungsstücke gesammelt und nach Polen gebracht. Auch für diese Spenden ein recht herzliches Dankeschön an unsere Lionsfreunde.

Ferien am Chiemsee
Rimsting, schöne 2-Zi.-ETW,
68 m², ruhig, Terrasse, 600 m
zum See, 150 000 €, von LF privat.
☎ 0171/2 25 44 38

Diese Clubs spendeten

LC Wittlager Land (NB) – **1000,00 Mark**;
LC Varel (NB) – **1000,00 Mark**; BLZ Vereins-/Westbank Hamburg, Kto. 2 814 176 (N) – **1000,00 Mark**; LC Cuxhaven (NB) – **1500,00 Mark**; LC Osnabrück, Uwe Krabbe (NB) – **100,00 Mark**; LC Stade (NB) – **5000,00 Mark**; LC Syke (NB) – **300,00 Mark**; LC Landstuhl/Pfalz (MS) – **1000,00 Mark**; LC Bremer Süden (NB) – **500,00 Mark**; LC Bremervörde (NB) – **500,00 Mark**; LC Böhmetal Soltau (NB) – **1000,00 Mark**; LC Krummhörn (NB) – **500,00 Mark**; LC Bremen-Wümme (NB) – **1000,00 Mark**; LC Harsefeld (NB) – **2500,00 Mark**; Förderverein Nienburg/Weser (NB) – **300,00 Mark**; Ver. z. Förder. LC Nordhorn (NB) – **800,00 Mark**; LC Saarbr.-Halberg (MS) – **1000,00 Mark**; Ver. d. Lionsfreunde Norden e. V. (N) – **1000,00 Mark**; LC Wesel e. V. (R) – **1000,00 Mark**; LC Delmenhorst-Burggraf (NB) – **300,00 Mark**; LC Osterholz (NB) – **200,00 Mark**; LC Osnabrücker Land (NB) – **500,00 Mark**; LC Wachenheim/Weinstr. (MS) – **500,00 Mark**; LC Siebengebirge (R) – **500,00 Mark**; LC Alzey (MS) – **1000,00 Mark**; LC Syke-Hunte-Weser (NB) – **1000,00 Mark**; LC Hunsrück e. V. (MS) – **300,00 Mark**; LC Schneverdingen (NB) – **1000,00 Mark**; LC Winsen/Luhe (N) – **1000,00 Mark**; LC Hamburg (N) – **2000,00 Mark**; LC Oldenburg (NB) – **500,00 Mark**; BLZ Bankhaus Neelmeyer/Bremen, Kto. 165 (NB) – **500,00 Mark**; LC Viersen e. V. (R) – **1000,00 Mark**; LC Oldenburger Geest (NB) – **1000,00 Mark**; LC Bremen (NB) – **500,00 Mark**; LC Saarbrücken-St. Johann (MS) – **1260,00 Mark**; LC Ingelheim, Verein d. Freunde LC (MS) – **1200,00 Mark**; LC Bonn-Rhenobacum (R) – **1000,00 Mark**; LC Saarlouis (MS) – **2500,00 Mark**; LC Osnabrück (NB) – **50,00 Mark**; LC Lüneburger Heide (NB) – **500,00 Mark**; LC Bad Kissingen (FON) – **1000,00 Mark**; LC Obergrafschaft (NB) – **1000,00 Mark**; LC Neuss-Helen Keller (R) – **1000,00 Mark**; LC Würzburg De Leone, GdFL (FON) – **1000,00 Mark**; LC Wiesmoor-Ostfriesland (NB) – **500,00 Mark**; LC Bielefeld-Ravensberg (WL) – **2000,00 Mark**; LC Meppen-Emsland (NB) – **1000,00 Mark**; LC Wittmund (NB) – **300,00 Mark**; Auflösg. Katastr.-Fonds LCI Sekretariat (GD) – **3911,66 Mark**; Auflösg. Katastr.-Fonds LCI Sekretariat (GD) – **7000,44 Mark**; LC Vechta (NB) – **500,00 Mark**; LC Lilienthal + Osterholz (NB) – **500,00 Mark**; Lionsgedankens e. V., (BLZ Stadtpark. Stade) (NB) – **5000,00 Mark**.
Summen: 64 022,10 Mark
Konto-Stand in Euro: 32 733,98

So helfen wir in Afghanistan

Kinder müssen wieder Unterricht bekommen. Ein ungewöhnliches Schulprojekt von Lions und CARE.

Wie können wir Afghanistan helfen? Dies war eine häufige Nachfrage von Lions Clubs in den letzten Wochen und Monaten.

In Kooperation mit unserem bewährten Partner CARE möchten wir Ihnen hier das Projekt: „Nachhaltige Entwicklung durch Bildung“ in Afghanistan vorstellen und Sie um tatkräftige Unterstützung bitten.

Das Land. Afghanistan ist – bei einer geschätzten Einwohnerzahl von 26,8 Millionen Menschen auf einer Gesamtfläche von 647 560 qkm – eines der ärmsten Länder der Welt. Nach 21 Jahren Krieg, dem mehr als 1 500 000 Menschen zum Opfer fielen und der 3 400 000 Menschen zu Flüchtlingen und Vertriebenen machte, stellt Afghanistan derzeit die ärmste Nation Asiens dar.

Im UNDP Human Development Index (1996) belegt Afghanistan Platz 169 der insgesamt 176 dort aufgeführten Nationen.

Neben jahrzehntelangen Kriegshandlungen werden die Menschen Afghanistans immer wieder auch von Naturkatastrophen wie Erdbeben, Fluten und Dürren heimgesucht.

Die Kindersterblichkeitsrate in Afghanistan liegt bei 18 Prozent und ist damit die höchste der Welt, verglichen mit der Durchschnittsrate von sieben Prozent anderer Entwicklungsländer. Ein Viertel aller Kinder stirbt, ehe sie das Alter von fünf Jahren erreichen.

Die Lebenserwartung für Frauen beträgt rund 44 Jahre.

Lediglich 29 Prozent der Bevölkerung haben Zugang zu medizinischen Einrichtungen, zwölf Prozent zu sauberem Wasser.

Kinder sterben an vermeidbaren Krankheiten wie Masern und Durchfall, weil es keine gesundheitlichen Einrichtungen und kein sauberes Wasser gibt.

Die Situation. Der jahrelange Bürgerkrieg, die damit einhergehende Verarmung der Bevölkerung sowie die rigorose Islam-Politik der Taliban haben vor allem die sozialen Einrichtungen des Landes schwer getroffen. Größtenteils kamen sie gänzlich zum Erliegen. So wurden allein nach der Einnahme Kabuls durch die Taliban in nur drei Monaten 63 Schulen geschlossen. 251 000 Kindern und Jugendlichen wurde so die Möglichkeit einer Schulausbildung genommen.

1998 berichtete UNICEF, dass das Schulsystem in Afghanistan kurz vor einem Kollaps stehe. Zu diesem Zeitpunkt besuchten schon neun von zehn Mädchen und zwei von drei Jungen keine Schule mehr.

Das Koran-Verständnis der Taliban richtete sich insbesondere gegen eine Ausbildung der afghanischen Mädchen und Frauen, denen seit 1996 der Zugang zu Schulen und Lehrberufen gänzlich untersagt wurde.

Als eine Folge davon sind nach aktuellen Schätzungen nur drei bis vier Prozent der Mädchen und Frauen in Afghanistan umfassend des Lesens und Schreibens mächtig.

Die Beherrschung elementarer Kenntnisse im Lesen, Rechnen und Schreiben ist nicht nur unerlässlich, um den Menschen in Afghanistan bessere berufliche Perspektiven und damit eine bessere Zukunft zu eröffnen, sondern auch, um sie zu befähigen, ganz alltägliche Probleme zu lösen.

Dazu gehört das Kontrollieren des Wechselgeldes beim Einkaufen ebenso wie das richtige Verständnis von Beipackzetteln der Medikamente.

Das Projekt. CARE startete 1997 das Projekt COPE (Community Organized Primary Education). COPE ermöglicht in insgesamt sieben Provinzen im Südosten Afghanistans (Ghazni, Maidan, Paktika, Patika Khost, Logar und Kabul Provinz) Mädchen und Jungen zwischen sechs und zwölf Jahren den Besuch eines regulären Schulunterrichts.

Dabei wurden auf Initiative von CARE mehr als 277 Schulen gegründet, an denen 450 Lehrer und Lehrerinnen tätig sind.

Der Unterricht findet überwiegend nicht in konventionellen Klassenzimmern statt, deren Bau und Unterhalt für die Dorfgemeinschaft unerschwinglich wäre, sondern wird in den Wohnräumen privater Häuser, in der Moschee des Ortes oder auf einer Dorfweide abgehalten.

Krieg und Taliban-Politik haben hunderttausenden Kindern die Möglichkeiten genommen, zur Schule zu gehen. Jungen (zwei von drei) und Mädchen (neun von zehn) lernten nicht mehr lesen und schreiben. Das wird jetzt geändert – und zwar so, dass die Fördermaßnahmen schnell greifen.



In den letzten Jahren erhielten auf diesem Weg über 20 000 Kinder, davon mit 44 Prozent annähernd die Hälfte Mädchen, eine umfassende Schulausbildung in den Klassenstufen Eins bis Sechs.

Einen wichtigen Faktor für den Erfolg dieser Schulen stellt die Einbeziehung der Dorfgemeinschaft in die Arbeit der Schule dar. Sie fördert nicht nur die Akzeptanz für die Notwendigkeit einer Schulausbildung, sondern ermöglicht es der Gemeinschaft, die Ausbildung der Kinder an den eigenen traditionellen Werten auszurichten.

Zu diesem Zweck wurde auf Initiative von CARE in jedem Dorf ein Bildungs-Komitee gegründet, das sich aus Eltern, Lehrern und den Leitern der Dorfgemeinschaft zusammensetzt und dem sowohl die Organisation des Unterrichts, als auch die Verwaltung der Schule obliegt. Hier wird die Bereitstellung von Unterrichtsräumen, die Bezahlung der Lehrer, aber auch die Förderung mittelloser Schüler durch kostenlose Teilnahme am Unterricht organisiert.

Die Aufgabe von CARE im Rahmen des COPE-Projektes liegt insbesondere in der Bereitstellung der Mittel, die von der Dorfgemeinschaft allein nicht aufgebracht werden können. So hat CARE die Finanzierung der notwendigen Ausstattung der Schulen mit Tafeln, Heften und Schulbüchern übernommen.

In Ausnahmefällen unterstützt CARE darüber hinaus den Bau von Klassenzimmern. Zusätzlich werden in regelmäßigen Abständen Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer durchgeführt.

Die kommenden Aufgaben. In Zukunft gilt es, insbesondere in den ländlichen, nur schwer zugänglichen Gegenden Afghanistans die Errichtung neuer und die Erweiterung bestehender Schulen weiter voranzutreiben.

Ziel von CARE ist es, bis Juli 2003 die Zahl der Schüler in den Klassenstufen Eins bis Sechs auf

32 000 zu erhöhen, wovon mindestens 40 Prozent Mädchen sein sollen.

Um die Qualität des Unterrichts zu verbessern, wird ein Weiterbildungsprogramm für 780 Lehrerinnen und Lehrer angeboten. Die Weiterbildung in den verschiedenen Unterrichts-

fächern wird von CARE finanziert und durchgeführt.

1605 Mitglieder der 535 örtlichen Bildungs-Komitees werden in Verwaltung, Management, Schulaufsicht, Entscheidungsfindung und Konfliktlösung geschult. Darüber hinaus werden 30 Gemeinden beim Bau kostengünstiger Klassenzimmer aus Lehm unterstützt.

Die Kosten. Insgesamt werden für das laufende Jahr über 800 000 Euro benötigt. Der Unterhalt einer Schule mit 30 Kindern und einem Lehrer kostet etwa 1470 Euro jährlich.

Dabei betragen die Kosten für Schulausbildung für ein Kind ca. 30 Euro pro Jahr, Weiterbildung für einen Lehrer ca. 15 Euro pro Jahr, Einrichtung einer Schule (Tafeln, Kreide, Sitzmatten, Stühle, Tische) ca. 60 Euro, Schulbücher für ein Kind ca. 12 Euro pro Jahr, Schreibmaterial (Papier, Stifte) ca. 4,50 Euro pro Jahr.

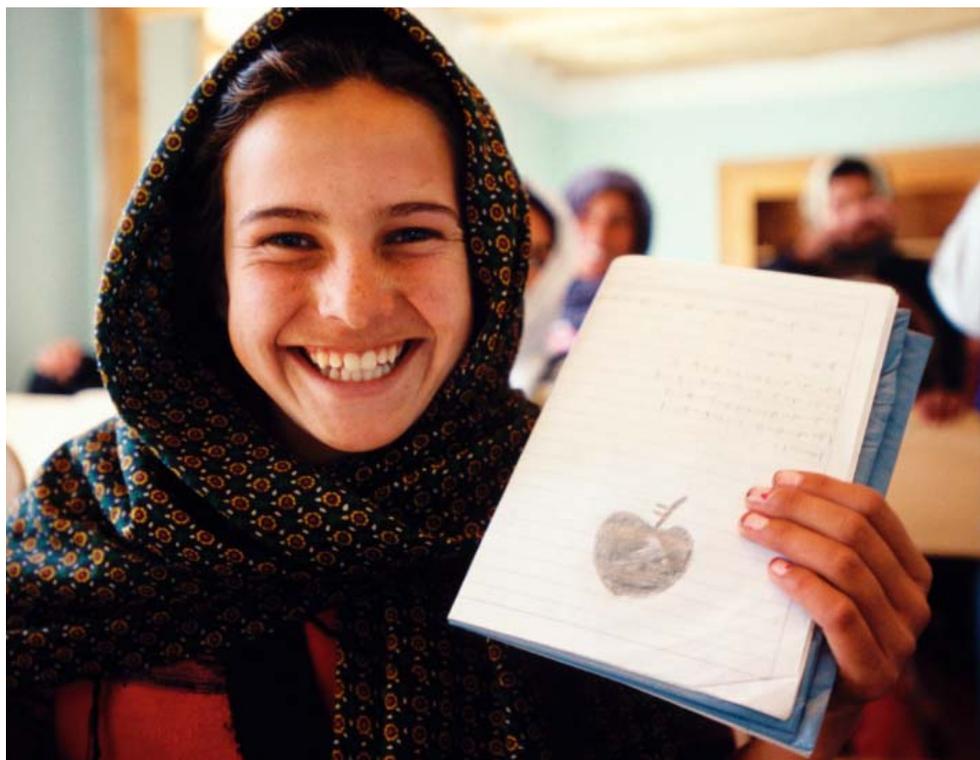
Spenden bitte an das HDL mit dem Stichwort „Afghanistan“ oder der Projektnummer 301012

**Dresdner Bank AG
Wiesbaden**

**BLZ 510 800 60
Konto-Nr. 0 111 108 500**

**Deutsche Bank AG
Siegen**

**BLZ 460 700 90
Konto-Nr. 0 124 412**



Schulunterricht auch ohne Schule. Wo die Mittel für den Bau nicht reichen, werden die Kinder in Wohnungen unterrichtet.

100 Prozent für das Projekt!

- **Spenden kommen zu 100 Prozent dem Projekt zugute!** Die hauseigene Service-Organisation der deutschen Lions – das HDL – hat einen Kooperationsvertrag mit CARE, der Verwaltungskosten ausschließt.
- **Die Lions-Identität ist im Gesamtprojekt gesichert.** Für Werbemaßnahmen können wir konkret die Region Maidan benennen, die von den deutschen Lions unterstützt wird.

- **Spenden sind steuerlich absetzbar:** Die Spendenbescheinigung bekommen Sie unaufgefordert im Januar nächsten Jahres vom HDL.
- **Erfolgs-Spendenstatistiken** kann das HDL auf Wunsch für einzelne Clubs, Zonen, Regionen und Distrikte erstellen.
- **Geordnetes Abrechnungs- und Berichtswesen** wird durch CARE garantiert. Das HDL wird Sie über den Fortgang des Projektes informieren.

Konzert für Phönikks

Die Lufthansa Technik AG und der LC Hamburg-Hansa – in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem LC Hamburg-Wandsbek und dem Leo-Club Hamburg „Caspar Voght“ – führen die Benefiz-Veranstaltung „Faszination Musik und Technik“ in der Halle der Lufthansawerft in Hamburg durch. Der Erlös der diesjährigen Veranstaltung geht an die Stiftung Phönikks in Hamburg. Hinrich Budelmann vom LC Hamburg-Hansa führte das Gespräch mit Christl Bremer, Stifterin und Vorstandsvorsitzende der Stiftung Phönikks.

H. B. Frau Bremer, der Erlös der diesjährigen Veranstaltung „Faszination Musik und Technik“ soll Ihrer Stiftung „Phönikks Familien leben – mit Krebs“ zugute kommen. Was waren Anlass und Grund für Sie, diese Stiftung ins Leben zu rufen?

C. B. Anlass war die eigene Betroffenheit: Ich bin in jungen Jahren an Krebs erkrankt und habe erleben müssen, welch ein Schock die Diagnose Krebs ist – für die betroffene Person, aber auch für die Familie.

Die Wochen und Monate in der fremden, Angst auslösenden Welt des Krankenhauses helfen zwar dem Körper auf dem Weg zur Heilung, doch in jedem Flecken der verzweifelten Seele bleibt und schmerzt die Frage: „Warum gerade ich?“ oder „Warum trifft es mein Kind?“ Die Angst vor einer ungewissen Zukunft lähmt alle Sinne und blockiert die Kraft für ein normales, ungezwungenes Leben.

Es gab – wie ich erfahren musste – keinerlei begleitende oder nachgehende psychosoziale oder psychotherapeutische Fürsorge.

Der Grund für die Gründung der Stiftung war also, diese Riesenlücke schließen zu helfen. Natürlich suchte ich nach Wegen, wenigstens die Grundfinanzierung durch staatliche oder Hilfe der Kassen zu sichern. Beides ist bis heute nicht gelungen. Wir

müssen Jahr für Jahr einen Etat von jetzt mehr als 400 000 Euro über Spenden finanzieren. Ich bin stolz darauf, dass der sächliche und der Personalaufwand für Verwaltung, Miete etc. seit Jahren nicht einmal 20 Prozent des Etats beanspruchen und dass wir nur Vollzeitkräfte (darunter vier Psychologen) beschäftigen.

H. B. Seit dem Beginn 1986 hat sich der Jahres-Etat nahezu verdoppelt. Diese Zahlen weisen darauf hin, dass die Aufgabenstellung der Stiftung sehr viel umfänglicher und komplexer geworden ist.

C. B. Das ist richtig. Anfangs betreuten wir „nur“ die von der Krankheit betroffenen Kinder und Jugendlichen und deren Familien. Dies reichte nicht. Die seelische Not betrifft die ganze Familie. Nach einer Satzungsänderung erstrecken wir nun die Betreuung auch auf krebskranke junge Mütter oder Väter.

Wir leisten mit ausgewählten und erprobten Therapien eine weit gespannte wirkungsvolle psychosoziale Nachsorge. Einzel-, Paar- und Verhaltenstherapie für Kinder, Eltern und Geschwister, Krisenintervention und Netzwerkintegration gehören ebenso zur Rehabilitation, in der nicht nur das von Krebs betroffene Familienmitglied, sondern auch dessen nächstes soziales Umfeld betreut wird.

H. B. Nennen Sie uns doch bitte zur Veranschaulichung Zahlen.

C. B. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung Phönikks nahezu 1000 Familien betreut. Jedes Jahr kommen mindestens 60 neue Patienten hinzu, die jeweils mit ihren Angehörigen über etwa 18 Monate therapeutisch begleitet werden. Wir führen Familiengespräche in Gruppen und haben

aktuell etwa 200 Krebspatienten in Betreuung.

Kurz: Die Nachfrage ist riesig; wir haben Wartezeiten von über sechs Monaten – angesichts der verzweifelten Situation vieler Familien ein bedrückender und eigentlich unhaltbarer Zustand.

H. B. Frau Bremer, macht es Sie nicht wütend zu erleben, wie Hilfsversprechen von Politikern oder Kassen nicht gehalten werden?

C. B. Gewiss macht es wütend zu erleben, wie Versprechen nicht gehalten werden oder Verantwortung weitergereicht und abgeschoben wird. Die Kraft jedoch, sich immer wieder um die betroffenen Menschen, aber auch um die finanziellen Grundlagen unserer Arbeit zu bemühen, schöpfen wir aus dem Erleben, wie Normalität und Lebensfreude in die Familien zurückkehren.

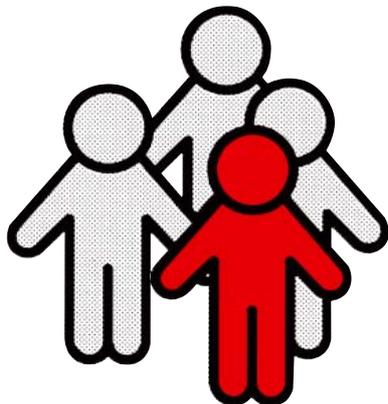
H. B. Worin liegt Ihr Geheimnis, dass so viele hervorragende Künstler – so

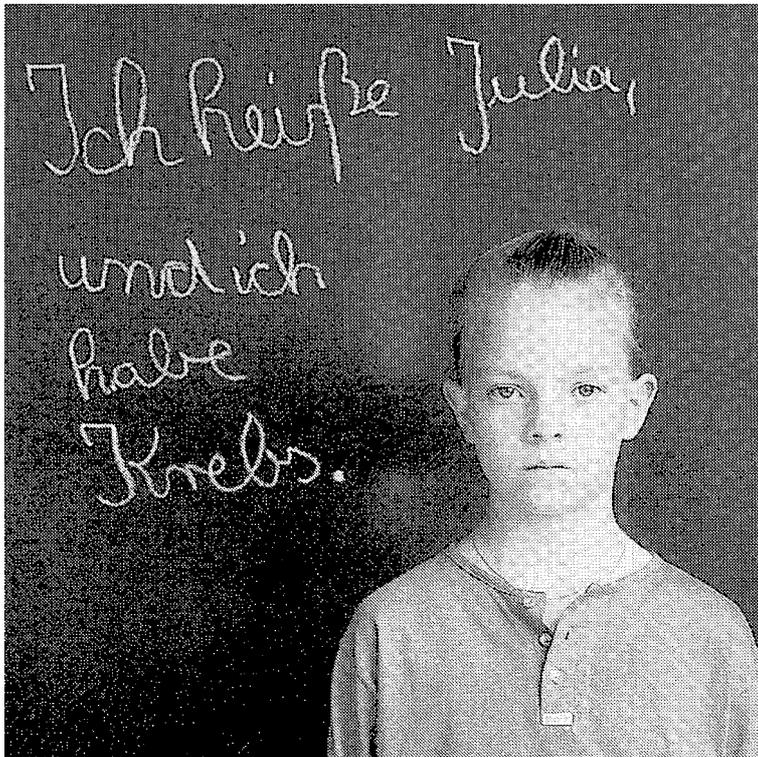
Es macht mich wütend zu erleben, wie Versprechen nicht gehalten werden und Verantwortung weitergereicht und abgeschoben wird.

auch in unserer Veranstaltung – gerne und ohne Honorar auftreten und damit Ihnen helfen?

C. B. Wenn es ein Geheimnis ist, ist es auch mir verborgen. Meine Erfahrung ist, dass fast alle Menschen, so man sie bittet, gerne helfen. Hilfe gibt immer dem Helfer etwas zurück. Vielleicht haben Künstler eine besondere Sensibilität für die Befindlichkeit ihrer Mitmenschen und sind deshalb auch besonders gut anzusprechen.

Phönikks: Familien leben – mit Krebs
Mittelweg 121, 20148 Hamburg
KSK Pinneberg, BLZ 221 514 10, Konto 33 33 333





Ich will, dass mein Leben weitergeht

Dabei helfen mir die Medizin und die vielen Menschen in der Klinik. Aber die Behandlung dauert lange und verändert mein Leben.

- Manchmal bin ich mutlos – dann brauche ich Ermutigung.
- Manchmal bin ich traurig – dann brauche ich einen Ort, wo ich weinen kann und wieder Trost finde.
- Manchmal bin ich wütend – dann will ich, dass jemand meine Wut versteht.

Auch für meine Eltern und Geschwister ist das Leben anders geworden.

Meine Geschwister verstehen nicht, weshalb alles so anders ist – sie brauchen jemanden, der es ihnen erklärt, ihre Lage versteht.

Manchmal fühlen sich meine Geschwister vernachlässigt, wollen aber in unserer Familie aus Rücksicht nicht darüber sprechen – sie möchten auch mal wieder im Mittelpunkt stehen und ihre Sorgen, ihre Fragen offen äußern.

Meine Eltern brauchen ganz viel Kraft und wissen manchmal nicht mehr, woher sie diese nehmen können – auch sie brauchen hin und wieder einen Ort zum Reden, Anlehnen, Klagen und Mut schöpfen.

Sie haben auch Sorgen, z. B. weil das Geld nicht mehr ausreicht – dafür ist es gut, wenn sich jemand auskennt und ihnen sagt, was zu tun ist.

Weil meine Eltern jetzt wenig Zeit und viele Sorgen haben, sind die Freunde weniger geworden – deshalb ist es gut, wenn sie sich mit anderen Eltern kranker Kinder treffen können, weil sie da am besten verstanden werden.

Viele Leute um uns herum, die Nachbarn, die Bekannten, die Lehrer, die Erzieher oder meine Schulfreunde wissen nicht, wie sie mit uns reden sollen.

Sie müssten einfach mehr wissen über meine Krankheit und ihre Behandlung. Vielleicht wollen sie auch mal über ihre Angst und eigenen Erfahrungen sprechen. Oder sie müssten nur erfahren, dass es doch leichter ist, auf uns zuzugehen, als sie denken.

Faszination Musik und Technik (24. 8. 2002)

Veranstalter:

Lufthansa Technik AG und Lions Club Hamburg-Hansa in Zusammenarbeit mit dem Lions Club Hamburg-Wandsbek und dem Leo-Club Hamburg „Caspar Voght“

Samstag, 24. August 2002

Beginn 19.00 Uhr, Einlass ab 18.00 Uhr

Flugzeug-Hangar Nr. 7
der Lufthansa Technik AG,
Weg beim Jäger 193,
22335 Hamburg

Eintrittskarten zum Preis von 35 Euro zu beziehen unter:

Tel. (0 40) 58 95 48 20

Fax (0 40) 40 17 26 05

E-Mail: Tickets@Sabbagh-Events.de

Programm:

- Big Band des Hamburger Gymnasiums „Christianeum“
- Gitte Henning mit Band und G-String
- Galileo
- 4 your Soul
- Wonderwalls
- Internationales Programm der LHT-Kunden aus Übersee

Rahmenprogramm:

- Ausstellung Lufthansa Technik
- Ausstellung über Phönikks
- Darstellung der LHT-Kunden aus Übersee
- Deutsche Berlin Stiftung
- Start von Heiluftballons
- Oldtimer-Flugzeuge
- Polizeihubschrauberstaffel

Gastronomie:

Vielfrtige Angebote in Anlehnung an das internationale Gsteprogramm

Lions LiteraTour

Seit fünf Jahren bringt der LC Bochum-Ruhr Schriftsteller und Jugendliche zusammen. Der Erfolg wird von beiden Seiten bestätigt. Wegen des wachsenden Interesses der Schulen möchten die Initiatoren gern alle sechs Clubs in Bochum und Wattenscheid für diese Activity gewinnen. Auf der Wunschliste für die nächsten Jahre stehen Autoren wie Peter Härtling, Birgit Vanderbeke und Benjamin von Stuckrad-Barre.

G

leich zwei Dankschreiben erhielten Bochumer Lions vom Lessing-Gymnasium in Langendreer. Das Dankeschön galt einer Begegnung im Rahmen der 5. Bochumer Lions LiteraTour. Zu Gast war Nico ter Linden, Theologe und Schriftsteller aus Amsterdam, der den weiterführenden Schulen Bochums auf Einladung des LC Bochum-Ruhr fünf Tage kostenlos zu Lesungen und Gesprächen zur Verfügung stand.

Oberstudiendirektor Peter Kurtenbach, Leiter der Lessing-Schule, schrieb: „Sie haben uns mit dem Besuch von Herrn ter Linden ein weiteres Mal zu einer eindrucksvollen Bereicherung des schulischen Lebens verholfen.“

Voll des Lobes waren auch die begleitenden Lehrer, nachdem Nico ter Linden aus seinen Nach- und Neuerzählungen der Bibel gelesen hatte. „Wir haben die Schülerinnen und Schüler befragt, was ihnen an dieser Lesung besonders gefallen hat. Hier einige Antworten: „Die Bibel wurde auf andere Weise interessant näher gebracht.“ – „Eine ganz andere Sichtweise.“ – „Die Gefühle der betreffenden Personen wurden beschrieben.“

Acht Schulen standen auf dem Besuchsprogramm des populären Schriftstellers. Außerdem las er vor den Bochumer und Wattenscheider Lions und in einer öffentlichen Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie Bochum. Deren Leiter hatte (als Mitglied des LC Bochum-Ruhr) im Jahr 1998 gemeinsam mit dem damaligen Club-Präsidenten

Gisbert Steinheuser die neuartige Activity ins Leben gerufen.

Beide erklärten in der Mitgliederversammlung: „Wir wollen das Motto ‚We Serve‘ nicht nur auf den karitativen Bereich angewendet wissen, sondern in einem umfassenden Sinn auf unsere Gesellschaft und deren politische Kultur.“ Sie schlugen vor, jedes Jahr eine/n Schriftsteller/in einzuladen, um Jugendliche an Literatur heranzuführen, die wichtige Themen der Zeit anspricht und ein klares Ethos vertritt: für Humanität, für Freiheit, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Lebensgrundlagen.

„Entscheidend ist der lebendige Kontakt mit den Autoren“, argumentierten die Initiatoren. „Persönliche Begegnungen haften im Gedächtnis und lassen sich durch nichts ersetzen.“

Die Mitglieder des LC Bochum-Ruhr gaben grünes Licht für das Projekt, das inzwischen zum festen Bestandteil des Jahresprogramms gehört. Dies gelang umso leichter, als schon die 1. Lions LiteraTour den hohen Ansprüchen mehr als gerecht wurde. Die Palästinenserin Sumaya Farhat-Naser las sich mit ihrer Autobiographie „Thymian und Steine“ direkt in die Herzen der Schüler – besonders in der Hauptschule Fahrendeller Straße.

Diese Schule liegt in einem sozialen Brennpunkt der Bochumer Innenstadt und wird von 350 jungen Menschen aus 21 Nationen besucht. „Die libanesischen Mädchen sahen in Sumaya Farhat-Naser gleich die Freundin – und plötzlich sprudelten auch persönliche Erlebnisse aus ihnen heraus, die sie noch nie erzählt hatten“, erinnert sich Konrektor Hans Drescher an die bewegende Begegnung in seiner 10. Klasse.

Sumaya Farhat-Naser hatte durch ihr leidenschaftliches Eintreten für Frieden und Verständigung mit Israel die LiteraTour als Medium für die Vermittlung der Ziele von Lions Clubs International wirkungsvoll bestätigt: „Den Geist gegenseitiger Verständigung unter den Völkern der Welt zu wecken, aktiv für die kulturelle Entwicklung der Gesellschaft

Die Jugend an Literatur heranzuführen: – über diese Activity berichtet der Leiter der Evangelischen Stadtakademie Bochum, Dr. Manfred KELLER, LC Bochum-Ruhr.



Sumaya Farhat-Naser im Gespräch mit Schülerinnen der Hauptschule Fahrendeller Straße in Bochum.

einzutreten und ein Forum für die offene Diskussion aller Angelegenheiten von öffentlichem Interesse zu bilden.“

Dieser Zielsetzung wurde auch die 2. Bochumer Lions LiteraTour im Jahre 1999 gerecht. Der Berliner Autor Ulrich Woelk begab sich auf die Reise durch Bochumer Schulen. Er erzählte – zehn Jahre nach der Wende – von der Vereinigung der beiden deutschen Staaten und der „Mauer in den Köpfen“.

Beides bildet den Hintergrund seines Romans „Rückspiel“. Die direkte Begegnung begeisterte den Autor wie die Schüler, besonders im Geschichts-Leistungskurs der Jahrgangsstufe 13 des Schiller-Gymnasiums.

Doch nicht nur die Erlebnisse von Ulrich Woelk in der Nacht des 9. November 1989 beim Fall der Berliner Mauer interessierte. „Wann haben wir schon mal die Chance, mit einem renommierten Schriftsteller zu sprechen und Fragen zu stellen, die abseits seiner Romane liegen“, nutzte Abiturient Jan-Robin Schäfer damals die Gelegenheit.

Und der Autor selbst nahm, wie er den Gastgebern nach seiner Rückkehr schrieb, „aus Bochum den positiven Eindruck mit, dass das Buch trotz der Konkurrenz durch andere Medien durch nichts zu ersetzen ist“.

Ein Jahr später besuchte der Wuppertaler Schriftsteller Hermann Schulz auf seiner LiteraTour 2000 sogar eine Sonderschule für Lernbehinderte. Es war höchst eindrucksvoll, wie sich die Schülerinnen und Schüler der Peter-Petersen-Schule an einen Menschen herantasteten, der Bücher schreibt. Wie sie herauszufinden suchten, was „Schreiben“ heißt, und wie sie zu ahnen begannen, was ein Schriftsteller mit einem Buch „überbringen“ will.

Die Bücher von Hermann Schulz („Auf dem Strom“ und „Iskender“) handeln von den Problemen eines Lebens in und zwischen verschiedenen Kulturen.

Seine Geschichten hat der in Afrika geborene, aber in Deutschland aufgewachsene Autor auf vielen Reisen – im wahrsten Sinne des Wortes – erfahren. „Die Erlebnisse der Romanfiguren haben mir das Thema der kulturellen Identitätssuche viel näher gebracht als alle Schulbücher“, begeisterte sich Melanie Carl, Schülerin eines Sozialwissenschafts-Kurses am Hildegardis-Gymnasium.

Im Jahr 2001 war Irene Ruttmann in Bochum auf „LiteraTour“, im Handgepäck ihren soeben erschienenen Roman „Das Ultimatum“. Das Buch ist ein Stück Autobiographie und zugleich aktuelle Zeitgeschichte, denn die Autorin – in Dresden geboren und nach dem Studium in Ostberlin in den Westen geflüchtet – erzählt die Geschichte einer Liebe zur Zeit des „Kalten Krieges“.

Die Mitglieder des LC Bochum-Ruhr erinnern sich lebhaft an die spannenden Gespräche mit Irene Ruttmann und ihrem Ehemann Rainer Ruttmann, später Fernsehredakteur beim Hessischen Rundfunk, die beide die frühe Zeit der DDR höchst anschaulich schilderten.

Wegen des großen Erfolgs an den Schulen und der positiven Erfahrung in den internen Club-Veranstaltungen mit den Autoren möchten die Initiatoren alle sechs Lions Clubs in Bochum und Wattenscheid für diese Activity gewinnen. Dr. Wolfgang Marek, derzeit Präsident des LC Bochum-Ruhr, hat sich bei der Zonen-Konferenz dafür eingesetzt, die Activity auf eine breitere Basis zu stellen.

Ebenso wie der Leiter der Evangelischen Stadtakademie Bochum, die nach wie vor Mitveranstalter der „Bochumer Lions LiteraTour“ ist, erhofft Marek sich davon finanzielle Stärkung und größere Ausstrahlung: „Mit einem gemeinsamen Etat könnte man dann auch berühmte Autoren nach Bochum holen und mit Schülern ins Gespräch bringen.“

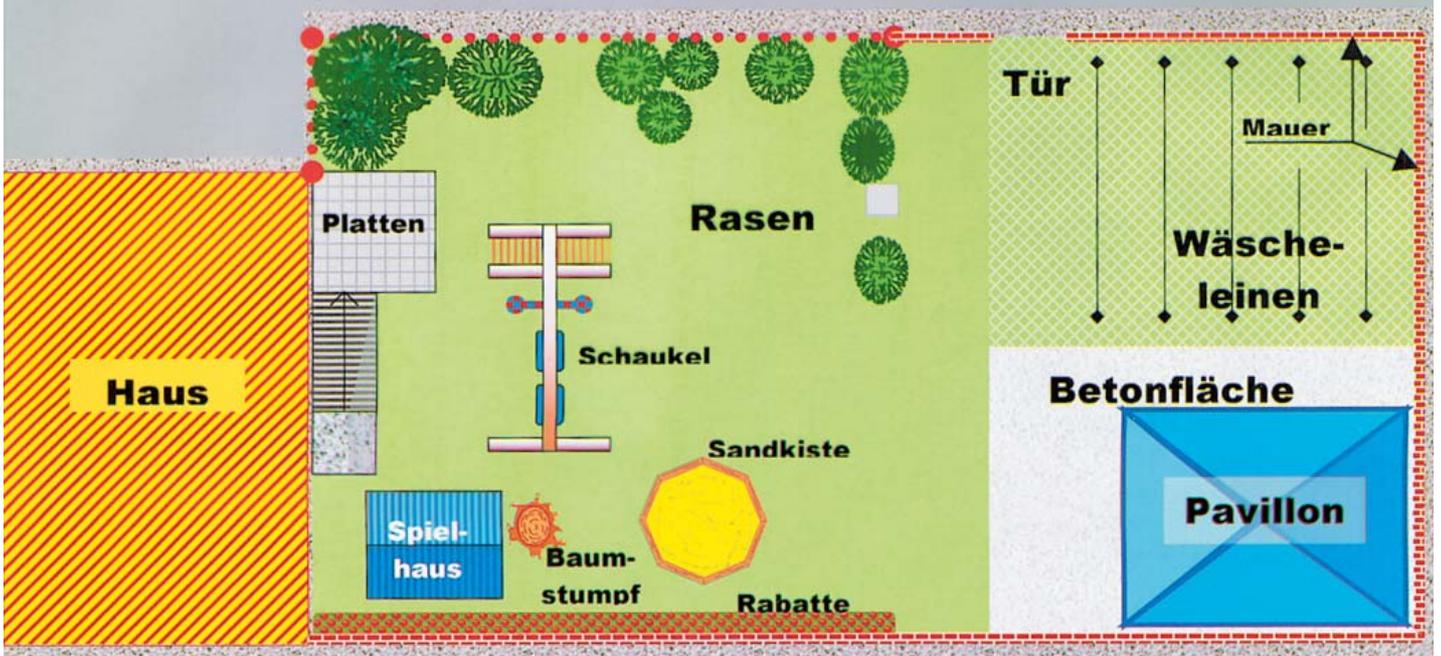
Eine Anfrage an Peter Härtling ist schon unterwegs.



Hermann Schulz, Irene Ruttmann und Nico ter Linden (von oben).



öffentlicher Wea



Die Adresse bleibt geheim. Der LC Hildesheim betreut Unterkunft für 18 Frauen und Kinder.

Grün fürs Frauenhaus

Der Verein Frauenhaus Hildesheim e. V. – finanziell auf Hilfe angewiesen – sprach den Lions Club Hildesheim an: Der Wunsch war die Umgestaltung des Hinterhofs des Frauenhauses, um den Frauen die Möglichkeiten zu bieten, sich geschützt im Freien aufzuhalten und gleichzeitig ansprechende Spielmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen.

Damit sollten nicht nur die Schutz-Interessen der Frauen verstärkt berücksichtigt, sondern auch den Belangen der betroffenen Kinder besser Rechnung getragen werden.

Gesagt getan, der Lions Club Hildesheim erklärte sich bereit, zu helfen. Es erfolgte ein Spendenaufruf an die Öffentlichkeit. Der Vermieter, die Wohnungsbau-gesellschaft GBG, leistete ebenfalls Unterstützung. Jetzt ist der Umbau geschafft.

Seit Mitte 1980 ist das Frauenhaus in Hildesheim Zufluchtsstätte für Frauen und ihre Kinder, die von Gewalt bedroht oder sogar betroffen sind. Für die ersten Jahre hatte der Verein Frauenhaus eine Wohnung gemietet, die 15 Frauen und Kindern Platz bot. Inzwischen steht dem Frauenhaus seit 1994 ein komplettes Haus mit Garten zur Verfügung. In acht Zimmern finden 18 Frauen und Kinder Platz zum Leben.

Neben dem Haus, dessen Adresse geheim gehalten wird, um den Schutz der Frauen zu gewährleisten, unterhält der Verein Frauenhaus seit 1986 auch eine

Beratungsstelle in der Kaiserstraße 9, die auch sehr stark in Anspruch genommen wird.

Mit Hilfe der Gemeinnützigen Baugesellschaft (GBG) und des Lions Clubs Hildesheim entstand das Konzept für den Umbau. Dabei war nicht nur finanzielle, sondern auch ganz handfeste Hilfe nötig.

Die GBG übernahm den Abtransport der großen Betonplatten, die im Garten lagen, versetzte den Sandkasten und bereitete den Garten für die Rasensaat vor. Dann griffen die Helfer vom Lions Club Hildesheim zu Schaufel und Hammer.

Ein hoher Sichtzaun von 40 m Länge, der die Frauen und Kinder vor Beschimpfungen oder Angriffen schützen soll, musste her – natürlich in Eigenarbeit. „Durch die tatkräftige Hilfe des Lions Clubs haben wir viel Zeit und Geld gespart“, lobte Christa von Cyssewski vom Frauenhaus das Engagement der Lions.

Der Lions Club hat sein Engagement für das Frauenhaus beendet, wendet sich nun wieder anderen Projekten zu. Für die Zusammenarbeit findet Gerd Queißer vom Lions Club nur lobende Worte: „Wir haben wirklich etwas auf die Beine gestellt, nicht nur einen Scheck überreicht.“

Wenn der Garten jetzt im Frühjahr „bezugsfertig“ ist, bietet er den misshandelten oder bedrohten Frauen und Kindern im Frauenhaus schon eine freundliche Zufluchtsstätte. „Hier können die Frauen vielleicht für kurze Zeit ihre Sorgen vergessen“, hofft Frau Cyssewski.

Der Entwurf für eine Activity des LC Hildesheim. So kam neues Grün aufs Grundstück. Die rote Punktlinie oben kennzeichnet die Mauer des Grundstücks.

Über die Activity des LC Hildesheim berichtet: Gerd QUEISSER

Die Jugendbauhütte

Wie Denkmalschutz auch Bildungsarbeit leisten kann

Von Dr. Alexander KOCH

D

ie Lions Clubs Hanau, Hanau Brüder Grimm und Maintal trafen sich (mit Damen) auf Schloss Philippsruh zu einem außergewöhnlichen Vortrag. Professor Gottfried Kiesow, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, als früherer Landeskonservator verantwortlich für den Denkmalschutz in Hessen, sprach über Denkmalschutz-Arbeit im allgemeinen, über die enormen Aufgaben auf diesem Gebiet in den östlichen Bundesländern und über die brennenden Probleme bei der Erhaltung des Kulturerbes in Quedlinburg im Besonderen; mit vielsagenden Lichtbildern!

Dass die Deutsche Stiftung Denkmalschutz aus ihren Aufgaben ein Programm der Berufsvorbereitung und der Berufsausbildung für Jugendliche unter der Überschrift „Jugendbauhütte“ gemacht hat, das ist wahrhaftig eine Idee, die aus der Kulturaufgabe des Denkmalschutzes etwas außergewöhnliches macht.

Quedlinburg, eine der geschichtsträchtigsten Städte unseres Vaterlandes, die eigentliche Hauptstadt des ersten deutschen Königreiches im 10. Jahrhundert, wichtigste Königspfalz in ottonischer und salischer Zeit, hat mit Hanau gemeinsam, dass es eine pittoreske Altstadt und eine fast ebenso sehenswerte „Neustadt“ besitzt.

Der Unterschied ist, dass Hanau am Ende des Zweiten Weltkrieges zerstört wurde und Quedlinburg durch 40 Jahre Kommunismus!

Heute ist der größte Teil Quedlinburgs mit rund 1500 erhaltenswerten Häusern zum Weltkulturerbe erklärt worden!

Die Offiziellen der DDR wollten fast die ganze Altstadt schleifen lassen, weil die wertvollen Gebäude, vielfach wegen Flucht und Vertreibung der Eigentümer leerstehend, durch Nachlässigkeit, Geldmangel und Geschichtsfeindlichkeit so heruntergekommen waren, dass Wiederherstellung und Rettung nicht als lohnend erschienen.

Dieser faszinierend historische Platz wurde unter Leitung von Professor Kiesow zum Übungsfeld für ein großartiges Konzept!

Junge Menschen, die vor der Frage der richtigen Berufswahl standen oder keine Lehrstelle finden konnten oder bereits in Bauberufen oder anderem Handwerk ausgebildet waren, wurden aufgerufen, an einem großen Werk mitzuwirken.

„Jugendbauhütte“ heißt das Programm, Rettung, Restaurierung und Erhaltung wertvoller Gebäude bilden das Ziel, Interesse für Geschichte, Liebe zur Heimat und soziale Verpflichtung werden die kostbaren Nebeneffekte sein.

Ganz toll: die jungen Menschen konnten sich ihr eigenes Haus, ihr Wohnheim selber retten und ausbauen. Eine gewaltige Motivation!

Übrigens gilt das ganze Projekt auch für die zahlreichen jungen Menschen aus dem – sowohl im Westen, wie im Osten – benachbarten Ausland, die bei der großen Sache mitmachen.

Weltkulturerbe, das heißt: internationale Verpflichtung.

Unsere Geschichte ist nicht nur deutsche Geschichte, sondern europäische und Weltgeschichte und insbesondere Kulturgeschichte, gerade auch, was die Ursprünge einer Stadt wie Quedlinburg angeht.

Das ist weit mehr, als nur Konservierung, Restauration und Wiedergutmachung von Vergangenheitssünden!

Viele Häuser wurden bereits so weit „konserviert“, dass der weitere Verfall aufgehalten wurde, viele wurden auch schon bis zur „modernen“ Wohnbarkeit restauriert, in manchen hat man Hilfen für die Besitzer geleistet, für viele wurde fachliche Beratung verwirklicht.

Die Jugendlichen arbeiten an greifbaren, konkreten, fassbaren Aufgaben mit, lernen, verstehen, begreifen, was Erhaltung von Kulturgütern ist, erlernen handwerkliches Können und finden den Weg zu ihrer Berufswahl.

Viele bleiben dabei, andere entscheiden sich für völlig andere Berufe, alle entdecken ganz neue Motive und Ideale bei sich und anderen, aber alle machen neue, wertvolle und persönlichkeitsbildende Erfahrungen.

Die Wirkung dieser Konzeption geht weit über Quedlinburg hinaus, wird bereits anderswo verwirklicht und sollte die Politik dazu bewegen, diese wertvolle Neuerung der Sozial- und Bildungsarbeit gleichrangig neben das „Freiwillige Soziale Jahr“ und das „Freiwillige Ökologische Jahr“ zu stellen!

Für sein Auditorium hatte Professor Kiesow noch den Ratschlag, dem guten Beispiel eines anwesenden Ehepaares (aus Lions und Zonta Club) zu folgen, sich in einer Stadt wie Quedlinburg zu engagieren, denkmalgeschütztes Eigentum zu erwerben und zu erhalten und damit zumindest in lokale Geschichtsbücher einzuzeichnen.

Begeistertes Interesse und großer Beifall belohnten den Vortragenden und den Veranstalter und motivierten die drei Clubs, solche Abende zu wiederholen.

*

Dieser Bericht wäre unvollständig, wenn nicht auf die gelungene Zusammenarbeit von Lions-Deutschland und Rotary für die Restaurierung von Weingarten 22 in Quedlinburg hingewiesen würde. Mehr als 1 000 000 Mark wurden dafür gesammelt. Das Fachwerk-Ensemble, in das die Lebenshilfe betreute Menschen einziehen lässt, wird Anfang Juli eröffnet. **d. r.**



Weingarten 22 – das großartige Beispiel für die gemeinsame Aufbau-Arbeit von deutschen Lions und Rotariern.

Leo-Konzert brachte 15 000 Euro

Die Heide bebte

**BOOGIE-MEISTER UND RAGTIME-KING:
BUCHHOLZER LEOS GEWANNEN ZWEI HAMBURGER
JAZZ-STARS FÜR EIN UMJUBELTES KONZERT
ZUGUNSTEN DER MUSKELSCHWUNDHILFE**



Jazz-Meister an zwei
Flügeln: Alex Zwingenberger (l.)
und Gottfried Böttger



In meiner Zivildienstzeit bei der Deutschen Muskelschwundhilfe e.V. Hamburg (DMH) bekam ich mit, dass das Einwerben von Spendengeldern ein schwieriges Unterfangen ist. Die Idee, ein Benefizkonzert mit unserem Leo-Club Calluna Buchholz zugunsten der Muskelschwundhilfe zu organisieren, kam mir, als ich Activity-Beauftragter war.

Anlässlich des Neujahrsempfanges 2001, zu dem das Hamburger Abendblatt Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Politik der Freien und Hansestadt Hamburg in das noble Atlantic-Hotel einlud, lernte ich die beiden international anerkanntesten und erfolgreichsten Jazz-Pianisten Gottfried Böttger (seit 1. Februar Ehrenmitglied in unserem Patenclub LC Hamburg-Rosengarten) und Axel Zwingenberger kennen. Ich erzählte ihnen von meiner Idee. Beide Künstler sind seit langem mit unserem Leo-Beauftragten, Hans-Martin Kreye, befreundet und haben spontan zugesagt.

Beim nächsten Clubabend erzählte ich das.

Einige Leos waren skeptisch: Bekommt man so etwas hin, wie sieht es aus, wenn das Konzert mit einem Minus endet? Der Club konnte aber bald von dieser einmaligen Idee überzeugt werden.

Wir bildeten einen Konzertausschuss, der für die Planung und Organisation verantwortlich war, bestehend aus der Präsidentin, unserem Leo-Beauftragten und mir. Viel Arbeit erwartete uns. Die größte Hürde war, einen Termin zu finden, an dem beide Künstler frei

waren und der Konzertsaal in Buchholz gemietet werden konnte.

Als das endlich nach gut drei Monaten geklärt war, gingen wir auf Suche, wer die Schirmherrschaft für das Konzert übernehmen könnte.

Es gelang uns Frau Silva Seeler zu gewinnen – eine Verwandte des Hamburger Fußball-Idols Uwe Seeler –, die Landtagsabgeordnete im Parlament von Hannover ist und dort u. a. den Ausschuss für Kultur und Jugend leitet. Dank ihres Bekanntheitsgrades in Buchholz und Umgebung war es wiederum möglich, leichter an Sponsoren für das Konzert zu kommen.

Da einerseits beide Künstler auf einen Großteil ihrer sonst üblichen Gage verzichteten, andererseits die Kosten der Veranstaltung durch die Sponsoren übernommen wurden, kam der gesamte Erlös aus dem Kartenverkauf der Muskelschwundhilfe zugute. Erstaunlich für uns: Das Konzert war schon sechs Wochen vorher restlos ausverkauft.

Und wie verlief der Konzertabend?

Axel Zwingenberger, der Boogie-Meister, und Gottfried Böttger, der Ragtimeking, musizierten an zwei Flügeln, so dass wir Leos die schwierige Aufgabe hatten, rechtzeitig einen zweiten Flügel zu organisieren, da in der Empore nur ein Konzertflügel stand.

Beide Jazzpianisten sind führend in den beiden Musikstilen Boogie-Woogie und Ragtime und haben bei unzähligen Konzerten, Festivals und Jam-Sessions zwischen Hamburg und Hollywood gemeinsam gespielt. Mit ihren rollenden Rhythmen, schwingen-

den Bässen, Melodien voller Leidenschaft, Lebensfreude und Sehnsucht brachten sie die Buchholzer Empore zum Kochen.

Das Publikum tobte, klatschte zum Rhythmus der Musik mit, applaudierte zwischendurch und piff am Ende eines Stückes immer wieder jubelnd.

Der Abend war mehr als ein voller Erfolg für uns Leos. Die Besucher kamen voll auf ihre Kosten, sie wussten, sie hatten auch gleichzeitig mit ihrem Eintrittsgeld muskelkranken Menschen geholfen.

Nach dem Konzert saßen die Künstler, Sponsoren, Lions und wir Leos bei einem gemütlichen Essen im gerade eröffneten Hotel eines Lion zusammen, ließen noch einmal das Konzert passieren und konnten den Erfolg noch immer nicht fassen: Fast 15 000 Euro für die Muskelschwundhilfe!

Doch den Künstlern und uns kamen schon die nächsten Ideen: ein Wiederholungskonzert 2003, da viele Jazz-Fans keine Konzertkarten mehr erhalten hatten, oder (und) ein Open-Air-Festival oder ... oder ...

Wir werden weiter aktiv bleiben.

*

Die Buchholzer Leos sind der Schirmherrin Silva Seeler und vor allem Hans-Martin Kreye vom Lions Patenclub Hamburg-Rosengarten dankbar. Beide standen uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite und haben sich sehr für uns und das Konzert engagiert. Ohne ihre Hilfe und ihren Einsatz wäre es oft schwierig bis unmöglich gewesen. So konnte mancher Fehler vermieden werden und der Abend verlief so harmonisch und erfolgreich.

Namentlich möchte ich die Sponsoren erwähnen: Beisner Druck Buchholz, der Plakate und Flyer kostenlos herstellte, die Ditze Stiftung Hamburg und die Laurens Spethmann-Stiftung, Sparkasse Harburg-Buxtehude, Volksbank Nordheide e.G., Milford Tee, LandArt Hotel, Signal Iduna und Empore Buchholz. Letztendlich haben wir es ihnen zu verdanken, dass wir fast 15 000 Euro Reineinnahmen hatten.

Robert Baran,

Leo-Club Calluna Buchholz

Krankheit ist erbarmungslos

Es gibt 680 verschiedene Formen von Muskelkrankheiten. Fast alle sind Erbkrankheiten, die bis heute nicht erforscht sind. Es gibt keine Medikamente – bestenfalls welche, die die Symptome lindern.

Wie es derzeit aussieht, wird sich dies in nächster Zukunft nicht ändern, auch nicht durch die Gen-Forschung. Das heißt, Muskelkranke müssen weiter mit der Lebenssituation fertig werden, nicht gehen, stehen, essen, lachen, laufen, schlucken, sprechen und atmen zu können.

An dieser Belastung zerbrechen viele Betroffene und ihre Angehörigen.

Der tödliche Stachel dieser Krankheit ist erbarmungslos. Kinder sterben schon im Alter von nicht einmal einem Jahr. Andere überleben ihre Jugendjahre nicht. Sie sterben, weil ihnen der Atem ausgeht. Sie verhungern, weil sie nicht kauen und schlucken können. Sie geraten in die Isolation, weil sie aufgrund ihrer schweren Betroffenheit nicht mehr am öffentlichen Leben teilnehmen können.

Muskelkrankheiten können Menschen in jedem Alter als Erbkrankheit oder als Spontanmutation bekommen. Diese Tatsachen sind der Öffentlichkeit kaum bekannt.

Die Deutsche Muskelschwundhilfe leistet mit 30 Zivildienstleistenden in Hamburg und Umgebung eine individuelle Schwerstbehinderten-Betreuung, u. a. durch Vermittlung von Pflegekräften, durch kostenlosen Fahrdienst zu Arzt, Behörden, Einkauf etc., und vor allem durch Beratung von Betroffenen und Angehörigen.

Die dafür notwendigen Gelder werden ausschließlich durch Spenden aufgebracht. Der Anteil für die Verwaltung beträgt lediglich 4,5 Prozent, das heißt, von jedem gespendeten Euro stehen 96 Cent für Hilfsmaßnahmen zur Verfügung.

Axel Zwingenberger und Gottfried Böttger konnten durch persönliche Kontakte von Lions und Leos für dieses Konzert gewonnen werden. Sowohl die Künstler als auch die Mitglieder vom Leo-Club Calluna Buchholz und vom Lions Club Hamburg-Rosengarten zollen der engagierten und effektiven Arbeit der Deutschen Muskelschwundhilfe aus persönlicher Kenntnis hohen Respekt und Anerkennung.

Hauptsponsoren der Veranstaltung sind: Laurens Spethmann Holding AG, Beisner Druck, LandArt Hotel Buchholz, Sparkasse Harburg-Buxtehude, Volksbank Nordheide, Signal Iduna. Dank der weiteren Unterstützung durch die Empore Buchholz und Nordstein sind die festen Kosten der Veranstaltung bereits abgedeckt.



Der Leo-Club Calluna Buchholz – die Gesichter hinter einer Activity.



So wird jetzt der GD-Vorstand gewählt

Nach den Satzungsänderungen im vergangenen Jahr wählten auf der GDV in Bochum erstmalig die Delegierten der Clubs direkt den fünfköpfigen Vorstand des Leo-Gesamt-Distrikts. Vorausgegangen war Ende März 2002 eine Vorwahl durch die Distrikt-Sprecher. Nur deren Favorit war im ersten Wahlgang auf der GDV wählbar. Die Distrikt-Sprecher aus dem Jahr 2000/2001 wollten durch ihre Satzungsänderung mehr Demokratie im Gesamt-Distrikt erreichen. Zudem hat jetzt ein mitgliederstarker Club mehr Stimmen auf der GDV als ein kleiner. **CHH.**

4000 Euro Reinerlös 400 tanzten in den Mai

Die Leo-Clubs des Distrikts 111-MN haben auch dieses Jahr wieder fleißig mit angepackt, um den traditionellen Tanz in den Mai auf der Domäne Armada bei Wiesbaden durchzuführen. Der Abend wurde zu einem rauschenden Fest auf dem Hof und in der Scheune – mit mehr als 400 Gästen, die von weit über die Landes- bzw. Distrikt-Grenzen hinaus gekommen waren und fast bis Sonnenaufgang feierten.

Dank trockenem Wetter und der guten Atmosphäre am Rande des Rheingaus wurde viel getrunken und gegessen, so dass 4000 Euro Reinerlös geblieben sind, die, wie der Erlös vom diesjährigen Leo-Service-Day, der Pichlmayr-Stiftung zugute kommen. Sie hilft Kindern und Jugendlichen, die eine Organtransplantation hinter sich haben, wieder ins Leben zu finden.

Neben der Stärkung des Leo-Gemeinschaftsgefühls im Distrikt trug der Tanz in den Mai auch zur Belebung des Verhältnisses zwischen Leos und Lions bei. Neben vielen anregenden Gesprächen bleibt zu hoffen, dass uns die Lions bei der Gewinnung neuer Mitglieder – seien es eigene Kinder oder Bekannte – noch stärker unterstützen.

Schon jetzt freuen wir uns auf ein Wiedersehen beim Tanz in den Mai 2003 in Wiesbaden!

Karsten Brandt,
Distrikt-Sprecher 111-MN

Leo-Service-Day Ein Laufband anschaffen

Die deutschen Leo-Clubs engagierten sich dieses Jahr am Leo-Service-Day (LSD) Anfang Mai für die Pichlmayr-Stiftung, auf deren Ederhof in Österreich sich Kinder von Organtransplantationen erholen. Die Krankenkassen bezahlen zwar ein Tagesgeld, aber für die Anschaffung von Hilfsmitteln und Geräten, die der weiteren Qualitätsverbesserung der Rehabilitationsarbeit und damit den Kurpatienten bei ihrem Aufenthalt am Ederhof dienen, ist kein Geld da.

Deswegen haben die deutschen Leos sich zum Ziel gesetzt, ein medizinisches Laufband für 18 000 Euro zu finanzieren. Dieses dient bei spirometrischen Untersuchungen der computergesteuerten Aufzeichnung, Messung und Auswertung der Herzfrequenz, von Blutdruck und Atemgasbestimmungen.

So verkauften die Leos aus dem Distrikt 111-MN Rosen an drei Standorten und auch der Leo-Club Buer in Westfalen machte mit. In Duisburg, Mülheim und Hannover sammelten die Leos durch eine Car-Wash-Activity. Der Leo-Club Bremen Roland verkaufte Kuchen und Kaffee auf dem Bremer Bahnhofplatz. Der Distrikt 111-FON engagierte sich gemeinsam in Nürnberg mit Autowaschen. Es gibt aber auch Nachzügler: Der Leo-Club Osnabrück verkauft Prosecco ein Wochenende später für den guten Zweck.

Claus-Henrik Horn,
Leo-Club Osnabrück

Benefizkonzert Es gab etwas auf die Ohren

Zum vierten Mal taten sich unsere beiden Clubs – Leo-Clubs Sindelfingen und Stuttgart-Neckartal – zusammen, um den Höhepunkt des Activity-Jahres durchzuführen: unser Benefizkonzert. Neun Monate vor dem Termin gingen Lions an die Aufgabe heran.

Der Weiße Saal, der angeblich schönste in Baden-Württemberg, war nur noch am 10. November zu haben. Das Kammerorchester, seit jeher ein aufgeschlossener Partner in Sachen Benefizveranstaltungen, sagte prompt zu. Fixkosten von 6000 Mark für Saalmiete, Versicherung, Reinigungsgebühren und Pausenbewirtung sollten erstmals über Sponsoren gedeckt werden. Mehrere Großsponsoren deckten unseren Etat ab.

Wir schrieben jedes einzelne Mitglied der neun Stuttgarter Lions Clubs an, luden die umliegenden Clubs ein und ließen uns sehen, wo immer es ging. Mit Erfolg: Etwa 200 der 400 Karten wurden über die Lions Clubs abgesetzt. Die große Erleichterung stellte sich aber erst am Konzertabend ein. Ausverkaufter Saal, exzellentes Programm und großartige Stimmung: DG Barbara Goetz kam.

An dieser Stelle herzlichen Dank an alle Besucher und Helfer, die dafür gesorgt haben, dass etwa 13 000 Mark übrig geblieben sind. Nutznießer (10 000 Mark) ist der „Schlupfwinkel Stuttgart“, der sich um Straßenkinder kümmert.

Jürgen Bock,
Leo-Club Stuttgart-Neckartal



Die Mitbringsel aus Deutschland werden ausgepackt. – Kleines Foto: Das Kinderheim, in dem wir die Heizung einbauten.



Leo-Club Askanier Hamburg und DeTe Immobilien

Activity wärmt Kinder

Im Kinderheim Ocland in Rumänien froren jedes Jahr über 200 zum Teil behinderte Kinder. Ihre beengten Schlaf- und Klassenräume konnten nur behelfsmäßig mit veralteten, stark beschädigten Kachelöfen beheizt werden.

Bei einer Hilfsaktion ist der Leo-Club Askanier Hamburg auf diese Zustände aufmerksam geworden und nahm sich vor, Abhilfe zu schaffen. Es musste ein ortsübliches Heizsystem installiert werden, um die sachgerechte Bedienung und Wartung vor Ort zu ermöglichen. Kostenloses Brennholz wird dem Kinderheim vom staatlichen Forst zur Verfügung gestellt.

Während der Sommerferien leben die Kinder von Ocland in Zelten. Damit die Kinder noch rechtzeitig vor Wintereinbruch ein saniertes Haus beziehen konnten, wurde DeTe Immobilien um fachtechnische Unterstützung beim Einbau einer Heizungsanlage gebeten. Gemeinsam haben der Leo-Club und DeTe Immobilien gebrauchte Heizkörper gesammelt. Sie wurden vom Technischen Hilfswerk nach Rumänien transportiert.

Dieter Landgraf, ein Mitarbeiter von DeTe Immobilien, hatte sich bereit erklärt, für einige Tage nach Rumänien zu reisen, um bei den dringenden notwendigen Sanierungsarbeiten zu helfen. Nach der Besichtigung des Kinderheimes und der Familienhäuser in den benachbarten Dörfern erfolgten Absprachen über Inspektionen und Wartungsarbeiten an den Heizungsanlagen.

Die eingetroffenen Hilfsgüter, u. a. auch Medikamente, Lebensmittel, Decken usw., wurden gesichtet, aufgelistet und weitere Arbeitsschritte geplant. Anschließend erfolgte die Übergabe der Heizkörper und der durch Spendengelder erworbenen Werkzeuge und Ersatzteile für die Heizungsanlagen.

Die örtliche Heizungsfirma erhielt noch begleitende Hinweise.

Nachdem Dieter Landgraf seine Rumänienreise beendet hatte, zog er Bilanz:

„In Ocland ist jegliche Hilfe dringend notwendig, jede Unterstützung wird gebraucht und unsere Aktion wurde mit großer Dankbarkeit aufgenommen. Ich würde mir wünschen, dass die Initiativen von DeTe Immobilien keine einmalige Aktion bleiben und würde jederzeit wieder mit vor Ort kommen, wenn meine Hilfe gebraucht wird.“

Von Mai bis Dezember 2001 war dann der ortsansässige Heizungsbau-Meister mit dem Bau eines Kessels und eines Kesselhauses sowie der Installation des Rohrleitungssystems und der Heizkörper betraut. Seit Anfang Januar 2002 beheizt die Anlage sämtliche Räume des Kinderheimes zuverlässig und liefert warmes Wasser zum Waschen.

Der Leo-Club Askanier Hamburg hat mit DeTe Immobilien einen kompetenten Partner im Bereich Gebäude-Management gefunden. DeTe Immobilien unterstützt diese Hilfsaktion gern.

Dieter Landgraf war im Mai 2002 wieder gemeinsam mit den Hamburger Leos in Rumänien, um sich von dem großen Baufortschritt zu überzeugen. Gleichzeitig werden neue Projekte im Jugenddorf Lokod aufgenommen. Hierfür sind nochmals Heizkörper und diverse Kleinteile aus Abrissobjekten gesichert worden und stehen zum Transport nach Lokod bereit.

Norman Meyer

Eine Activity als Wahlhelfer

In der Zeitung hatten wir einen Artikel entdeckt, in dem Wahlhelfer für die Kommunalwahlen am 3. März gesucht wurden. Nach kurzer Bedenkzeit kamen wir zu dem Schluss, dass das doch bestens geeignet wäre, um unsere Activity-Kasse aufzubessern. Unsere Überlegung: Keine großen Vorbereitungen und gute Vergütung mit einer Aufwandsentschädigung von 90 Euro pro Kopf. Also bestens geeignet für eine Activity!

So setzten wir uns mit dem zuständigen Wahlleiter der Gemeinden in Verbindung. Dieser war von der Aussicht auf computererfahrene junge Leute sehr angegan. Durch krankheitsbedingte Absagen rückten vier Mitglieder unseres Clubs ganz nach oben auf die Vormerkliste und wurden dann auch verpflichtet. Unsere Clubkasse ist jetzt auf einen Schlag um 360 Euro gefüllt. Mit diesem Geld und einer weiteren erhaltenen Spende unterstützen wir das örtliche Kinderheim. Einer Gruppe von Kindern, die das ganze Jahr im Heim zubringen, soll ein Ferienaufenthalt auf dem Bauernhof ermöglicht werden.

Künftig werden wir uns wieder um die Teilnahme als Wahlhelfer bemühen.

Anna Leitner-Fuhrmann,
Leo-Club München-Ottobrunn

Leos tanzten in der Bund-Uni

Der schon zur Tradition gewordene Nikolaus-Ball des Leo-Clubs Hamburg „Caspar Voght“ fand im festlich geschmückten Ballsaal des Offizierskasinos der Bundeswehruniversität Hamburg statt. Circa 150 Leos aus ganz Deutschland kamen. Für die musikalische Begleitung sorgten die zehnköpfige Live-Band „Happy Tune“ und ein DJ. Neben der ständig überfüllten Caipi-Bar war auch die Weihnachtstombola ein sehr großer Erfolg, besonders für die Rosenkavaliere.

Enekö Holm, Leo-Club Hamburg „Caspar Voght“

WIR RETTEN GROSSE FOLIANTEN

Ein Erbe des Eifelmalers Curtius Schulten – ein Ausbildungsfonds. Jetzt wurde er aufgelöst. Der LC Nord-Eifel setzt ihn zur Rettung wertvoller Bücher in der Jesuitenbibliothek ein.

Als 1967 der damals überregional bekannte Maler Curtius Schulten starb, hinterließ er seiner Familie einen reichen Fundus seines Schaffens. Er war besessen vom Willen, das Schöne mit Stift und Pinsel einzufangen und festzuhalten. Seine zeichnerische Begabung ermöglichte ihm, sich als Porträtist und Landschaftsmaler überregional (nicht nur als Maler der Eifel) einen Namen zu machen.

Doch konnte im konkreten Fall kein noch so beeindruckender Bilderreigen die von ihm als unnötig angesehene Lebensversicherungs-Police ersetzen.

Um die Ausbildung seines Sohnes Marius zu unterstützen, wurde deshalb damals durch den LC Nord-Eifel, zu dessen Gründungsmitgliedern Curtius Schulten zählte, ein Betrag aufgebracht, den Marius Schulten nach seinem Examen wieder zurück-, zumindest aber weiterreichen wollte.

Das war die Geburtsstunde des Curtius-Schulten-Fonds.

„Zum Andenken an den verstorbenen Eifelmaler Curtius Schulten, langjähriges Mitglied und Präsident des Lions Clubs Nord-Eifel, begründen der LC Nord-Eifel und der Sohn des Malers, Studienrat Marius Schulten, in Bad Münstereifel, hiermit den Curtius-Schulten-Fonds zur Unterstützung von Auszubildenden aus allen Berufsgruppe, insbesondere jedoch dem Künstlerausbildungsbereich.“ (Zitat der ersten Richtlinie aus der Gründungsurkunde vom 17. August 1980.)

Es berichten:
Bernhard MENDE und Marius SCHULTEN

Gemäß dieser Bestimmung wurde der Fonds in den vergangenen Jahren von den Lions in Abstimmung mit Marius Schulten verwaltet.

Der Tatsache, dass alle Gesponsorten das Erhaltene nach Abschluss ihrer Ausbildung wieder in den Fonds zurückfließen ließen, ist es zu danken, dass dieser ein aktuelles Kapital von 11.500 Mark erreichte.

Allerdings wurde bereits in der Gründungsurkunde die Auflösung des Curtius-Schulten-Fonds mit Ablauf des Jahres 2000 bestimmt. Das vorhandene Vermögen sollte dann einer Einrichtung zugute kommen, die dem Geist und den Zielen des Fonds entspricht. Hierfür wurde die Jesuitenbibliothek des Städtischen St.-Michael-Gymnasiums in Bad Münstereifel ausgewählt.

Es gilt, deren großartigen Bestand historisch wertvoller Bücher zu konservieren und damit für weitere Generationen zu erhalten.

Außerdem können Veröffentlichungen über die Bibliothek allgemein und zu Spezialthemen dazu beitragen, dass der Bestand der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht werden kann.

In einer kleinen Feierstunde in den ehrwürdigen Bibliotheksräumen wurde am 1. April das Fondsvermögen übergeben. LF Kurt Overstolz handigte es als Fondsverwalter dem Schulleiter Paul Georg Neft aus.

Besonderes Vertrauen, dass das Geld die richtige Adresse fand, begründet sich nicht zuletzt darin, dass der Fondsmitbegründer Marius Schulten selbst – heute Lehrer des St.-Michael-Gymnasiums – mit einem Kollegen zusammen die bedachte Bibliothek betreut.

Er – wie auch LF Hans Joachim Bädorf – als Bürgermeister und somit Schulträger, kamen so in den Genuss des Schenkens und Beschenktwerdens.

Im Rahmen der Feierstunde wurden der Lions-Delegation die Perlen aus dem Schatz der Jesuitenbibliothek im wahrsten Sinne des Wortes „zum Anfassen nahe“ gezeigt.

Einen solchen Reichtum an historisch wertvollen Büchern hätte niemand in einer Schule, auch nicht in den Mauern der Stadt Bad Münstereifel, vermutet. Annähernd 2000 Bücher aus der Zeit von 1470–1799 stehen hier, darunter viele ganz außergewöhnliche Exemplare, wie z. B.:

Die „**Weltchronik**“ von Hartmann Schedel gilt als das größte Buchunternehmen der Dürer-Zeit und stellt das geografische, historische und religiöse Wissen der damaligen Zeit zu einem Kompendium zusammen. Sie steht fest in der Tradition der spätmittelalterlichen Geschichtsdarstellung; sie vereint dabei christliche Heilslehre und Universalgeschichte auf der Basis der scholastischen Theologie. Die lateinische Ausgabe des Werkes erschien im Juli 1493, die deutsche Fassung im Dezember 1493.

Der „**Novus Atlas**“ aus dem Jahre 1634. Willem Janzon Blaeuw, der Autor dieses berühmtesten Atlas-Werkes des 17. Jahrhunderts, war Mitarbeiter von Tycho Brahe, dem berühmten Astrologen am dänischen Königshof. Der „Novus Atlas“ erschien zunächst in deutscher, später in holländischer, französischer und lateinischer Sprache. Die Auflage muss gering gewesen sein, so dass heute von der Erstauflage nur noch wenige Exemplare vorhanden sind.

Der genaue Titel lautet: *Novus Atlas / Das ist Abbildung und Beschreibung / von allen Ländern des Erdreichs. / Gantz genevnt und verbessert. / Amsterdam, Apud Guiljelmum Blaeuw 1634.* Die Bedeutung Münstereifels zeigt sich im Textteil: „Münster – Eiffel, ein lustig stättlein in den thälern zwischen den Bergen, an den Quellen des Flusses Erpe.“

Das „**Testament politique**“ des Kardinals Richelieu, um das uns besonders die französischen Besucher beneiden. Mit diesem Testament wollte der Kardinal dem König Louis XIII. Richtlinien für die Politik nach seinem Tod an die Hand geben („Au Roi“). Es gehört heute zu den klassischen Werken der französischen Literatur. Der Titel lautet: „*Testament Politique ou Les Maximes d'Etat du Cardinal de Richelieu.*“

In seinem politischen Testament schildert er das Werden und den Zustand des französischen Staates. Er verteidigt seine Politik, die oft ein rigoroses Maß nahmen, die er zu seiner Durchsetzung angewandt hat. Es existieren keine von Richelieu autorisierten Originalmanuskripte, sondern nur noch 17 vollständige Kopien in französischen Bibliotheken.

Zu der Erstausgabe von 1688 und zu der später gedruckten Zweitversion weist es Verschiedenheiten auf. Es handelt sich bei unserem Exemplar um eine dritte Variante

und damit um eine Bereicherung des Manuskript-Fundus.

Die „**Neumen**“ aus dem 11. Jahrhundert, die Vorläufer der heutigen Noten. Aus diesen Originalen lässt sich die Entwicklung der Notation erkennen und den Besuchern erläutern.

Die „**Cronica van der hilliger Stat van Coelln**“ aus dem Jahre 1499, gedruckt von Johann Koelhoff d. J., wurde wahrscheinlich von einem Augustiner-Mönch verfasst. Der Autor geht ausführlich auf Themen der kölnischen Geschichte ein und verbindet Legenden und historische Ereignisse, wie z. B. die Schlacht bei Worringen im Jahr 1288 („von dem Woringer stryde“).

Für Münstereifel ist diese Chronik von besonderer Bedeutung, da sie auf Folio CCXCII von der Überschwemmungskatastrophe berichtet, welche die Stadt 1416 heimsuchte.

Hermann Löher's **Anklageschrift** gegen die falschen Hexenrichter „Hochnötige unterthanige wemütige Klage der fromnten Unschülligen“ (1676). Es ist ein stattliches Werk von 638 Seiten und zehn Kupferstichen, welche die Folterpraktiken illustrieren. Es wird besonders häufig nachgefragt, da neben unserem Exemplar nur noch ein weiteres in Amsterdam existiert.

1960 wurden fehlende Seiten durch Xerokopien des Amsterdamer Exemplares ergänzt; 1994/95 wurde durch Prof. Fuchs

tung für die Stadt Bad Münstereifel und damit auch für unsere Schule hatten.

Philipp Melancthons Original – Autograph in: *In Evangelia que usitato more diebus dominicis et festis proponuntur annotationes...*, Leipzig 1555. In unserem Exemplar dieses Werkes findet sich eine vierseitige handschriftliche Widmung des Autors, ein „dictum“, bestehend aus neun Distichen.

Seine Verse variieren die Grundaussage bei Johannes (3, 27): „Non potest sibi homo sumere quidquam, nisi datum est ei a deo“: Es kann sich der Mensch nichts aneignen, wenn es ihm nicht von Gott gegeben ist.

Wir meinen, dass es dem Lions-Gedanken in idealer Weise entspricht, im Rahmen einer Activity zunächst einen Einzelnen (im Sinne der Förderung einer Zielgruppe, hier Studenten) und schließlich eine solche kulturelle Institution zu unterstützen.

Die Münstereifeler Jesuiten-Bibliothek trägt die Tradition ihrer Schule, ihrer Gemeinde und ihrer Region nach außen, sie wirkt aber mindestens ebenso stark nach innen. Der Wert der einzelnen Folianten mag den Laien, dem Nicht-Historiker verschlossen bleiben, eine Ahnung der immateriellen Kostbarkeit überkommt aber jeden, der sich mit diesen Büchern „befassen“ darf – den Schüler genauso wie den jungen Lion, der das Geld seiner altvorderen Clubfreunde hier zum guten Zweck einbringt.

Ein Auftrag wird weitergereicht: In der Jesuiten-Bibliothek übergibt LF Kurt Overstolz das Vermögen der Curtius-Schulten-Fonds an Direktor Paul Georg Neft.



(Köln) eine Faksimile-Ausgabe erstellt, die im Buchhandel erhältlich ist.

Löher: „Ich bin bemüht, die Falschheit und Ungerechtigkeit der Zauberrichter zu enthüllen und zu beschreiben, weil diese mir mehr bekannt sind als einem Liter Gelehrten hinter dem warmen Kachelofen ...“

Eine handgeschriebene Urkunde von Papst Leo X., in der Rechte der Abtei Prüm beschrieben sind, die damit auch Bedeu-

PS: Es sei an dieser Stelle auf die großartige Publikation im Lion-Heft vom November 1967 verwiesen, wo L. Dr. Hans Feldbusch einen ausgezeichneten Artikel über Curtius Schulten geschrieben hat. Curtius Schulten hat diesen Artikel am Montag, dem 20. November 1967, erhalten und gelesen. Es hat ihn sehr glücklich und stolz gemacht. Drei Stunden später starb er an seinem zweiten Herzinfarkt.

ADVENTSKALENDER ALS TOMBOLA: DIESE ACTIVITY WIRD IMMER BELIEBTER, EINNAHMEN GUT, PRESSE-ECHO AUCH. DER LC MÜLHEIM/RUHR-LEINPFAD HAT SEINE ERFAHRUNGEN UND KENNTNISSE NOTIERT – ALS HILFE FÜR ANDERE CLUBS, DIE IN DIESEM JAHR MIT EINER SOLCHEN ACTIVITY IHREN MITBÜRGERN EINE FREUDE MACHEN WOLLEN.



WAZ-Bild: Ingo Otto

Jubiläum, Activities und viele Tipps

Am 8. März 1997 wurde der **LC Mülheim/Ruhr-Leinpfad** gechartert. Der gemischte Club mit 33 Mitgliedern führte in seinem Jubiläumsjahr zahlreiche erfolgreiche Activities durch.

So wurde zum fünfjährigen Club-Bestehen ein Konzert mit dem Folkwang-Gitarren-Duo organisiert und vom Erlös von über 5500 Mark ein Raum in der Rembergsschule in Mülheim ausgestattet.

Auf der Messe „Mode, Heim und Handwerk“ in Essen wurde im November eine Tombola durchgeführt, die einen Erlös in Höhe von 8648 Mark für das Friedensdorf Oberhausen einbrachte.

Im Dezember wurde erstmalig ein Lions-Adventskalender des Clubs in einer Auflage von 2000 Stück produziert und verkauft. Durch diese Activity konnte der LC Mülheim/Ruhr-Leinpfad ein Mülheimer Waisenhaus mit einer Spende von 6000 Euro unterstützen.

Für Lions Clubs, die ebenfalls für 2002 einen Adventskalender planen, hat der LC Mülheim/Ruhr-Leinpfad alle notwendigen Informationen im Lions-Sekretariat in Wiesbaden hinterlegt. Hier – auf der Seite rechts – die wichtigsten Antworten auf mögliche Fragen:

Alles Gewinner:
Die Masuren-
Reise gewann
Detlef Domke.
Clubpräsidentin
Bettina Köster-
Krause überreichte
die Urkunde,
einen 6000-Euro-
Scheck, an den
Vertreter der
Waisenstiftung.
Und auch Activity-
Partner WAZ war
durch Friedhelm
Rocka (2. v. r.)
vertreten.



Überlegungen zu einer Activity

Für wen machen wir die Activity?

Die Einrichtung, die begünstigt werden soll, sollte ortsbezogen und im Umkreis des Clubs und der Käufer bekannt sein!

Motiv

Das Motiv des Kalenders könnte das weihnachtliche Motiv eines Gebäudes in der Stadt etc. sein. Man muss die Freigabe des Motivs durch den Fotografen etc. einholen.

24 Türchen und ca. 35 Sponsoren?

Es sollen in jedem Türchen Preise im Wert von ca. 150,- Euro (Sachpreise bzw. Gutscheine) sein. Es sollten nicht nur Preise für 150,- Euro, sondern z. B. drei Preise zu je 50,- Euro erscheinen, um mehr Gewinne in dem Kalender zu haben. Man benötigt Preise im Wert von insgesamt ca. 4000,- bis 6000,- Euro und in einer Stückzahl von ca. 100.

Wäscherei? Tankstelle? Oder Möbelhaus?

Die Sponsoren, die z. B. Sachpreise im Wert von 250,- Euro geben, werden zweimal abgedruckt, so dass nach Möglichkeit in allen Türchen zwei Sponsoren abgebildet sind. Wen will man als Sponsor mit ins „Boot“ nehmen? Ob Blumenladen, Reisebüro, Juwelier, Kino, Banken, Autohäuser, Buchhandlung, Wäscherei, Restaurant, Sportclubs, Haarstudio, Cafés, Zeitungen, Spielwarenhäuser, Tankstellen usw. Es sollte von allem was dabei sein.

Wichtig ist nicht nur der Hauptpreis (Wert ca. 1000,- bis 2000,- Euro), sondern auch interessante, ausgefallene Sponsoren sollten in dem Kalender vertreten sein, immerhin muss man ja Argumente beim Verkauf des Kalenders vorbringen.

Die Sponsoren sollten hauptsächlich in der eigenen Stadt gesucht werden, so dass der Bezug zur Stadt erhalten bleibt.

Eine Kundenbindung von Seiten der Geschäfte wird dadurch erzielt, dass alle Gewinne direkt mit dem Kalender beim Sponsor abgeholt werden müssen. Werbeeffect!

Geeignete Drucker- und Layout-/Werbefirma suchen! Mehrere Angebote vergleichen!

Wie erfahre ich, ob ich gewonnen habe?

Ab dem 1. Dezember kann man nun beim Öffnen der Türchen sehen, was es von welchem Sponsor zu gewinnen gibt. Alle Kalender sind durchnummeriert. Stimmt nun die Kalendernummer mit der im Lokalteil der Zeitung veröffentlichten Nummer überein, kann der Preis mit dem Kalender beim Sponsor abgeholt werden. Zudem sollten die Gewinnnummern im Internet unter der Homepage des Clubs veröffentlicht werden oder ein Anrufbeantworter mit den Gewinnnummern geschaltet werden.

Wo werden die Kalender verkauft?

Die Kalender werden im Bekanntenkreis, an Freunde und Familienangehörige, in

Buchhandlungen und bei der Zeitung für z. B. 5,- Euro pro Kalender verkauft.

Wie beantragt man die Ausspielung?

Der Kalender muss als Ausspielung bei der entsprechenden Bezirksregierung rechtzeitig (mindestens im August des Jahres) mit folgenden Unterlagen beantragt werden: Vertrieb, Stückzahl, Sponsoren, Gewinnplan, Erklärung des Präsidenten, Gewinnsumme, Kosten (Druck, Layout), Begünstigter, notwendige Antragsunterlagen wie Freistellungsbescheid, Eintragungsnachricht des Amtsgerichts, Satzung des Clubs, Aufbau des Kalenders. Nach Beendigung muss bis ca. Ende Februar 2003 die Abrechnung der Ausspielung erfolgen (Infos sind der Genehmigung zu entnehmen).

Aufbau des Kalenders

Der Kalender sollte so gestaltet werden, dass er von der Größe her in einen DIN-A4-Umschlag passt (34 x 24,5 cm). So kann er besser verschickt werden.

Kalenderaufbau

1. Seite/Motiv und 24 Zahlen; 2. Seite/ Gewinne; 3. Seite/Logos; 4. Seite: Rückseite s. u. Frontseite: Motiv und 24 Zahlen (1. Seite). Beim Öffnen der Türchen schaut man auf ein Logo ohne Adresse eines Sponsors (3. Seite) und auf der linken Innenseite des Türchens erfährt man, was an diesem Tag gewonnen werden konnte (2. Seite). Rückseite: oberer Teil der Seite 4: Informationen und Bedingungen: Spielplan.

Spielplan

Adventskalender 200X des Lions Clubs?? zu Gunsten der „??“ in ??? Der Verkaufspreis des Kalenders/Lotterielos beträgt 5,- Euro. Veranstalter ist der Lions-Förderverein e. V. des Lions Clubs ???

Der Lions Club ??? hat zurzeit ?? Mitglieder und ist einer von weltweit ca. 45 000 Clubs, die sich unter dem Motto von Lions Clubs International „We Serve – Wir dienen“ karitativ und sozial engagieren.

Bedingungen

Die Ausspielung umfasst ??? Kalender. Die individuelle Gewinnnummer finden Sie rechts oben auf der Vorderseite des Kalenders. Jeder Kalender hat die Chance, an jedem Tag zu gewinnen. Die Gewinnnummer/n für die vorangegangenen Kalendertage werden der Ausgabe der Zeitung ?? am ??, ?? und ??, Dezember veröffentlicht. Außerdem werden die Gewinnnummern in den folgenden Buchhandlungen ausgehängt: ??, Täglich werden die Gewinnnummern auf der Internetseite des Lions Clubs ?? und www.??? und unter der Rufnummer ??? (Bandansage) bekannt gegeben.

Bei den Gewinnen handelt es sich um Sachpreise und Gutscheine. Mit der Aushändigung des Gewinns oder des Gutscheins gilt der Gewinn als angenommen. Eine Auszahlung der Gewinne in bar ist nicht möglich. Die Gewinne können gegen Vorlage des Kalenders in den jeweiligen Geschäften abgeholt werden. Gewinne, die nicht bis zum 31. Januar 200? abgeholt wurden, verfallen.

Die Auslosung der Gewinnnummern erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges unter notarieller Aufsicht. Den Kalender können Sie in der Zeit vom 2. bis 30. November 200? in den Buchhandlungen ??? und der Zeitung ??? erwerben.

Wenn Sie den „Begünstigten“ zusätzlich unterstützen wollen, bitten wir um Ihre Spende unter dem Stichwort „Name des Begünstigten“ an den Lions Club ??? (Spendenquittung auf Wunsch), Spendenkonto ??? bei der ??? Bank, BLZ ???.

Unterer Teil der Seite 4: Aufführung der Sponsoren mit Adresse, Telefonnummer und Ansprechpartner.

Gewinnplan

| Anz. | Gewinn | Wert € | Wert gesamt |
|------|------------|--------|-------------|
| 3 | Gutscheine | 50,00 | 150,00 |
| 3 | etc. | etc. | etc. |

In dieser Liste müssen alle Gewinne aufgeführt werden.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, als Vertreter des Lions Clubs ???, dass die im Gewinnplan aufgeführten Gewinne bei Beginn der Ausspielung (1. Dezember 200?) in den entsprechenden Geschäften bereitstehen. Weiterhin verpflichte ich mich, den Reinertrag der Ausspielung unmittelbar nach Beendigung der Veranstaltung (24. Dezember 200?) dem vorgesehenen Zwecke (Name des Begünstigten) zuzuführen.

Ebenfalls bestätige ich, dass die Ziehung der Gewinnnummern spätestens am 29. November 0? erfolgt und alle nicht verkauften Kalender, vor der ersten Bekanntgabe der Gewinnnummern, an mich zurückgelangt sein werden.

Der Verkauf des Kalenders erfolgt in der Zeit zwischen dem ??, ??, ?? – 30. November 0?.

Name
Präsident/in 200?/200?

Wichtig:

Die Sponsoren müssen über den genauen Ablauf und über die Gewinnnummern ihrer Preise rechtzeitig informiert werden. Der Kalender muss in der örtlichen Presse mit Angabe der Verkaufsstellen, Begünstigter etc. angekündigt werden. Weiterhin sollten der Gewinner des Hauptpreises und der Erlös mit Übergabe an den Begünstigten in der Presse genannt werden. Ein Foto dazu ist immer sehr nützlich.

Lions verändern die Welt

Von
**James E.
ERVIN,**
Vorsitzender
von LCIF
2000/2001



Da lebt ein kleiner nigerianischer Junge in einem kleinen Dorf. Seine Eltern lieben ihn, die Großeltern auch – aber sie haben ihn nie gesehen. Der Junge führt die Großeltern an einem Stock durchs Dorf. Beide sind blind. Eine schwarze Fliege hat sie gestochen und mit mikroskopisch kleinen Würmern infiziert, den Erregern der Flussblindheit.

Diese Krankheit hat den Großeltern des Jungen – wie Millionen anderer – das Augenlicht geraubt. Und damit die Möglichkeit, zum Leben der Gemeinschaft beizutragen.

Die Eltern achten darauf, dass ihnen und ihrem Sohn dieses Schicksal erspart bleibt. Sie nehmen alle eine Tablette, die sie vor den Auswirkungen der Flussblindheit bewahrt. Die Pille ist in der Herstellung nicht teuer, aber sie ist von unschätzbarem Wert für diese nigerianische Familie.

Dank Lions, die ein Herz und das Portemonnaie öffneten, wiederholt sich diese hoffnungsvolle Geschichte tagtäglich in ganz Afrika. Im Rechnungsjahr 2001 hat das SightFirst-Programm von Lions mehr als 2,7 Mio. Dollar für den Kampf gegen die Flussblindheit in Afrika bereitgestellt. Und dies ist nur ein Beispiel, wie Lions Clubs International weltweit Gutes tut.

Erdbebenopfer in der Türkei, wohnungslose Familien wurden in den USA unterstützt, wie junge sehbehinderte Sportler der Behinderten-Olympiade.

Die Wirkung von LCIF war auch in diesem Jahr dramatisch. Hier einige Höhepunkte aus dem Jahresbericht:

- Der Board of Trustees bewilligte Zahlungen in Höhe von 37 Mio. Dollar für Lions-Hilfsprojekte.
- Mit 3,28 Mio. Dollar eines Core-4-Programms garantierte LCIF die augenärztliche Untersuchung von tausenden Sportlern der Special Olympics.
- Die Führungsspitze von LCIF nahm am World Sight Day in

Peking im Oktober 2000 teil (DER Lion berichtete). Innerhalb des China-Aktions-Projektes wurden mehr als 1,2 Millionen Katarakt-Operationen unterstützt. Und so war erstmals in der Geschichte Chinas die Zahl der Katarakt-Operationen höher als die der Neuerkrankungen!

● In Indien konnte nach dem Gujarat-Erdbeben dank einer Zahlung von 500 000 Dollar aus dem Katastrophenfonds mit langfristigen Wiederaufbau-Projekten begonnen werden. Hinzu kamen großzügige Spenden aus verschiedenen Lions-Ländern.

● Mehr als 1,3 Mio. Mark wurden für Jugendprojekte in Brasilien ausgegeben, darunter für den Bau eines Zentrums für Straßenkinder. Eine Mittelschule in Nepal wurde ausgebaut, einem Jugend-Rehabilitationszentrum in Taiwan wurde ein Bus beschafft.

● Mehr als 2,3 Mio. Dollar gingen an Projekte für Behinderte in Australien, inklusive einer Ausbildungsstätte für Blindenhunde. In Portugal wurde mit LCIF-Mitteln ein Heim für geistig behinderte Kinder ausgestattet sowie eine Behindertenschule in Sri Lanka ausgerüstet.

Ich möchte schließlich auch darauf hinweisen: Die Verwaltungskosten für LCIF haben in den letzten zehn Jahren nie mehr als 8,9 Prozent der Einnahmen betragen. Das ist weniger als bei den meisten anderen Stiftungen. LCIF wird schlank verwaltet. Die Stiftung läuft reibungslos.

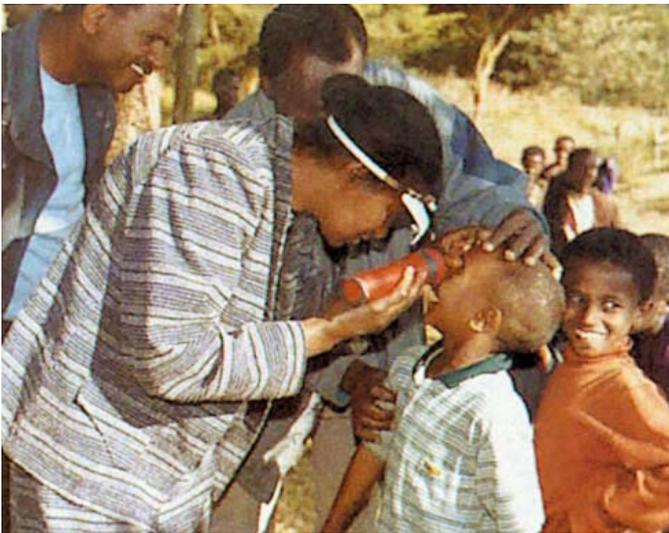
Unser großer Gründervater Melvin Jones hat einmal gesagt: „Man kommt nicht weit, wenn man nicht beginnt, etwas für andere zu tun.“ Durch LCIF haben Lions sehr viel für viele andere getan. Ihre Beiträge haben Schmerzen und Leiden gelindert, Hoffnung und Erwartungen in viele Ecken der Welt gebracht. Bitte, spenden Sie weiter. In dieser Welt muss noch viel Gutes getan werden.

9168 neue MJF

Im Berichtsjahr ist die Zahl der Melvin Jones Fellows (MJF) um 9168 gestiegen. Die Höhe der MJF-Spenden betrug in diesem Zeitraum 8,8 Mio. Dollar. Die neuen Progressive MJF brachten der Lions-Stiftung weitere 5,8 Mio. Dollar durch 1950 PMJF. 106 513 unterstützende Mitglieder (Mindestspende 20 Dollar) ergaben Einnahmen in Höhe von 2,4 Mio. Dollar für LCIF.

Spitze: 25 Distrikt-Spender

Aus dem Spenden-Bericht 2000/2001: Der japanische Distrikt 3334A setzte sich mit einer Summe von mehr als 1,15 Mio. Dollar an die Spitze aller Distrikte. In dieser Liste der 25 Top-Spender finden sich weitere 21 Distrikte aus Japan – geringste Spenden-Summe: über 173 000 Dollar. Weiter zwei Distrikte aus der Republik China (Taiwan) und einer aus Korea komplettieren die 25 Top-Distrikte auf dieser LCIF-Liste.

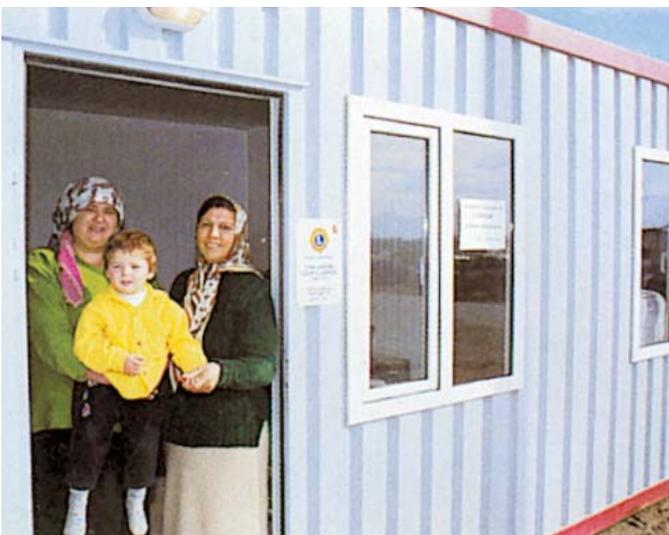


Die Augen eines äthiopischen Jungen werden auf Trachom untersucht – eine Infektionskrankheit, die Augenlider vernarbt und blind macht. Mehrere zehn Millionen Menschen wurden von SightFirst in Vorbeugungsprogrammen seit 1991 erfasst. In Kamerun wurden 2000/2001 rd. 2,6 Mio. Dollar von LCIF eingesetzt – 11,7 Mio. Dollar in anderen Ländern.



Stolz steht diese türkische Familie vor ihrem neuen Haus, das von LCIF nach dem Erdbeben von 1999 errichtet wurde. Mehr als 100 dieser Familien-Unterkünfte wurden mit einem Aufwand von 2 Mio. Dollar gebaut. Dazu zwei Schulen, ein Universitäts-Wohnheim, Kindertagesstätten und ein Gesundheitszentrum. Erdbebenhilfe auch in Indien und El Salvador.

LCIF spendete diese Schutzbrille, die ein Mitglied des Special Olympic Teams aus Tennessee gerade probiert. Für dieses Programm gab LCIF 3,2 Mio. Dollar in einem Dreijahres-Programm. Dabei werden die jungen Behinderten-Sportler kostenlos untersucht, sie erhalten Brillen und Sportbrillen so nötig. In mehreren Fällen konnte so einer späteren Erblindung vorgebeugt werden.



Lions Clubs International Foundation Statements of Financial Position

| | June 30 | |
|--|-----------------------|-----------------------|
| | 2001 | 2000 |
| Assets | | |
| Cash and cash equivalents | \$ 23,122,538 | \$ 27,986,481 |
| Due from (to) the International Association of Lions Clubs | (109,258) | 1,176,585 |
| Due from non-United States Lions Clubs Districts | 819,782 | 846,675 |
| Accrued interest receivable | 1,069,295 | 1,142,099 |
| Inventory | 86,580 | 65,133 |
| Investments | 256,068,841 | 265,822,057 |
| Property and equipment, net | 78,438 | — |
| Total assets | \$ 281,136,216 | \$ 297,039,030 |
| Liabilities and net assets | | |
| Grants payable | \$ 55,288,628 | \$ 48,238,506 |
| Net assets: | | |
| Unrestricted | 195,284,110 | 205,920,497 |
| Temporarily restricted | 28,949,896 | 41,528,063 |
| Permanently restricted | 1,613,582 | 1,351,964 |
| Total net assets | 225,847,588 | 248,800,524 |
| Total liabilities and net assets | \$ 281,136,216 | \$ 297,039,030 |



World Sight Day: IP Moore mit Bürgermeister Emanuel Fernandes.

Start der Lions-Kampagne für erblindete Kinder

Unsere Stiftung LCIF hat eine neue Front im Kampf gegen die vermeidbare Blindheit eröffnet: Das Sehvermögen von Tausenden von Kindern soll gerettet werden, speziell in Ländern der Dritten Welt. Beim 4. Int. Lions World Sight Day kündigte IP J. Frank Moore III. an, dass für diese Initiative 3,75 Mio. Dollar bereitstehen. Und mit einer Konferenz im März 2002 in Genf startete das Projekt offiziell. Partner von LCIF ist die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Jede Minute erblindet ein Kind. Aber die Hälfte dieser Fälle könnte vermieden oder behandelt werden, sagen Experten. Schlechte Ernährung, Infektionen oder das Fehlen von Gesundheitsversorgung oder andere lokale Ursachen sollen von den Lions weltweit in Partnerschaft mit örtlichen Partnern bekämpft werden. 25 Zentren auf fünf Kontinenten sollen Personal dafür ausbilden und die Maßnahmen koordinieren. Bis zum Jahr 2005 sollen 6000 ausgebildete Fachkräfte für Augenheilkunde, Operationen, Vorsorge und die Rehabilitation von Kindern zur Verfügung stehen, denen nicht durch Operationen oder Brillen geholfen werden kann. Zurzeit sind 1,5 Millionen Kinder weltweit blind. 90 Prozent der Blinden leben in Entwicklungsländern.

Kindern das Augenlicht retten: LCIF gibt dafür 3,75 Mio. Dollar

Von den 45 Millionen Blinden auf der Welt sind zwar nur 1,5 Millionen Kinder, aber für sie bedeutet die Erblindung häufig „lebenslänglich“. Um dieses weltweite Problem anzugehen, hat das Beraterkomitee von SightFirst diese 3,75 Mio. Dollar für das „Lions-Projekt zur Eliminierung kindlicher Blindheit“ bewilligt. Unter Führung der WHO sollen die Möglichkeiten staatlicher Gesundheitsvorsorge genutzt und durch medizinische Intervention ergänzt werden.

Die 25 neuen Zentren sollen modernste Operationsmöglichkeiten, Hilfe bei Sehbehinderungen und Trainingsprogramme für Augenassistenten bieten.

Darüber hinaus wurden weitere Projekte von SightFirst mit finanzieller Unterstützung bedacht: 1,66 Mio. Dollar für den Bau einer 80-Betten-Augenklinik in Malawi; sie wird dem Queen Elisabeth Hospital in Blantyre angegliedert und erhält den

Namen Lions Eye Center. Mit der neuen Klinik wird die Operationskapazität verdoppelt, die Überfüllung der Klinik abgebaut. Für die gesamte südliche Hälfte des Landes, eine der ärmsten Gegenden Afrikas, wird die medizinische Versorgung wesentlich verbessert. In den letzten zehn Jahren hat SightFirst die Situation von 37 Kliniken verbessert und zehn neu gebaut.

Wir suchen Akademiker, die Dr. werden wollen.

- Promotion nebenberuflich möglich
- Doktorvater und deutsche Fakultät für Ihre Promotion sicher gefunden
- Alle Hilfen 100% legal

Jetzt ausfüllen und Infos anfordern: Fax 0 2204-8 52 88 (oder per Post)

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

jetziger Abschluss/Fachrichtung _____ LION

Institut für Wissenschaftsberatung Dr. Frank Grätz
Braunsberger Feld 12 · 51429 Berg.-Gladbach

Die F.X.Mayr-Kur in Ihrer Nähe!

Die Entschlackungskur nach F.X. Mayr mit ihrem diätetischen Ansatz und speziellen Anwendungen dient zur Vorbeugung und Behandlung von Zivilisationskrankheiten, wie chron. Verdauungsbeschwerden, Übergewicht, Bluthochdruck, Zuckerkrankheit sowie Fettstoffwechselstörungen, Herz- und Kreislaufbeschwerden, Erschöpfungszuständen.

Teilkostenerstattung
der Krankenkassen,
BEIHILFEFÄHIG!



Gräfliches Gesundheits- und Fitness-Bad
Bad Driburg

Im Kurpark, 33014 Bad Driburg, Tel. 0 1801/22 33 74 (zum Ortstarif),
Fax 0 52 53/95-22 09, www.bad-driburger.de, ggfb@ugos-bad-driburg.de

Trachom-Epidemie in Äthiopien, LCIF hilft

Trachom – eine schreckliche Augenkrankheit: Die Lider drehen sich nach innen und zerstören das Sehvermögen. Kürzlich wurde bekannt, dass im Nordwesten Äthiopiens mehr als 20 Prozent der Frauen über 39 Jahren an dieser Krankheit in einem fortgeschrittenen Stadium leiden und vor der Erblindung stehen – eine Epidemie! Hilfe ist jedoch auf dem Wege. Der Beraterstab von LCIF bewilligte sofort 161 150 Dollar für Trachom-Operationen. Mit noch einmal 246 416 Dollar werden 42 Krankenschwestern für die Behandlung von Trachom- und Katarakt-Patienten ausgebildet. – Im Januar bewilligte das LCIF-Beratergremium insgesamt 25 Hilfszahlungen zwischen 25 000 und 129 000 Dollar. Damit werden u. a. ein Krankenhaus in Indien technisch modernisiert und 1200 Katarakt-Operationen in Marokko durchgeführt. Das LEHP-Programm in der Türkei kann ausgeweitet werden. Und in Argentinien werden Katarakt-Operationen mit 116 000 Dollar finanziert – Äthiopien ist nicht das einzige Land in Afrika, dessen Bevölkerung von Trachom-Erkrankungen bedroht ist, auch in Mauretanien ist Hilfe gegen diese Krankheit nötig. LCIF schickte zur Unterstützung des nationalen Gesundheitswesens 212 000 Dollar. Damit werden Augenkliniken auf einen besseren Ausrüstungsstand gebracht, Arzneimittel gekauft und Überwachungsmaßnahmen für Trachom-Erkrankungen als Pilotprogramm eingeführt.

SF-Bilanz: Bisher 114 Mio. Dollar für 538 Projekte

Für Lions-SightFirst-Projekte hat das Berater-Komitee allein auf seiner ersten Sitzung 16 Projekte mit mehr als 4 Millionen Dollar unterstützt. Zehn von diesen Projekten sehen Katarakt-Operationen vor – rund 78 000 innerhalb eines Jahres. In Indien, wo etwa die Hälfte aller Blinden zu Hause ist, kostet eine derartige Operation, die das Sehvermögen wieder herstellt, zwischen 25 und 40 Dollar. Im Vergleich dazu in Industrienationen – 1000 Dollar und mehr. Mit Hilfe von SightFirst-Geldern konnte bisher ein Netzwerk von mehr als 50 Augenkliniken errichtet werden, mehrere 100 000 Menschen bekommen dort jährlich ihr Sehvermögen wieder. Ein weiteres SF-Projekt, mit mehr als 1 Mio Dollar unterstützt, sieht in Mali die Ausbildung von Augenärzten, spezialisierten Krankenschwestern und 74 Fachkräften vor.



Blindheits-Vorbeugung in den Industrieländern

In sieben Industrieländern setzten Lions das LEHP-Programm um – das Lions Eye Health Program. Und es macht sich bezahlt. Millionen haben dadurch erfahren, wie Glaukom und diabetische Retinopathie Menschen fast unmerkbar das Augenlicht rauben können. Von Lions vor der Gefahr gewarnt, haben sie Augenärzte aufgesucht, an Reihenuntersuchungen teilgenommen. Die Lions in Australien erhielten mehr als 650 000 Dollar für ein Pilotprojekt im Distrikt 201-V2. In Istanbul (Türkei) wurden über 1200 Lions für die Arbeit mit dem LEHP-Programm ausgebildet. Lions organisierten Aktionen in 200 Gemeinden, verteilten mehr als 250 000 Aufklärungsbroschüren und boten 1500 Landsleuten Zuckertests an. Viele besuchten anschließend einen Augenarzt.

Für Ihr Wertvollstes nur das Beste

FÜHRENDE INTERNATE

bieten Kindern die besten Startchancen. Nur – welches ist das beste für Ihr Kind? Wo kann es lernen, seine Fähigkeiten und seine Persönlichkeit optimal zu entwickeln. Töchter und Söhne informiert und berät Sie zu führenden Internaten; damit Sie sicher sein können, die richtige Entscheidung zu treffen. Ihrem Kind zuliebe.

TÖCHTER und SÖHNE

Abeggstraße 1 • 65193 Wiesbaden • Tel 06 11 - 180 58 80 • Fax 06 11 - 180 58 88 • info@internate.org • www.internate.org

WIE SCHÜTZEN WIR KINDER?

Ulrike, Dennis, Peggy – Vornamen sind Kürzel für schreckliche Verbrechen an Kindern geworden. Noch nie haben die Medien derart häufig über Kindesmissbrauch und Tötung berichten müssen. Und tausende von Eltern haben Angst um ihre Kinder. Hier berichtet ein Experte, wie Eltern der Gefahr vorbeugen, wie sie rechtzeitig Zeichen erkennen können.

Von **Andreas KREYE**

Die Fantasie des Menschen reicht kaum aus, um sich all das vorzustellen, was Menschen anderen Menschen antun können.

Es ist nichts abwegig, unmenschlich, grausam oder abscheulich genug, als dass es nicht schon vorgekommen ist.

Seit vielen Jahren schon wird in Belgien mit mehr oder weniger Erfolg versucht, einen gigantischen Komplex von systematischer Verschleppung, Missbrauch und Tötung von Kindern und Jugendlichen aufzuklären, der sich anscheinend bis in höchste Kreise erstreckt.

Der eine oder andere mag denken, dass es sich dabei um einen Einzelfall handelt, der bei uns nicht geschehen kann. Aber spätestens nachdem die Prozessberichte über systematische Kinderschändungen in deutschen Kleinstädten durch die Medien verbreitet wurden und wir uns im weltweiten Netz der unbegrenzten Möglichkeiten ohne große Mühe jede Art von Kinderpornografie ansehen und in die eigenen vier Wände holen können, dürfte jedem deutlich geworden sein, dass unsere „heile“ Welt längst nicht so heil ist, wie wir es gerne hätten.

Dass es organisierte Kriminalität, Drogen- und Waffenhandel in jeder mittleren Stadt gibt, ist für uns nahezu Normalität geworden. Es fällt aber schwer, sich an den Gedanken zu gewöhnen, dass es in der Nachbarschaft eines Jeden von uns Menschen gibt, die Kinder töten, ohne ihnen das Leben zu nehmen.

Der folgende Artikel soll dazu beitragen, jeden zu sensibilisieren, der mit Kindern (eigenen oder fremden) wo auch immer (zu Hause, bei Freunden, in der Schule, im Kindergarten oder in der Jugendgruppe) zusammenkommt, ihnen Hilfen und Vorbilder zu geben, damit sie sich selbst schützen können. Niemand wird so vermessen sein zu glauben, dass er seine Kinder 24 Stunden am Tag unter Beobachtung hat, um sie vor Erlebnissen zu bewahren, die sie ihr Leben lang nicht vergessen werden. Deswegen ist es umso wichtiger, dass wir sie in die Lage versetzen, sich selbst zu schützen.

Formen des Missbrauchs

Kinder wachsen auf und müssen dabei, neben dem, was um sie herum passiert, auch verstehen und lernen, was in ihnen selbst vorgeht.

Sie müssen lernen, ihre Gefühle und ihre Sexualität zu bejahen und damit umzugehen. Hierbei brauchen sie unsere Hilfe und unsere Vorbilder.

Jeder Versuch eines Erwachsenen, seine physische oder psychische Macht über ein Kind auszunutzen, um seine eigenen sexuellen Ziele durchzusetzen, schadet dem Kind in dessen Entwicklung.

Bei den Formen des Missbrauchs gilt ebenso, dass man sich nichts vorstellen kann, was noch nicht vorgekommen ist.

Der Missbrauch kann sich durch erzwungenes Berühren und Streicheln des Kindes, durch gemeinsames Ansehen oder Mitmachen von Pornografie bis hin zur Befriedigung des Missbrauchers oder der Vergewaltigung von Jungen und Mädchen darstellen, wobei diese Aufzählung gerade ansatzweise deutlich macht, was Kindern angetan werden kann.

Die Opfer sind Jungen und Mädchen jeder Altersgruppe, bis hin zu Kleinkindern und Säuglingen. Ich selbst hatte mit Menschen zu tun, die nicht davor zurückgeschreckt haben, zweijährige Kinder zu missbrauchen.

Auch Anzeigen in einschlägigen Zeitschriften, in denen Männer sechsjährige Mädchen zur Defloration suchen, sind keine Fantasie. Ebenso wenig Eltern, die auf dieses Angebot eingehen und ihr Kind, das gerade zur Schule gekommen ist, einem wildfremden Mann überlassen, wenn der Preis nur stimmt.

Die Täter

Wenn wir über die Medien etwas über einen Missbrauch erfahren, sind es meistens Fälle, in denen sich Unbekannte dem Kind genähert haben. Hierdurch entsteht ein Bild, dass die größte Gefahr von dem „fremden Onkel“ ausgeht.

Die polizeiliche Erfahrung zeigt aber, dass in den allermeisten Fällen der Missbraucher im unmittelbaren Umfeld des Kindes zu suchen und dem Kind bekannt ist. Auch hier ist jede Konstellation denkbar und möglich und keine Schicht oder Bildungsstufe ausgenommen.

Es kann der Vater, der Stiefvater, der Vater einer Freundin, der Onkel, der Opa, der Nachbar, der Jugendgruppenleiter, der Eismann an der Ecke oder der freundliche Mann vom Hähnchengrill usw. sein.

Auch ein Kreisjugendpfleger wurde von uns schon festgenommen, nachdem er Jungen missbraucht und dies auch noch gefilmt hatte.

Ebenso wurde ein honoriges Mitglied einer benachbarten 1000-Seelen-Gemeinde – und zudem noch Vorsitzender einer Prüfungskommission für Handwerksgehlen – zu einer mehrjährigen Haftstrafe

geben, mit welchen Mitteln Kinder unter Druck gesetzt werden. Hinzu kommt noch das Schuldgefühl, dass ihnen immer wieder eingeredet wird, als wenn sie selbst die Schuldigen seien.

Jeder wird sich vorstellen können, wie eine Kinseele, die ja erst lernen soll eigene Widerstandskräfte zu entwickeln, unter dem Druck, den der Täter physisch durch den Missbrauch selbst und psychisch nach der Tat aufbaut, regelrecht zermahlen wird.

Signale der Kinder

Man mag sich denken als Vater oder Mutter muss ich es doch merken, wenn so etwas mit meinem Kind passiert ist.

Sicher gibt es Signale, die Kinder nach solchen Erlebnissen ausstrahlen können. Das Problem liegt aber darin, dass solche „signalisierenden“ Verhaltensweisen auch ganz andere, nämlich völlig natürliche Ursachen haben können.

Uns als Erwachsenen kommt damit die sehr schwere Aufgabe der Interpretation des kindlichen Verhaltens zu. Eine überzogene Reaktion auf einen vermeintlichen Missbrauch, der nicht stattgefunden hat, kann möglicherweise ebenso viel Schaden hervorrufen, wie das Überhören eines Hilferufes des Kindes.

Jeder Vater, jede Mutter weiß, dass es Phasen gibt, in denen sich die Kinder nicht ausziehen oder waschen lassen wollen, was völlig normal ist. Dies kann aber auch, insbesondere bei kleinen Kindern, ein Versuch sein, den eigenen Körper zu schützen vor den als unangenehm oder schmerzhaft empfundenen Berührungen anderer.

So war z. B. einer Kindergärtnerin in einem kleinen Ort ein vierjähriges Mädchen aufgefallen, das niemanden an sich heranließ, wenn es auf die Toilette ging oder wenn es zum Turnen oder Schwimmen umgezogen werden sollte. Behutsames Fragen und die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, dass das Mädchen von ihrem Stiefvater missbraucht wurde, indem er sie über mehrere Monate abends zu sich ins Bett holte und an ihrem Geschlechtsteil manipulierte, während die Mutter daneben lag.

Originalton der Mutter bei der Festnahme des Mannes: „Ich habe ihm immer gesagt, er soll das nicht tun, 99-Mal geht es gut und beim 100. Mal passiert was.“ Durch das Familiengericht wurden sämtliche Kinder aus der so genannten Familie genommen.

Die Signale der Kinder nach einem Missbrauch können derartig unterschiedlich sein, dass an dieser Stelle lediglich Beispiele für mögliche Verhaltensweisen aufgezeigt werden können.

Das eine Kind wird plötzlich still und zurückgezogen, das andere auf einmal aggressiv und aufsässig. Äußerungen wie „Der ist doof, zu dem gehe ich nicht mehr“ können eine heimliche Aufforderung an die Eltern sein, nachzufragen, damit es sich endlich mitteilen kann.

Was es bedeuten kann, wenn Kinder ihren Hund mit ins Bett nehmen.

verurteilt, weil er ihm vom Jugendamt zugeteilte Kinder und Jugendliche zu sexuellen Handlungen untereinander und an sich gezwungen hat. Als vor Jahren bereits erste Verdachtsmomente aufkamen, ohne dass Konkretes nachgewiesen werden konnte, hatte es das Jugendamt abgelehnt, weitere Kinder in seine Betreuung zu geben. Daraufhin erstirt der Mann die weitere Zuweisung vor Gericht, um seine Machenschaften fortsetzen zu können.

Die Täter bedienen sich bei ihrem abscheulichen Handeln einer ebenso alten wie wirkungsvollen Methode, die Kinder unter Druck zu setzen, um zum einen nicht bestraft zu werden und zum anderen sich weiter an ihnen vergehen zu können.

Es wird immer wieder versucht, dem Kind Angst vor den Folgen zu vermitteln, wenn herauskommt, was geschehen ist.

Gleichzeitig wird versucht, das Verhältnis zu den eigentlichen Bezugspersonen zu stören und dem Kind selbst massive Schuldgefühle einzureden.

Formulierungen wie: „Wenn du was sagst, musst du ins Heim“ oder „Du hast nur mich, die Mama glaubt dir sowieso nicht; sie ist dann ganz traurig und von dir enttäuscht“ sollen nur einen kleinen Einblick

Sie können aber auch einfach aus der Laune des Kindes heraus entspringen, ohne dass ein Hintergrund besteht.

Erst vor wenigen Wochen kam in unserer ländlichen Region ein Missbrauchsfall ans Licht, bei dem ein Lehrer schwierige und lernschwache Kinder mit zu Freizeiten seiner Rettungshundestaffel genommen hatte. Die Eltern hatten nichts dagegen, da sie sich positiven Einfluss erhofften.

Dies ging so lange, bis eine Mutter die Signale ihres Sohnes, auf keinen Fall mehr mitfahren zu wollen, richtig deutete. Bei den Ermittlungen stellte sich heraus, dass der Mann mehrere Jungen über Jahre hinweg missbraucht hatte.

Auch wenn Kinder nicht mehr allein bei jemandem bleiben wollen oder z. B. ihren Hund mit ins Bett nehmen, könnten dies Versuche des Kindes sein, einen Missbrauch zu verhindern. Es könnte aber auch nur eine Laune sein, wie sie alle Kinder mal haben.

Wichtig ist für uns Erwachsene, dass wir die Kinder beobachten und auffällige Verhaltensweisen registrieren. Sollten sie sich häufen oder besonders auffällig werden, müssen wir nach den Ursachen fragen, die auch in einem sexuellen Missbrauch liegen könnten.

Hierzu ist es besonders wichtig, dass wir das Kind erzählen lassen und nachfragen (Wieso ist der denn doof? Weshalb magst du da nicht mehr hingehen?) und nicht von vornherein versuchen, das Kind wieder in eine Situation zu drängen, die es vermeiden möchte (Aber der ist doch immer nett zu dir, sei lieb und geh' da hin).

Auf diese Weise würden wir zwangsläufig jegliches Vertrauen verspielen, und das Kind muss denken, dass wir doch nur zu dem Täter halten.

Was ist zu tun, wenn . . .

Für Kinder, die missbraucht wurden, ist eine Welt zusammengebrochen. Es ist etwas passiert, was sie sich in ihrer „heilen“ Welt nicht vorstellen konnten. Jemand, zu dem sie Vertrauen hatten, hat ihnen weh getan.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir ihnen ein besonderes Gefühl von Vertrauen geben. Sie dürfen auf keinen Fall das Gefühl bekommen, dass man ihnen nicht glauben könnte. Wir müssen ihnen unbedingt zeigen, dass wir weiterhin zu ihnen stehen, egal was passiert ist, und dass alles das, mit dem der Täter dem Kind gedroht hat, nicht zutrifft.

Wenn der Täter ein Fremder war, wird es später kaum Glaubwürdigkeitsprobleme geben. Deswegen sollte, sobald es für das Kind zumutbar ist, die Polizei aufgesucht werden, damit Spuren gesichert und Maßnahmen getroffen werden können, um andere Kinder zu schützen. Wenn es hilfreich für das Kind ist, kann man durchaus darauf bestehen, dass das Kind von einer Frau vernommen wird.

Stammt der Täter jedoch aus dem Bekannten- oder Familienkreis, so rate ich, zunächst eine Beratungsstelle oder einen Rechtsanwalt aufzusuchen.

Beratungsstellen für sexuell missbrauchte Opfer gibt es inzwischen in jeder größeren Stadt. Die Adressen und Telefonnummer können beim Jugendamt oder der Polizei erfragt werden, ohne dass man den Sachverhalt schildern muss.

Wenn bei der Polizei Anzeige erstattet wurde, kann sie nicht mehr zurückgenommen werden. Polizei und Staatsanwaltschaft müssen ermitteln, auch wenn die Geschädigten es nicht mehr wollen. Deswegen sollte man sich im Klaren darüber werden, was man damit veranlasst und was man auch dem Kind zumutet.

Natürlich wird das Kind zuerst bei der Polizei vernommen. Dies geschieht so einfühlsam wie möglich. Die Beamtin oder der Beamte kommen aber nicht umhin, genau und mehrfach zu fragen, was passiert ist.

Wahrscheinlich wird anschließend eine richterliche Vernehmung des Kindes durchgeführt, so dass es bis hierhin mit der Offenbarung

Es gelang, aufgrund eines Hinweises aus dem Freundeskreis, das Mädchen zu finden. Es wehrte sich jedoch mit Händen und Füßen, mit Kratzen und Beißen dagegen, von meiner Kollegin und mir mitgenommen zu werden, so dass es erheblicher Gewalt bedurfte, sie mit zur Dienststelle zu nehmen.

Dort stellte sich in einem längeren Gespräch heraus, dass ihre Mutter in den vergangenen Jahren häufig krank und bettlägerig gewesen ist und dabei auch mehrere Krankenhausaufenthalte erforderlich waren.

Auf diese Weise kam es dazu, dass sich der Vater dem Mädchen immer wieder genähert hatte und dies mit der Krankheit der Mutter begründete. Da das Mädchen bei der Mutter keinen Halt fand, wusste es keinen anderen Ausweg, als sich der Situation durch Weglaufen zu entziehen.

Der Täter wurde in Haft genommen und das Mädchen wieder seiner Mutter übergeben, da ja vom Vater jetzt keine Gefahr mehr ausging.

Indem von Seiten der Angehörigen dem Mädchen vorgehalten wurde, den Vater ins Gefängnis und zu einem Selbstmordversuch gebracht und somit die Familie zerstört zu haben, wurde ein derartiger Druck ausgeübt, den es ohne Beistand nicht aushalten konnte. So erschien es einige Tage später in der Dienststelle und widerrief seine gesamte Aussage. Daraufhin wurde ihr Vater – derjenige, der die Familie und das Leben seiner Tochter durch seine Triebe zerstört hatte – wieder aus der Haft in seine „Familie“ entlassen.

In einem anderen Fall war ein zwölfjähriges Mädchen bei einer Familienfeier einer Freundin weinend zusammengebrochen, nachdem sie gesehen hatte, wie ein Ehepaar die Tochter liebevoll umarmt und alle drei zusammen geschmust hatten.

Es stellte sich heraus, dass das Mädchen derartige Zärtlichkeiten niemals erfahren hatte. Ihr Vater, erheblich körperbehindert, hatte sich ihr über viele Monate nachts genähert, wenn er zuvor Rauschgift konsumiert, Alkohol getrunken und sich an Pornofilmen stimuliert hatte.

Die Mutter hatte etwas geahnt und wollte schon nicht mehr ohne den Mann schlafen gehen, konnte sich aber letztlich nicht gegen ihn durchsetzen. So kam es zu dem ersten Martyrium des Mädchens.

Das zweite Martyrium begann nach der Festnahme des Mannes. Das Mädchen hatte Vertrauen zu der vernehmenden Beamtin gefasst und war so in der Lage zu erzählen, was der Vater ihr angetan hatte.

Die richterliche Vernehmung sollte am nächsten Tag erfolgen. Bis dahin wurde das Kind, mit Einwilligung der Mutter, bei Bekannten untergebracht.

Am nächsten Tag beim Ermittlungsrichter war das Mädchen nicht

Das Kind wird bei der Polizei vernommen. So einfühlsam wie möglich.

zu Hause bereits dreimal bis ins Detail mit dem schrecklichsten Erlebnis in seinem bisherigen Leben konfrontiert wurde.

Dass der Täter anschließend in Untersuchungshaft genommen wird und damit aus dem Umfeld des Kindes verschwindet, ist nicht unwahrscheinlich, eine Garantie dafür gibt es aber in keinem Fall. Es hängt stets von dem konkreten Tatvorwurf und einigen anderen Faktoren ab.

Im Vorfeld des Strafprozesses kann auf Antrag der Staatsanwaltschaft oder der Verteidigung durch das Gericht ein Glaubwürdigkeitsgutachten in Auftrag gegeben werden. Das bedeutet, dass das Kind einen Psychologen aufsuchen und dort die Vorfälle erneut und wahrscheinlich mehrfach schildern muss, damit dieser erkennt, ob sich in den Schilderungen Plausibilitätslücken erkennen lassen.

Wenn der Täter immer noch die Tat bestreitet, wird das Kind im eigentlichen Strafprozess, unter Ausschluss der Öffentlichkeit und möglicherweise unter Ausschluss des Angeklagten, nochmals das schildern müssen, was es so tief verletzt hat.

Vor einigen Jahren musste ich ein 14-jähriges Mädchen suchen, nachdem die Mutter es als von zu Hause abgängig gemeldet hatte.

mehr zu einer Aussage bereit, da ihre Mutter sie abends noch aufgesucht und ihr gedroht hatte, sich umzubringen, wenn sie aussagt und die Familie zerstört.

Glücklicherweise konnte der Mann zu einem Teilgeständnis bewegt werden, so dass er in Untersuchungshaft genommen und später auch verurteilt wurde.

Die Mutter aber, die nach meiner sehr subjektiven und emotionalen Auffassung dem Mädchen genauso viel Leid zugefügt hatte wie der Vater, war juristisch nicht zu belangen.

Der Verfahrensverlauf – und auch die Fallbeispiele – sind an dieser Stelle so detailliert geschildert, damit man sich vorher ein Bild darüber machen kann, welche Belastungen auf das Kind und die anderen Beteiligten zukommen, auch wenn man sich von Anfang an eines geschulten Beistandes, wie zum Beispiel einer Rechtsanwältin oder eines Rechtsanwaltes bedienen kann, die zu jedem Zeitpunkt, auch während des Prozesses gegen den Täter, nur die Interessen des Kindes vertreten.

Nachdem jetzt dieses Szenario des Strafverfahrens geschildert wurde, könnte man meinen, dass von einer Anzeige abgeraten wird. Dies ist ganz sicher nicht der Fall.

Häufig genug ist eine Anzeige bei der Polizei der einzige Weg, das Kind, und auch andere Kinder, vor weiteren Übergriffen zu schützen.

Niemand sollte so naiv sein und dem Täter, der sich einem Kind vielleicht auf abscheulichste Weise genähert hat, glauben, wenn er beteuert, dass es ein Ausrutscher war, der niemals wieder vorkommt.

Solche Verhaltensweisen sind oft triebgesteuert. Ohne einschneidende Konsequenzen, wie z. B. eine langwierige Therapie oder den Schutz der Gesellschaft durch Inhaftierung des Täters, wird kaum zu verhindern sein, dass die Triebe wieder sein Verhalten bestimmen.

Diese Erkenntnis ist auch in die Strafprozessordnung eingeflossen, so dass bei derartigen Delikten grundsätzlich eine Wiederholungsgefahr angenommen wird.

Leider ist es häufig so, dass auch Geschwisterkinder oder Kinder aus dem Umfeld Opfer werden. Daher muss auch in jedem Fall bedacht werden, ob man es verantworten kann, dass andere Kinder, evtl. kleine Geschwister, dieser Gefahr ausgesetzt werden.

Egal, ob man sich zu einer Anzeige entschließt oder nicht, sollte bedacht werden, dass es auch zivilrechtliche Mittel gibt, deren man sich bedienen kann.

So kann durch einstweilige Anordnung durch das Gericht z. B. dem Täter untersagt werden, sich weiterhin dem Kind zu nähern. Ebenso kann er verpflichtet werden, aus einer gemeinsamen Wohnung auszuziehen.

Diese Maßnahmen bieten aber nur einen begrenzten Schutz, da sie auf der Einsicht des Täters aufbauen. Handelt er den Ver- oder Geboten zuwider, kann nur die Verurteilung durch das Gericht zu Geld- oder Haftstrafe eingeleitet werden, was erfahrungsgemäß einige Zeit dauert, dem Kinder aber keine sofortige Sicherheit bietet.

Vorbeugung

Der Schutz des Kindes kann in keinem Fall darin liegen zu versuchen, es ständig zu beaufsichtigen und Gefahren von ihm fern zu halten. Abgesehen von den negativen Begleiterscheinungen weiß jeder, der Kinder hat, dass dieses Vorhaben illusorisch und nicht realisierbar ist.

Die Chance von uns verantwortungsbewussten Eltern liegt darin, ein tiefes Vertrauensverhältnis aufzubauen und dem Kind von Anfang an eine gesunde Portion Selbstbewusstsein für alle Lebenslagen zu vermitteln, um es so in die Lage zu versetzen, Dinge, die es nicht will, auch konsequent abzulehnen. Dies gilt insbesondere für die eigene körperliche Integrität.

Dazu gehört auch, dass man zu dem Kind hält, wenn es der Oma kein Küsschen geben will, obwohl sie Schokolade mitgebracht hat, oder dass man es nicht zwingt, sich anfassen oder umarmen zu lassen.

Neben zahlreichen, kaum geeigneten Aufklärungsbüchern gibt es nur wenige gute Druckwerke, die diese Thematik begleiten.

Ein sehr gutes Buch, um einen Anlass zu bieten, über Sexualität zu sprechen, ist meines Erachtens „Peter, Ida und Minimum“ von Grethe Fragerström und Gunilla Hansson, Ravensburg.

Man sollte es etwa gegen Ende der zweiten Klasse oder Anfang der dritten Klasse gemeinsam mit dem Kind lesen und ausführlich darüber sprechen. So ergeben sich immer wieder Gesprächsanlässe, bei denen alles auf selbstverständliche Weise beim Namen genannt werden kann.

Aus eigener Erfahrung mit zwei Töchtern weiß ich, dass Aufklärung nicht an einem Nachmittag von A bis Z zu vermitteln ist. Oft ist der Wissensdurst der Kinder nach einem kurzen Gespräch gestillt. Später, vielleicht Stunden, Tage oder Wochen, nehmen sie den Faden wieder auf.

Hier sind wir gefordert, in jeder Situation, ob beim Autofahren, beim Spaziergehen oder beim Abendbrot, völlig unverkrampft das Thema aufzunehmen, als würden wir über Fußball oder Dinosaurier reden.

Auf diese Weise können wir unseren Kindern unsere Einstellung zur Sexualität vorleben, und sie können mit unseren Hilfestellungen selbst herausfinden, was für sie richtig und falsch ist.

Verhalten als Vater oder Großvater

Mancher Vater wird möglicherweise verunsichert sein und sich fragen, ob es überhaupt noch erlaubt ist, mit den Kindern zu baden oder mit ihnen zu schmusen, und ob er sich jetzt völlig zurückziehen muss. Mancher Großvater fragt sich, ob er die Kinder noch berühren darf.

Wie so häufig im Leben ist kein Extrem das Richtige, sondern liegt der goldene Weg in der Mitte.

Selbstverständlich ist für den Vater und die Kinder sehr wichtig, dass beide zueinander ein enges und natürliches Verhältnis besitzen. Hierzu gehören auch Umarmungen und Schmusen. Es gilt aber für den verantwortungsvollen Vater, sich selbst – und auch die Reaktion des Kindes zu beobachten.

Wer etwa Schwierigkeiten hat, unbefangen mit dem Sohn oder der Tochter zu baden, sollte hier die Grenze ziehen.

Wer merkt, dass der Sohn oder die Tochter beim Körperkontakt Unbehagen spürt, sollte diese Grenze sofort akzeptieren. Es ist an uns Erwachsenen, unsere Lebenserfahrungen, unser Urteilsvermögen und unsere Disziplin zu nutzen, um den Kindern eine schöne und unbefangene Jugend zu schenken.

Gleiches gilt natürlich auch für die Großeltern. Oma und Opa müssen es akzeptieren, wenn der Enkel sich nicht küssen, umarmen oder an sich drücken lassen will. Nur so kann man den Kindern das Gefühl

Aber die Beamten müssen genau und mehrfach fragen, was passiert ist.

Dies ist sicher kein einfacher Weg. Er vermittelt dem Kinder aber das Gefühl, dass es über seinen Körper selbst entscheiden kann. Und das ist wichtiger als das Wohlwollen der Oma oder des Onkels, die nicht verstehen können, warum sich das Kind so anstellt.

Um das Kind wirklich schützen zu können, gehört aber auch eine offensive Aufklärung von Kleinkindbeinen an dazu. Auf keinen Fall dürfen sich die Eltern passiv verhalten und auf Fragen der Kinder warten. Ein Abwarten nach dem Motto: „Wenn du Fragen hast, kannst du jederzeit zu uns kommen“ macht nur die eigene Unsicherheit deutlich und hilft den Kindern überhaupt nicht.

Jedes Kind hat das Bedürfnis, seine Sexualität zu erkennen und zu erkunden. Wenn es die Informationen hierzu nicht von zu Hause bekommt, holt es sie sich von anderer Seite, ohne dass wir Einfluss nehmen können.

Deswegen halte ich die Aufklärung des Kindes für eine sehr wichtige Aufgabe der Familie und nicht etwa der Schule oder einer anderen Institution. Dabei darf es keine Tabuthemen geben, auch wenn wir möglicherweise selbst erst lernen müssen, mit diesem Thema unbefangen umzugehen.

geben, dass ihre Empfindungen respektiert werden, kann ihnen Selbstbewusstsein geben.

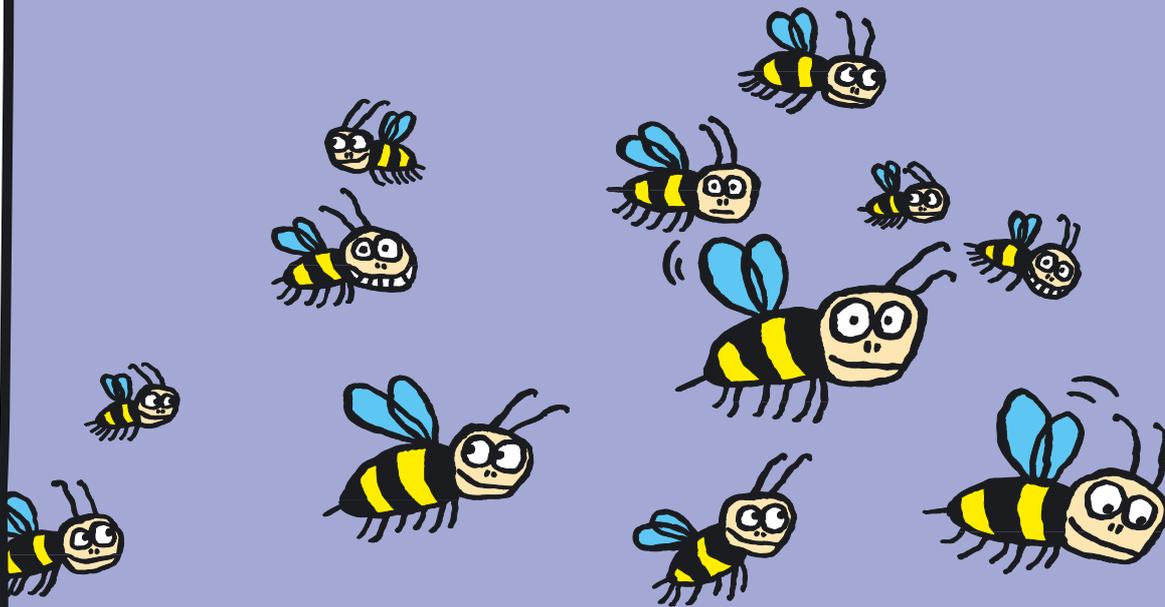
Sie entscheiden allein, zu wem sie zärtlich sind. Häufig ergibt es sich, dass das, was nicht erzwungen wurde, später von allein gegeben wird.

Auf diese Weise muss es möglich sein, durch gegenseitiges Akzeptieren eine natürliche, unbefangene Umgangsform miteinander zu finden, ohne dass jemand ein schlechtes Gewissen haben muss.

Unsere Aufgabe muss es sein, den Kindern zu helfen, ihre eigene Sexualität zu entdecken und zu entwickeln. Sie müssen sofort merken, wenn etwas nicht richtig ist, was von ihnen verlangt wird. Nur so können sie in der Lage sein, mit all dem Selbstbewusstsein, das wir ihnen vermittelt haben, darauf zu reagieren und sich selbst zu schützen.

LF Andreas Kreye (41), Vater von zwei Kindern, ist Kriminalbeamter bei der Polizeiinspektion Friesland. Er gehört dem Lions Club Jever an.

Ihr neuer Schwarm steht in DasÖrtliche.



Ohne Ö fehlt Dir was.

DasÖrtliche®

www.dasoertliche.de

Für Stadt und
Umgebung